Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 142. Morgen-Ausgabe. Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 25. Februar 1888.

Italien im Rothen Meere.

Die viel berufene Expedition Italiens gegen den Negus von Abessinien scheint im Sande zu verlaufen. Seit Anfang November befinden sich die Truppen in Massauah. Sie legen Befestigungen an, bauen Eisenbahnen, rücken langsam in der Sandebene gegen die abessinische Schweiz vor und errichten Forts und Verschanzungen, so daß sie gegen jeden Angriff gesichert sind. Aber sie haben noch keinen Ausfall gegen die abessinischen Truppen unternommen; sie scheinen noch keinerlei Lust zur Offensive zu bethätigen, und binnen Kurzem ist die günstige Zeit zur Kriegführung in Afrika überhaupt verstrichen. Noch haben die bei Dogali gefallenen Italiener die angekündigte Sühne nicht gefunden. Aber die Regenzeit, welche vom November bis zum Februar dauert und die abessinische Küste allein für Europäer erträglich macht, naht dem Ende, bald wird eine unerträgliche Hitze herrschen, und von einem Feldzug gegen den Negus kann nicht mehr die Rede sein. Wenn die officiösen Blätter der Regierung die Nachricht bestreiten, daß die Elitetruppe, welche nach Massauah gesandt wurde, demnächst zurückkehren werde, so kann von diesem Dementi höchstens gesagt werden, daß es für die nächsten Wochen gelte; aber ist die Ankündigung der Rückkehr heute noch verfrüht, so wird die Rückkehr der Truppen selbst in wenigen Wochen zweifelsohne eine Thatsache sein.

Es giebt Leute in Europa, welche diese Haltung der italienischen Regierung bitter tadeln, vielleicht sogar den italienischen Truppen das nöthige Maß von Muth zum Angriff auf Ras Alulah absprechen. Nichts thörichter als diese Auffassung und nichts weiser als die Zurückhaltung der Italiener. Wir haben schon vor der Entsendung der Expedition unsere Zweifel ausgesprochen, daß Crispi überhaupt einen Rachekrieg gegen den Negus beabsichtige, daß ihm vielmehr vielleicht nur daran liege, für den Fall des Ausbruches eines europäischen Krieges sofort einen beträchtlichen Theil der Flotte und ein Elitecorps mobil und kampfbereit zu haben. Wir haben diese Meinung bestätigt gefunden in der Entsendung der englischen Vermittler an den Negus behufs friedlicher Vereinbarung einer Genugthuung für das Blutbad von Dogali. Weitere Anzeichen dieser Auffassung enthielt die bekannte Rede Crispi's in Turin. Dieselbe gab auch die vollkommen zureichende Erklärung für diese Politik der Halbinsel. Crispi sagte wörtlich: „Die Beleidigung erheischt eine würdige Sühne. Sie wird sie erhalten. Auf dem Boden Afrikas darf der gute Ruf des italienischen Namens keinen Angriff dulden. Wenn verletzt, muß er gerächt werden. Das Land hat nicht der neuen Opfer geachtet, und es hat Recht daran gethan. Wir wollen keine Abenteuer, keinen Eroberungskrieg, wir weisen sie vielmehr offen zurück .... Die Grenze, die wir verlangen, ist diejenige, welche strategisch nothwendig ist für die Sicherheit unserer Besitzungen und für das Wohlbefinden unserer Beamten." Aber Crispi fügte hinzu, daß der „Mittelpunkt der wichtigsten Lebensinteressen" Italiens in Europa sei und daß man mit der nöthigen Vorsicht vorgehen müsse, weil man die Bereitschaft der ganzen Streitkraft Italiens den Verbündeten in Europa schulde. Das ist die vollkommen ausreichende und zutreffende Erklärung der heutigen Zauderpolitik in Afrika. Und dieselbe ist neuerdings wiederholt unterstützt worden durch Kundgebungen des leitenden Organs der deutschen Reichskanzlei, welches vor jeder ernsten Verwickelung in Afrika durch den Hinweis auf die kritische Lage in Europa warnte.

Niemand wird füglich bestreiten wollen, daß Italien in jedem Augenblick im Stande wäre, eine Armee nach Abessinien zu werfen, vor welcher die Truppen des Negus dahinsinken würden wie die Halme unter der Sichel. Freilich, die Abessinier sind heute nicht mehr jene hilflosen Wilden, wie zu jener Zeit, als Lord Napier bis Magdala vordrang. Sie haben heute gute Hinterlader, sie sind nicht übel geleitet, und ihre Streitkraft wird auf nahezu hunderttausend Mann berechnet. Aber deshalb bedeuten sie noch immer keine ausreichende Gegnerschaft, einer wohl disciplinirten europäischen Truppe gegenüber wie der italienischen, welche durchaus auf der Höhe der militärischen Leistungsfähigkeit steht. Wenn nun die Italiener Massauah befestigt, bis Saati und Ailet vorgedrungen, Forts und Eisenbahnen gezogen, so ist jedenfalls den Abessiniern klar geworden, daß Italien nicht entfernt daran denkt, seine Stellung im Rothen Meere aufzugeben, sondern, daß höchstens beabsichtigt wird, die Vergeltung für Dogali, wenn nicht der Negus vorher sich zu einem Vergleich versteht, wie ihn Italien dictirt, bis zu einem geeigneten Zeitpunkte hinauszuschieben. Eine Niederlage werden die Truppen von Ras Alulah den Italienern nicht wieder beibringen. Dazu ist die gegenwärtige Heeresleitung zu vorsichtig, und Graf Salimbeni, der längere Zeit als Gefangener bei dem Negus weilte, hat mit Recht berichtet: „Ich glaube, daß die Abessinier sich nur schwer dazu entschließen werden, gegen die Befestigungen von Massauah Sturm zu laufen. So tapfer jene Leute im freien Felde sind, so große Furcht haben sie vor Festungswerken, welche sie für unüberwindlich halten. Ihre Taktik wird deshalb darin bestehen, zu warten, bis unsere Truppen die Werke verlassen." Freilich sind die Italiener in der Heimath ungeduldig genug auf die Siegesnachrichten, welche sie sich versprochen hatten. Aber Crispi ist nicht der Staatsmann, welcher wohlfeile Lorbeeren ernten möchte, während er das Wohl des Vaterlandes auf das Spiel setzte. In Afrika ein Cunctator, leistet er in Europa seinem Volke die ersprießlichsten Dienste.

Denn in der heutigen Lage des Welttheiles die Kräfte zu zersplittern, wäre ein Act des Wahnwitzes oder des Selbstmordes. Noch immer hat die Situation nichts von ihrer Spannung verloren; noch immer ist die Gefahr so groß und nahe, daß die Vorsicht unbedingt die Vertagung der Vergeltung an den Negus gebietet. Ob schließlich in Abessinien der Glanz des italienischen Namens heute oder übers Jahr wieder hergestellt wird, ist eine untergeordnete Frage neben der großen Bedeutung, welche bei einer etwaigen Verwickelung in Europa die Concentration der italienischen Streitkräfte hätte. Schließlich ist Italien nach Massauah nur gegangen, weil ihm Tunis genommen war. Sollte es aber in Europa zu einem Kriege kommen, so würde voraussichtlich Italien Massauahs nicht mehr bedürfen, sondern Entgelt gerade in Tunis finden. Und die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich sind heute nicht derart, um besonders freundschaftlich genannt zu werden. Der Zwischenfall von Florenz ist zwar beigelegt; aber dafür ist der Handelsvertrag zwischen beiden Staaten gescheitert, und hat die Reise des Herrn Flourens nach Briançon mit Recht die Gemüther in Italien erregt. Kein Wunder, daß man auf dem Quirinal und dem Monte Citorio für richtiger hält, sich gegen Frankreich, als gegen den Negus von Abessinien zu rüsten. Zwei englische Geschwader liegen in Spezzia und Genua, und Admiral Hewett hat bei dem Verbrüderungsmahle mit den italienischen Seeoffizieren die Erklärung abgegeben, er habe den Auftrag, die italienischen Küsten gegen eventuelle Angriffe zu sichern. Und wenngleich der erste Lord der Admiralität im englischen Unterhause erklärt hat, die Rede Hewett's bedeute nur eine „freundliche und schickliche" Ansprache an die Offiziere einen befreundeten Macht, so ist doch nicht zu verkennen, daß diese Ansprache von sehr ernsten Voraussetzungen ausgeht, mit denen man so gut in England wie in Italien rechnet.

Frankreich hat seine colonialen Unternehmungen mit 30000 französischen Soldaten und mehr als einer halben Milliarde Francs bezahlt. Daß Italien vorsichtiger ist, kann ihm nicht zum Vorwurf gereichen. Crispi hat noch in seiner jüngsten Rede, als man ihn über die Expedition befragte, ziemlich ausweichend geantwortet und mit den Achseln gezuckt, indem er hinzufügte, daß die Besetzung von Massauah von ihm überhaupt nicht ausgegangen sei. Er hat es nicht zu eilig mit der Revanche. Und in der That müßte es überaus fehlerhaft erscheinen, wenn sich die italienische Regierung im Rothen Meere nachhaltig engagiren wollte, während sie erwarten darf, im Mittelmeer und auf dem europäischen Schauplatz, dem „Mittelpunkt ihrer Lebensinteressen", Erwerbungen zu machen, welche tausendfältig selbst den Verzicht auf Massauah aufwiegen würden. Man mag daher vom militärischen Gesichtspunkte die augenblicklichen Erfolge des italienischen Expeditionscorps bespötteln, man mag selbst die Tragweite des Zauderns für das „Prestige" in Afrika hoch anschlagen: es zeigt nichtsdestoweniger von hoher staatsmännischer Weisheit, daß Crispi sich durch alle diese Erwägungen nicht nöthigen läßt, die Truppen in dem abessinischen Berglande den Wechselfällen eines ungewissen Krieges auszusetzen, so lange nicht die gegenwärtige Gefahr in Europa beschworen und abgewendet erscheint. So lange wird auch die Sühne für Dogali Zeit haben, zumal die Befestigung der Angriffslinie um Massauah und die Errichtung von Eisenbahnen der beste Weg ist, um einen späteren Sieg der italienischen Truppen unbedingt zu gewährleisten.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 23. Februar. [Der Rubelcours.] Es ist weit gekommen mit dem Vertrauen in die Sicherheit des russischen Staates. Heute steht der Rubelcours beträchtlich niedriger, als nach den Niederlagen der russischen Armee bei Plewna. Tag für Tag fällt die russische Valuta, und wenn nicht Alles täuscht, werden bald die Tage kommen, an denen man russische Effecten und russische Noten an den europäischen Börsen überhaupt nicht mehr los werden kann. Denn schon taucht der Verdacht auf, es gehe bei dem gegenwärtigen Sturz des Rubelcourses nicht mit rechten Dingen zu, es verkaufe die russische Regierung durch ihre Agenten an den europäischen Börsen unbegrenzt Rubelnoten, für welche keine Spur von Deckung vorhanden ist, für welche auch alte Noten nicht vernichtet werden, um sich die Mittel zu verschaffen, welche sie sich auf geradem Wege auf den auswärtigen Geldmärkten nicht mehr besorgen kann. Ob diese Thatsachen richtig sind, wer will es controliren? Jedenfalls besagen Berichte aus Rußland selbst, daß dort eine namenlose Panik herrsche und daß man bezüglich des Standes der Valuta die allerdüstersten Auffassungen hege. Traurig genug, daß derartige Anschuldigungen bereits ihren Weg in die Presse nehmen können und daß sie der Oeffentlichkeit übergeben werden müssen, damit nicht eines Tages die deutschen Besitzer russischer Fonds und russischer Noten noch viel schlimmere Erfahrungen machen, als heute bei dem gesunkenen Rubelcourse. Man hat in Petersburg für nöthig gehalten, die gestrigen Ereignisse an der Berliner Börse einer officiösen Beleuchtung zu unterziehen. Man führt den ungeheuerlichen Sturz der Rubelcourse um 3½ Mark an einem Tage auf den Proceß zurück, der bezüglich der viel besprochenen Sendung eines Berliner Bankhauses nach Rußland zum Ausdruck gekommen ist. Bekanntlich hat dieses Bankhaus eine größere Summe Papiere nach Rußland geschickt, und der Brief ist unterwegs gestohlen worden. Die Versicherungsgesellschaft hat deswegen den Proceß angestrengt; als Diebe sind russische Postbeamten ermittelt worden; aber das Geschworenengericht hat jetzt für gut befunden, diese Diebe freizusprechen. Eine symptomatische Bedeutung mag diesem Urtheilsspruch immerhin zukommen. Denn selbst die russischen Blätter führen den Ausspruch der Jury auf politische Rücksichten zurück. Wenn schon offenbare Spitzbuben bei russischen Gerichten straffrei ausgehen, sobald sie ihre Verbrechen gegen Deutsche üben, wie soll erst im Civilproceß ein deutscher Geschäftsmann in Rußland zu seinem Recht kommen, wo die Spitzbüberei des Beklagten nicht so handgreiflich ist, wie in diesem Falle? Aber bei alledem widerspricht es vollkommen den Thatsachen, daß auf jenes Urtheil die tiefe Mißstimmung der Berliner Börse gegen die russische Valuta am gestrigen Tage zurückzuführen sei. In Wirklichkeit ist jenem Proceß kaum Beachtung geschenkt worden. Aber in der Abwälzung russischer Rubel macht sich das tiefe Mißtrauen gegen die russische Politik geltend, und daß dieses Mißtrauen berechtigt ist, ergiebt jeder Tag aufs Neue, ergiebt insbesondere die jüngste Kundgebung des „Regierungsboten", welcher mit einem Aufwande diplomatischer Heuchelei den springenden Punkt in der bulgarischen Frage zu verhüllen sucht, daß man nothwendig an üble Absichten des Moskowiterthums denken muß. Die an der orientalischen Frage zunächst betheiligten Mächte haben die Forderung gestellt, daß Rußland, ehe sie einen Druck auf die Pforte üben, erkläre, welche Absichten es hege, wenn nunmehr dem Wunsche der Mächte Folge gegeben und von der Pforte erklärt würde, daß die Herrschaft des Prinzen Ferdinand in Bulgarien ungesetzlich sei. Ueber diese entscheidende Frage ist die Erklärung des „Regierungsboten", welche anscheinend eine Antwort auf die Forderung jener Mächte sein soll, vollkommen hinweggegangen. Von der Erklärung der Ungesetzlichkeit wird plötzlich übergesprungen zu der Entfernung des Coburgers, als ob sich diese Entfernung ganz von selbst verstände, und kein Mensch daran denken könnte, was doch jeder Mensch für selbstverständlich hält, daß der Coburger eine solche Erklärung der Pforte einfach in den Papierkorb befördern werde. Es liegt auf der Hand, daß Prinz Ferdinand, nachdem er einmal nach Bulgarien gegangen ist, lediglich der Gewalt weichen wird; denn daß er die Anerkennung der Mächte nicht besitze, daß er seine Herrschaft ausübe im Gegensatze zu dem Berliner Vertrage, darüber ist er von Anfang an nicht im Unklaren gewesen. Die jetzige Auslassung der russischen Regierung ist daher nichts als eitel Humbug und Doppelzüngigkeit. Gerade aber, weil mit diesen dilatorischen Schachzügen der russischen Diplomatie die sehr thatsächlichen Vorschiebungen weiterer Truppenmassen nach dem Westen des russischen Reiches Hand in Hand gehen — gerade deshalb greift das Mißtrauen gegen Rußland mehr und mehr um sich und hält man den Gedanken nicht mehr für unmöglich, daß Herr Wischnegratzki ungeheuere Massen neuer Rubelscheine an den westlichen Börsen verkaufe, um Geld zur Kriegsführung zu bekommen à tout prix. Daß unter diesen Umständen der Rubelcours stürzt und daß er weiter stürzen wird, kann Niemand verwunderlich erscheinen. Aber unzweifelhaft führen diese Zustände nothwendig zu einer wirthschaftlichen Katastrophe, zu dem Bankerott des Zarenreiches und Niemand kann heute dafür stehen, daß nicht mit der wirthschaftlichen Katastrophe gleichzeitig die politische eintrete.

[Eine Ausstellung der in letzter Zeit nach San Remo gesandten Adressen] findet im Lichthofe des Kunstgewerbe-Museums auf Veranlassung des Kronprinzen statt. Durch ihren Umfang fällt unter denselben vor Allem die Adresse von Bewohnern der Stadt Berlin auf, zu der sich weiter Adressen verschiedener einzelner Vereine und Verbände sowie des Magistrats der Stadt gesellen. Auch Oesterreich ist mit einer Adresse des Vereins „Niederwald" in Wien betheiligt.

[Die Commission des Reichstages für die Vorlage betr. den Verkehr mit Wein] nahm gestern nach vierzehntägiger Pause ihre Berathungen wieder auf. Die Generaldiscussion wurde als abgeschlossen angesehen und § 1 zur Debatte gestellt, welchen Abg. Racké wie folgt zu fassen beantragt: „Unter der Bezeichnung „Weine" oder einer gleichbedeutenden Bezeichnung, wie der Benennung eines Jahrganges, einer Gegend, Gemarkung oder Gemarkungs-Anlage, dürfen — soweit es sich um ein Product handelt, welches als Deutsches Product in den Verkehr gelangt, nur diejenigen Getränke gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden, welche durch alkoholische Gährung aus Traubensaft bereitet worden sind, der frei von jedem Zusatz ist oder welchem vor oder während der Hauptgährung, in der Zeit von der Lese an bis zum nächsten folgenden 1. März, ausschließlich reiner vergährbarer Zucker oder eine wässerige Lösung solchen Zuckers beigefügt wurde, vorausgesetzt, daß die verwendete Menge Zuckerlösung 25 Procent der gesammten Flüssigkeitsmenge nicht übersteigt. Alle übrigen Zusätze zu den unter der Bezeichnung „Wein" oder einer gleichbedeutenden Bezeichnung in den Verkehr gelangenden Getränken sind verboten. Als Zusätze sollen die durch die nothwendige Kellerbehandlung, sowie die lediglich zum Zwecke der Haltbarmachung in den Wein gelangenden geringen Mengen schwefeliger Säure, bezw. Schwefelsäure, Alkohol und Bestandtheile von Schönungsmitteln nicht betrachtet werden. Der zugesetzte Alkohol darf nicht mehr als 1 Volumprocent betragen." Abgeordneter Graf Adelmann schlägt für § 1 folgende Formulirung vor: „Unter dem Namen „Wein" oder einer für Wein üblichen Bezeichnung, wie der Benennung der Traubensorte, des Jahrgangs, einer Gegend, Gemarkung oder Gemarkungslage, dürfen nur solche Getränke gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden, welche ohne jeden Zusatz aus Traubensaft durch alkoholische Gährung bereitet worden sind. Als Zusätze sollen die durch die übliche Kellerbehandlung, sowie die lediglich zum Zweck der Haltbarmachung in den Wein gelangenden geringen Mengen von schwefeliger Säure, bezw. daraus entstandener Schwefelsäure, Kohlensäure, Alkohol und Bestandtheile der Schönungsmittel nicht betrachtet werden. Der zugesetzte Alkohol darf bei Weinen, die als Deutsche feilgehalten oder verkauft werden, nicht mehr als 1 Volumprocent betragen." — Abg. v. Reinbaben ist gegen die Fassung des § 1 nach dem Antrage Racké und zieht die Graf Adelmann'sche Fassung vor mit der entsprechenden Anfügung wegen des Zusatzes von Wasser und Zucker. — Abg. Beiel bedauert, daß nicht eine Subcommission gebildet ist, um die Definition Wein genauer festzustellen. Er ist gegen den Antrag Graf Adelmann. — Abg. Racké hofft, daß in dieser Session doch noch etwas zu Stande kommt, mindestens müsse doch ein Bericht an das Plenum gelangen. Uebrigens habe er 25 pCt. nur vorgeschlagen, um überhaupt eine Grenze anzugeben. Er halte daran keineswegs stricte fest, sei vielmehr für jede Verbesserung dankbar. Im Principe unterscheide er sich von den Puristen nur in der Definition des Ausdrucks „Wein". Die Puristen wollen den Consumenten schützen, was aber auch durch seinen Antrag ermöglicht werde. Der Händler muß sortirt sein und ist deshalb gezwungen, alle Sorten zu führen. Durch Antrag Adelmann wird für den unehrlichen Händler ein Privilegium geschaffen, da die Chemie nicht in der Lage sei, die Operationen mit Sicherheit zu erkennen. Der reelle Weinhändler würde dadurch geschädigt werden. Abg. Fehling-Lübeck anerkennt dankbar das Bemühen sämmtlicher Antragsteller, den Wünschen reeller Weinhändler mit ausländischen Weinen gerecht zu werden. Zuerst würde er für den Antrag Racké stimmen; sollte derselbe abgelehnt werden, so beantrage er, im § 1 Zeile 3 des Antrages Adelmann die Worte einzufügen: „Soweit es sich um ein Product handelt, welches als deutsches Product in den Handel kommt." Würde der Zusatz nicht angenommen, so würde der ausländische gegen den einheimischen Weinhändler bevorzugt. Ersterer dürfe seinen Wein ohne Declaration an jeden Privatmann verkaufen, während der einheimische Händler einige Sorten, die ohne Zusätze ihrer Kraft und Fülle wegen nicht trinkbar seien, dann als „verbesserten" Wein oder unter einer ähnlichen Benennung verkaufen müßte. Geh. Rath Hopf macht wiederholt auf die Schwierigkeit der Definition „Wein" aufmerksam. Abg. v. Grand-Ry empfiehlt zwar den Antrag Racké, erklärt sich aber gegen die Feststellung der Säuren. Abg. Racké zieht darauf seinen Antrag zurück zu Gunsten des folgenden von ihm gestellten Eventualantrags: „Abgesehen von dem Fall, daß Wein beim Feilhalten und Verkauf ausdrücklich als „Naturwein", „reiner Wein", „zusatzfreier Wein" oder ähnlich bezeichnet wird respective als solcher von dem Käufer ausdrücklich verlangt wird, ist es als Verfälschung des Weins im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 nicht anzusehen, wenn bei Herstellung des Weines dem Traubensafte vor oder während der Hauptgährung in der Zeit von Beginn der Lese bis zum nächstfolgenden ersten März ausschließlich reiner vergährbarer Zucker oder eine wässerige Lösung solchen Zuckers beigefügt wurde, vorausgesetzt, daß die verwendete Menge Zuckerlösung 25 pCt. der gesammten Flüssigkeitsmenge nicht übersteigt. Als Zusatz zu Wein sollen die durch die nothwendige Kellerbehandlung sowie die lediglich zum Zwecke der Haltbarmachung in den Wein gelangenden geringen Mengen Schwefelsäure, Alkohol und Bestandtheile von Schönungsmitteln nicht betrachtet werden. Der zugesetzte Alkohol darf nicht mehr als ein Volumprocent betragen." Reg.-Rath Sell betont ausdrücklich die Schwierigkeiten, die sich für die chemische Untersuchung durch Annahme der Vorschläge ergeben würden. Abg. Dr. Bürcklin ist auch gegen den Eventualantrag Racké und zieht eine genaue Definition des Ausdrucks „Wein" vor. Er empfehle nach eingehender Ueberlegung den Declarationszwang. Die Weinverbesserer sollten lieber dafür sorgen, daß Grund und Boden eine bessere Pflege erhalte. Er hoffe bestimmt, daß das Gesetz im Plenum wieder berathen würde; wo nicht, so wäre die Arbeit der Commission doch nicht verloren. Abg. v. Cuny empfiehlt, von einer bestimmten Norm der 25 pCt. abzusehen und eine allgemeine Be-

stimmung einzuführen. Abg. Bayha bedauert, daß gerade durch seine Abwesenheit ein Beschluß herbeigeführt worden und Antrag Racké in erster Lesung gegen den Declarationszwang mit Stimmengleichheit abgelehnt sei. Die Weine in Würtemberg seien ohne Zusatz für den Export nicht verkäuflich; in Würtemberg wäre der Haupttrunk nicht Bier oder Branntwein, sondern der kleine Wein, den man ohne Zusatz von Zucker nicht trinken könne; er empfehle also den Antrag Racké. Director Köhler glaubt, daß, wenn die Vorlage auch nicht mehr an das Plenum kommen sollte, doch für die Zukunft durch die Verhandlungen der Commission manche werthvolle Anregung gegeben sei. Bereits die zur zweiten Lesung in der Commission gestellten Anträge seien weit brauchbarer, als die der ersten Berathung; aber auch die jetzigen Anträge Rackés gingen über den Rahmen des Nahrungsmittelgesetzes hinaus. Auch er habe Bedenken gegen eine Bestimmung von 25 pCt. und gegen die Unterscheidung von inländischen und ausländischen Weinen bei Handhabung des Gesetzes. — Die Fortsetzung der Debatte wurde darauf bis Freitag vertagt.

[In der Stadtverordnetensitzung] wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Stadthaushaltsetat pro 1888/89 eingebracht. Da die Einnahme mit einer Summe von 48 681 204 Mark und die Ausgaben mit 62 865 019 Mark abschließen, so resultirt daraus eine Mehrausgabe von 14 183 815 M. Stadtkämmerer Maaß erinnert daran, daß dieser Etat der erste ist, den er der Versammlung vorzulegen die Ehre hat. Als er vor etwa Jahresfrist in den Dienst der Commune trat, habe er zwar eine höchst gut geordnete Verwaltung verlassen, aber auch eine nicht minder gut geregelte Verwaltung in seiner neuen Stellung wieder angetroffen. Die Verwaltung der Stadt Berlin brauche einen Vergleich mit jeder Staatsverwaltung nicht zu scheuen, besonders die Finanzverwaltung habe er in einer nach jeder Richtung hin wohlgeordneten Verfassung angetroffen. Es sei dies das Verdienst seines verstorbenen Amtsvorgängers, und er werde sich bemühen, auf denselben Bahnen zu wandeln. (Beifall.) Der Redner spricht sodann seinen Dank aus für das freundliche Entgegenkommen, welches er bei allen Deputationen gefunden habe, es sei ihm dies bei der Einarbeitung in die Geschäfte von großer Erleichterung gewesen. Der Etat sei als ein günstiger zu bezeichnen, denn es sei möglich gewesen, den Normalsatz von 100 pCt. bei dem Einkommensteuersatze nicht zu überschreiten. Die Stadthauptkasse trage über 2 Millionen Mark zu den Canalisationsarbeiten bei. Der Ueberschuß der Gasanstalten sei niedriger zu bemessen, weil die Coakspreise niedriger und die Arbeitslöhne höher geworden seien. Die städtischen Werke liefern im Ganzen einen Ueberschuß von 6588000 M., und verbleibe nach Abzug der erwähnten Unkosten für die Canalisation noch ein Ueberschuß von reichlich 4 Mill. Mk. Der weitaus größte Theil der durch die Steuern aufgebrachten Summen komme der ärmeren Bevölkerung zu Gute, für Armen- und Waisenwesen, für Schulen und gemeinnützige Institute werden enorme Summen ausgegeben. Das Princip der Sparsamkeit sei auch bei Feststellung des Etats strenge befolgt worden, denn es ständen der Gemeinde Berlin noch große Ausgaben bevor, wie beispielsweise die Erweiterung der Wasserwerke eine Summe von circa 20 Millionen beanspruche. Er hoffe, daß auch in den folgenden Jahren der Etat ein gleich günstiger bleiben werde, wie der gegenwärtige. (Beifall.) Stadtverordneter Scheiding äußert im Allgemeinen seine Befriedigung über den Stand des Etats und wünscht nur, daß die Miethssteuer erniedrigt werden könne. Stadtverordneter Meyer I spricht ebenfalls seine Befriedigung über den Stand des Etats aus, dessen Einzelheiten er eingehend beleuchtet. Besonders lasse sich die Stadt die Pflege der Schule und der Hygiene angelegen sein, ein schöner Beweis dafür, daß ideale Zwecke verfolgt werden. Redner erinnert daran, daß man noch nicht wissen könne, welche Wirksamkeit das dem Landtage vorgelegte Gesetz über die Polizei haben werde. Die Hemmungen, welche die städtischen Schulhausbauten seitens der Polizei erfahren, seien bedauerlich. Der Kaiser habe in seiner Antwort auf die Neujahrsgratulation der Versammlung seine Anerkennung ausgesprochen, und es sei zu hoffen, daß in Zukunft weniger Schwierigkeiten gemacht werden. Die Stadtv. Dr. Irmer und Singer beleuchteten ebenfalls den Etat, ersterer im Sinne der Bürgerpartei, letzterer im Sinne der Arbeiterpartei, nur bei einzelnen Punkten erhoben die Redner Bedenken. Die Vorlage wurde sodann einem Ausschusse von 15 Personen zur Berathung überwiesen.

[Anstalten, die einer besonderen Genehmigung bedürfen.] Die Frage, ob Anstalten zum Trocknen und Einsalzen frischer Thierfelle in das Verzeichniß der nach § 16 der Gewerbeordnung genehmigungspflichtigen Anlagen aufzunehmen seien, hat den Bundesrath schon mehrfach beschäftigt, sie wurde indessen stets im negativen Sinne entschieden, weil man annahm, daß Anstalten dieser Art in der Regel in Verbindung mit Schlächtereien oder Abdeckereien, also mit an sich genehmigungspflichtigen Anlagen, vorkommen. Nach neueren, von der preußischen Regierung veranstalteten Erhebungen hat sich diese Annahme als unzutreffend erwiesen, sich vielmehr ergeben, daß Anstalten sowohl zum Trocknen als zum Einsalzen frischer Thierfelle auch unabhängig von den genannten genehmigungspflichtigen Anlagen, und zwar nicht blos im Freien, sondern auch in Gebäuden und inmitten von Städten vielfach vorkommen. So werden beispielsweise in Berlin in neun Anlagen jährlich etwa 40 000 Häute und Felle getrocknet und in zwölf Anlagen jährlich etwa 170 000 Häute eingesalzen. Mit diesen Anlagen ist nicht nur der Uebelstand verbunden, daß die Gerüche und Ausdünstungen, welche sich dabei entwickeln, der Nachbarschaft zur erheblichen Belästigung dienen, es können dabei auch die bei der Manipulation entstehenden flüchtigen Zersetzungsproducte unter Umständen directe Gesundheitsstörungen veranlassen, und bei auftretenden ansteckenden Krankheiten deren Weiterverbreitung im hohem Maße begünstigen. In gleicher Weise hat es sich herausgestellt, daß die Verbleiungs- und Verzinnungs- sowie die Verzinkungsanstalten wegen Verbreitung von Gasen und Dämpfen, sowie des Abflusses ihrer mit Metallsalzen durchsetzten Abwässer ihrer Nachbarschaft in hohen Grade lästig fallen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssecretär von Böttticher, hat deshalb beim Bundesrathe den Antrag gestellt, auf Grund des § 16 der Gewerbeordnung, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags, zu beschließen, daß Anstalten zum Trocknen und Einsalzen frischer Thierfelle, sowie Verbleiungs-, Verzinnungs- und Verzinkungsanstalten in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen aufgenommen werden. In der diesem Antrage beigegebenen Motivirung wird übrigens hervorgehoben, daß die Genehmigungspflichtigkeit sich nicht auf diejenigen Verbleiungs-, Verzinnungs- und Verzinkungsarbeiten zu erstrecken haben werde, welche in den Betrieben einzelner Handwerker, z. B. Gelb- und Zinngießer, in geringem Umfange gelegentlich vorgenommen werden.

[Der größte Bauherr im Königreich Preußen.] Nach einer Mittheilung des Stadtbauraths Blankenstein an die Stadtverordneten übersteigt (wie der Stadtv. Weber in einer Versammlung mittheilte) der diesjährige Bau-Etat der Stadt Berlin für öffentliche Bauten, Brücken u. s. w. den gleichnamigen Etat des Staates für das ganze Königreich Preußen um die Summe von 600000 Mark.

[Eine Verbrechergesellschaft.] Eine den Berliner Juwelen-Geschäften äußerst gefährliche Verbrechergesellschaft befand sich am Mittwoch auf der Anklagebank der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I, und zwar hatte sich das Hauptmitglied derselben wegen einer ganzen Reihe umfangreicher Juwelendiebstähle zu verantworten. Angeklagt waren: der schon wegen schweren Diebstahls mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Müller Robert Karl Hasse, der noch unbestrafte Goldarbeiter Karl Hermann Wilhelm Schmidt, 20 Jahre alt, und der Vater des Letzteren, Silberscheider Karl Friedrich Julius Schmidt, welcher wegen Hehlerei angeklagt war. In der Nacht vom 19. zum 20. September verübten Hasse und Karl Schmidt in dem Laden des Juweliers Schrader, Neue Promenade 7, in äußerst verwegener Weise einen Einbruchsdiebstahl. Sie schlichen sich in das Haus, öffneten vom Flur aus mittelst Nachschlüssels den Laden des Galanteriegeschäfts Rosenthal und bohrten mittelst Centrumsbohrers in die das Schrader'sche Geschäft begrenzende Holzwand ein großes Loch, durch welches Hasse kroch, um nun unter den im Schaufenster liegenden Juwelen, Gold- und Silbersachen gehörig aufzuräumen. Er stahl eine große Anzahl von Brillantsachen, Armbänder, Spangen u. s. w. im Gesammtwerthe von 21 375 Mark. Hasse steckte 9 Brillantarmbänder, 25 Brillantringe, 3 Brillant-Ohrringe, 2 Broches und 4 Uhrketten zu sich, den Rest reichte er durch das Loch dem Karl Schmidt zu, welcher die Schätze in eine mitgebrachte Reisetasche legte. Um 11 Uhr erwachte von dem bei der „Arbeit" nicht zu vermeidenden Geräusch der im Hinterzimmer neben dem Laden schlafende Hausdiener Wilh. Kreuzke. Derselbe eilte sofort so leise wie möglich zu Herrn Schrader selbst. Die Einbrecher merkten aber die Gefahr und ergriffen die Flucht. Herr Schrader und Kreuzke verfolgten dieselben, und während Hasse entkam, ergriffen sie Karl Schmidt auf dem Hacke'schen Markte, nachdem derselbe die Reisetasche mit dem kostbaren Inhalt fortgeworfen hatte. Der Criminal-Polizei fiel sofort die volle Gleichartigkeit dieses verwegenen Einbruches mit anderen Einbruchsdiebstählen in Juwelenläden auf. So war in der Nacht vom 30. zum 31. März in dem Juwelenladen von Janus und Friedrich, Friedrichstr. 215, ein Einbruchsdiebstahl verübt und dabei Juwelen und Goldsachen im Werthe von 10 500 M. gestohlen worden. Damals hatten sich die Diebe in den unter dem Laden liegenden Keller geschlichen, das Fenster mit dicker brauner Pappe verstellt und mit einem Schneckenbohrer ein großes Loch in die Decke gebohrt, durch welches sie hindurchgekrochen waren. Unter ganz ähnlichen Verhältnissen war in der Nacht zum 29. Juli in das Hennig'sche Juwelengeschäft eingebrochen und dabei eine Anzahl Juwelen im Werthe von 10 000 Mark gestohlen worden. — Criminalcommissar Braun entdeckte bald verschiedene Umstände, welche es zweifellos machten, daß Hasse auch bei diesen Einbruchsdiebstählen betheiligt war. Ferner wurden bei dem als Hehler dienenden Schmidt sen. Entdeckungen gemacht, welche jeden Zweifel an der Thäterschaft ausschlossen. Hasse und Schmidt sen. arbeiteten nämlich gemeinschaftlich. Hasse besaß in Reinickendorf eine Mühle, in welche er die auf seinen Diebeszügen erbeutete Waare zuerst zu bringen pflegte, um sie dort zu sortiren. Dann wurde Schmidt nach der Mühle bestellt und dort wurden ganz geschäftsmäßig die Juwelen und Goldsachen zusammengestellt, welche Schmidt in sein „Atelier" mit heimnahm, um sie nächtlicher Weile einzuschmelzen. Goldklumpen wanderten dann in die geheimnißvolle Mühle zurück und wurden von hier aus zu Gelde gemacht. Hasse hat sich außer diesen schweren Diebstählen noch einer Wechselfälschung auf seinen Schwiegervater zu Schulden kommen lassen. Der Gerichtshof hielt im Wesentlichen die Behauptungen der Anklage für erwiesen und verurtheilte Hasse zu zehn Jahren Zuchthaus, Schmidt jun. zu drei Jahren Zuchthaus und Schmidt sen. zu sechs Jahren Zuchthaus.

B. **Aus der sächsischen Oberlausitz**, 22. Febr. [Ein amtlicher Bescheid in der Brotausfuhrfrage.] Auf Veranlassung des Reichstags-Abgeordneten, Handelskammer-Präsidenten Hultzsch aus Dresden, welcher in Uebereinstimmung mit dem Reichstags-Abgeordneten Hoffmann der Ansicht war, daß die meistbegünstigte deutsche Nation ein Anrecht habe, für ihre Broteinfuhr nach Böhmen die den italienischen Bäckern des Grenzbezirks gewährte Vergünstigung der zollfreien Einfuhr bis zu 10 Kilo zu beanspruchen, hatte sich die Bäckerinnung zu Leutersdorf an das Reichskanzleramt mit der Bitte um Wahrnehmung ihrer Interessen gewendet. Darauf ist jetzt ein vom Staatsminister von Bötticher unterzeichneter Bescheid eingegangen. Derselbe weist darauf hin, daß der kürzlich verlängerte deutsch-österreichische Handelsvertrag keine Bestimmungen über zollfreie Einfuhr des Brotes enthält. Zu dem Ende December abgelaufenen Handelsvertrage zwischen Oesterreich und Italien sei die Zollfreiheit für Brot ohne Einschränkung vereinbart gewesen und deshalb solche auch dem meistbegünstigten Deutschland zu Gute gekommen. In dem seit 1. Jan. giltigen Vertrage sei aber die Zollfreiheit auf den Grenzbezirk beider Staaten und auf Mengen bis höchstens 10 Kilo beschränkt. „Diese Vergünstigung, heißt es weiter, kann für die deutschösterreichische Grenze nicht in Anspruch genommen werden, weil die Rechte der Meistbegünstigung, welche Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich vertragsmäßig eingeräumt haben, auf die dritten Staaten bewilligten Grenzverkehrserleichterungen keine Anwendung finden. Die gewünschte Zollfreiheit für Brot könnte somit nur im Wege eines neuen Vertrags mit Oesterreich-Ungarn erreicht werden. Wann neue handelspolitische Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen werden, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Ich werde jedoch bei sich darbietender Gelegenheit nicht unterlassen, für Wahrung der in Frage stehenden Interessen thunlichst einzutreten." Bis dahin ist aber die sächsische Brotbäckerei an der Grenze sicher ruinirt, da der Zoll von 3,25 Gulden jede Ausfuhr unmöglich macht.

Frankreich.

s. **Paris**, 22. Februar. [Die Stimmung der Franzosen gegen Italien und Deutschland.] Die Franzosen haben gar seltsame Prätentionen! Trotz Allem, was man sagen mag, haben sie immer noch nicht gelernt, die Gleichberechtigung anderer Nationen anzuerkennen und die Polemiken mit ihnen in decentem Tone zu führen. Entweder geben sie ihrem Zorn, wenn sie einem Mächtigeren gegenüberstehen, in Schimpfereien, oder wenn sie mit einem Volke, dem sie sich überlegen glauben, zu thun bekommen, im höhnenden, spöttisch mitleidigen Phrasen Ausdruck. Den Italienern gegenüber wird das letztere Verhalten zur Anwendung gebracht. Man witzelt über ihre Bemühungen, die Handelsvertrags-Verhandlungen wieder anzuknüpfen und zu einem glücklichen Ende zu führen. Sie sollen erst bitten und Verzeihung erflehen wegen ihrer seltsamen Anmaßung, mit Frankreich sich als gleichberechtigte Nation zu fühlen und eigene Wünsche, die denen der lateinischen Schwesternation nicht entsprechen, gehegt zu haben. Es kann den verbündeten Nationen nur recht sein, wenn die Franzosen Italien als quantité negligeable betrachten in dem von ihnen, den vermeintlich Friedliebenden, so oft und vielfach erwogenen und explicirten Falle einer allgemeinen europäischen Conflagration. Auch die Siegeszuversicht, die die hervorragenden Strategen der „France" und des „Intransigeant" Deutschland gegenüber beweisen, kann uns nicht in Empörung versetzen. „Es handelt sich nur darum, die erste Schlacht zu gewinnen und wir werden sie gewinnen — unter Boulanger!" rief die „France" vor Kurzem aus. Das genügt! Wir werden ja sehen. Immerhin ist aber diese Aufreizung der öffentlichen Meinung nicht mit einigen Worten abzufertigen. Die Stimmung hier ist entschieden eine unangenehme und gefährliche. Schon wird im Loire-Departement wieder für Boulanger Propaganda gemacht; wie seiner Zeit in Paris gelegentlich der Wahl Mesureur's soll auch hier bei der am 26. d. Mts. stattfindenden Deputirtenwahl eine patriotische Manifestation auf seinen Namen gemacht werden. Die Stimmen, die er vereinigt, sollen als die gezählt werden, die ein „mannhaftes Auftreten den Drohungen Deutschlands" gegenüber wünschen. Wie Herr Carnot und wie die leitenden Staatsmänner dieser gefährlichen Aufregung der Massen gegenüber sich verhalten werden, bleibt abzuwarten. Man scheint indessen kaum die nöthige Energie zu besitzen, um denselben entgegen zu arbeiten. Ohne aus einer Mücke einen Elephanten machen zu wollen, kann ich es doch nicht unterlassen, einer Anordnung des Kriegsministers Erwähnung zu thun, die beinahe auf die Absicht schließen lassen könnte, diese Provocationen durch einen officiellen Act zu sanctioniren. Der Herr Kriegsminister hat nämlich Ordre gegeben, auf sämmtlichen Forts Belforts auf 6 Meter hohen Stangen die französische Flagge zu hissen, so daß dieselbe bis ins Reichsland hinein sichtbar ist. Diese Anordnung ist doch zum Mindesten als kindlich zu bezeichnen, ihr zwecklicher Nutzen ist jedenfalls unerfindlich!

Paris, 22. Februar. [Proceß Wilson.] Staatsanwalt-Substitut Lombarel, welcher in dem Processe Caffarel noch an die Unschuld Wilson's zu glauben schien, aber seitdem seinen Irrthum offen gestanden hat, führte gestern nochmals die schon bekannte Geschichte des gefoppten Crespin

---

Albert Lindner.

Sie haben einen armen Mann hinausgetragen, und an seiner Grube hat nur eine kleine Anzahl treuer und guter Freunde gestanden. Ein deutscher Dichter ist gestorben, der einst mit dem Schillerpreise gekrönt ward, ein Denker und ein Kämpfer, der, unterlegen, ehe er geendet, die letzten Jahre seines Daseins der Geistesnacht überliefert war. Albert Lindner hat noch einmal die allgemeine Aufmerksamkeit gefesselt in dem Augenblicke, da er aus dem Diesseits geschieden ist, und an sein trauriges Schicksal knüpft sich die alte Klage von der brotlosen Kunst und von dem Undank der deutschen Nation gegen ihre Geistesheroen. Und doch ist es zweifelhaft, ob nicht in diesem Falle die Schuld mehr in der Person als in dem Volke gelegen, ob nicht ein gut Theil des Ungemachs, welches den Dichter betroffen hat, auf den Dichter selbst zurückzuführen ist. Sicherlich war Albert Lindner ein Talent, welches über die Grenze der landläufigen Mittelmäßigkeit hinausragte; aber es hieße der Wahrheit die Ehre verweigern, wollte man ihn auf die gleiche Stufe mit einem Grabbe stellen, an welchen man neuerdings öfters erinnert hat. An eifrigem Streben und tiefem Grübeln hat es Lindner gewiß nicht gefehlt; aber die Muse hatte seine Lippen nicht geküßt, und ihm fehlte, was vor Allem den Dichter macht, Schwung der Phantasie und Kraft der Leidenschaft. „Wo sich Kraft soll offenbaren, muß sie Widerstand erfahren." Wäre Lindner ein großer Dichter gewesen, er hätte sich zweifelsohne Bahn brechen müssen, zumal ihm keineswegs literarische Verbindungen aller Art versagt waren, zumal ihm nicht einmal Beziehungen zu Coterien fehlten, auf welche man heutzutage bisweilen mit Recht, häufiger mit Unrecht, literarische Erfolge zurückführt. Aber seine Muse war zu dürr, zu spröde und zu unfruchtbar, als daß sie den Dichter hätte nähren können, obwohl sie keineswegs ablehnte, dem Tagesgeschmack weitgehende Zugeständnisse zu machen. Freilich fehlte dem Dichter die Tugend und das Glück der Selbsterkenntniß. Wenn ein Sokrates bescheiden gestehen konnte, er wisse nichts, als daß er nichts wisse, so konnte Albert Lindner sich so groß und größer dünken als die ersten Meister der Weltliteratur, und da der Widerspruch zwischen seiner Selbstschätzung und der Anerkennung, die er fand, ein überwältigender war, so verbitterte sich seine Seele mehr und mehr, und er suchte nach der Ursache seines Schicksals nicht in der eigenen Brust, sondern in der Außenwelt, und er kam unter dem Einfluß der herrschenden Strömung zu dem traurigen Wahne, an seinen Mißerfolgen seien nur die „Juden" schuld. und so schrieb er schließlich Pamphlete für antisemitische Blätter — seine letzte Staffel vor dem Siechenheim! Es ist beklagenswerth, daß ein immerhin hervorragender Geist in problematischen Aufgaben sich erschöpfte, in maßlosem Ehrgeiz sich verzehrte, ohne Werke zu schaffen, welche der Größe seines Ehrgeizes entsprachen, während die Bescheidenheit des Anspruches und die Harmonie einer zufriedenen Seele die Unterlage für ungleich fruchtbarere und bedeutendere Schöpfungen hätte werden können.

Ist denn aber die Klage berechtigt, daß noch immer die deutsche Nation ihre Dichter verhungern lasse? Wer ist ein Dichter? Wann beginnt die Verpflichtung eines Volkes, einen Dichter der Noth des täglichen Lebens zu überheben? Wir glauben, daß die Anklagen gegen die deutsche Nation ungerecht sind, und daß, wenn wirklich Dichter verhungern, der Vorwurf nicht immer der Nation gebührt. Es ist ein gefährliches Spiel, das Haupt zu den Sternen zu erheben, wenn die Füße nicht fest auf dem Boden stehen. Als der junge Béranger einen berühmten Schriftsteller fragte, ob er ihm rathe, sich der Dichtkunst zu widmen, erhielt er zur Antwort: „Wenn Sie so viel zu leben haben, um zu schreiben, ja. Wenn Sie schreiben, um zu leben, nein!" Freilich wird das Genie sich nie in die Bahnen der Alltäglichkeit bannen lassen, und Platen konnte spotten über den Dichter, der „morgens zur Kanzlei mit Acten und Abends auf den Helikon" wandert. Aber wenn der Dichter nicht das tägliche Brot hat, wenn er für seine Familie nicht des Lebens Nothdurft und Nahrung beschaffen kann, so soll man doch nicht die Nation verantwortlich machen, wenn sich der Poet in Meleager's Flammen aufzehrt. Wer möchte nicht im Leben eine andere Laufbahn einschlagen, als ihm die Nothwendigkeit vorgezeichnet hat? Aber um diese Möglichkeit zu erringen, muß der Mann schaffen und raffen, muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen, und ist er am Ziele angelangt, dann freilich winkt ihm die Palme der Freiheit. Aber, unbekümmert um die Bedingungen der Wirklichkeit, sich in eine Traumwelt zu versetzen, alle Thatsachen als nichtig und bedeutungslos zu behandeln, das ist nicht das Recht eines Mannes, welcher inmitten dieser Wirklichkeit bleibt, sondern höchstens das Recht des Einsiedlers, der sich wie Diogenes bedürfnißlos in die Tonne setzt, oder das Recht des indischen Fakirs, der sich begraben läßt oder sich auf die Säule stellt, um Wochen hindurch nichts zu thun, als seinen erhabenen Nabel zu betrachten. Die Freunde von Albert Lindner hatten dem Dichter, um ihn der täglichen Sorge zu entlasten, Stellen verschafft, um welche ihn mancher Poet beneidet hätte. Wie Hoffmann von Fallersleben, der liederfrohe Sänger, die Bibliothekarstelle auf Schloß Corvey annahm, wie sich Lessing nicht zu gut dünkte, um die Bücherschätze von Wolfenbüttel zu hüten, so hatte Albert Lindner die Bibliothekarstelle des deutschen Reichstages erhalten. Aber der unstete und hochfliegende Sinn des Dichters litt ihn nicht lange auf diesem Platze. Da es ihm an einem regelmäßigen Einkommen gebrach, da ihm seine Arbeit nicht eintrug, was seine Familie bedurfte, so verfiel er freilich der Noth und dem Elend. Die blasse Sorge mag genugsam an seinem Herzen genagt haben. Ob aber sein Geist in besseren wirthschaftlichen Verhältnissen sich kräftiger entfaltet und bis an das Ende des Dichters wach und klar erhalten hätte, wer will es wissen? Der wahre Genius pflegt auch unter den dürftigsten Umständen nicht zu verkümmern; im Gegentheil, die Armuth pflegt seine Schwungkraft zu erhöhen, wie die rauhe Luft der Alpenspitzen den festen Fittich des Adlers kräftigt. Wie kärglich hat nicht ein Jean Paul sein Leben gefristet, und wie gut wäre es nicht für manchen deutschen Dichter, wenn er die Pein der Armuth empfunden hätte?

Ist denn aber heute noch der Glaube berechtigt, die deutsche Nation sei undankbar gegen ihre Dichter? Sie kaufe ihre Werke nicht, sie liebe sie nicht auf ihren Bühnen? Es ist wahr, daß französische Dramen und französische Romane noch immer in Deutschland viel beliebt sind. Aber deutsche Kunstwerke von wahrem Werth finden darum nicht weniger Anerkennung. Wenn man bedenkt, welche Schätze einzelne Bühnendichter gesammelt haben, wenn man erwägt, daß deutsche Romanschriftsteller Honorare erhalten, an welche Schiller und Goethe niemals haben denken können, so wird man billig bezweifeln, ob man noch immer sagen darf: „Die Kunst geht nach Brot". Freilich hat nicht jeder Dichter das Glück, so gelesen, gekauft und bezahlt zu werden, wie die begünstigte Minderheit. Aber darauf hat auch die große Mehrheit kein entferntes Recht. Es hieße einen ganz falschen Hochmuth großziehen, wollte man jedem Manne, der sich Dichter oder Schriftsteller nennt, damit ein Anrecht auf eine lebenslängliche Rente auf dem deutschen Parnaß zusprechen. Der wahre Dichter, der große Genius, schreibt gar nicht aus Rücksicht auf den Ertrag, sondern lediglich aus Herzensdrang. Daß Werke der Dichtkunst ein Honorar bringen müssen, ist ein ganz nebensächliches Accedens, welches mit der Dichtkunst gar nichts zu thun hat. Wir wissen nicht, welches Honorar Homer für die Ilias und Odyssee bekommen hat. Wir wissen nicht einmal, ob Aeschylos oder Sophokles mit ihren Tragödien Schätze sammelten. Auch die Summen, welche Aristophanes mit seinen Komödien einheimste, sind der Nachwelt nicht überliefert. Im Alterthum setzten die Dichter ihren Stolz in die

de la Jeannière aus und verglich dann ferner Wilson, der hunderttausend und zweihunderttausend Franken für das Kreuz der Ehrenlegion verlangt haben soll, mit dem General d'Andlau, der sich mit 10 000 und 20 000 Franken begnügte. Man wende ein, daß Wilson nicht, wie Jener, sich eines Credits rühmte, der ihm in Wahrheit abging, da ihm ja die Kreuze der Präsidentschaft zur Verfügung standen; allein die bloße Thatsache wäre, wie der Cassationshof in dem Processe des „Baron" Cölln feststellte, strafbar, daß er mit seinem Einflusse zur Erlangung der Ehrenlegion Schacher trieb. Allerdings verdienten Diejenigen, welche Geld versprachen oder einzahlten, um decorirt zu werden, geringe Theilnahme, und auch nur bis zu einem gewissen Grade den Schutz des Gesetzes. Nicht um sie handle es sich jedoch, sondern um die öffentliche Moral und Sicherheit. Was die Bestrafung anbetrifft, so wäre es nur billig, wenn Wilson am schwersten getroffen würde, denn was auch seine Werkzeuge gethan haben mögen, er, der mächtige Abgeordnete, der Schwiegersohn des Staatsoberhauptes, war der Urheber und Anstifter ihrer Uebertretungen des Gesetzes. Nach ihm kommt Ribaudeau, sein Freund und Vertrauter, und dann folgen Dubreuil und Herbert, von denen der erstere schon wegen Schwindels verurtheilt worden war, während der andere bisher noch nicht gerichtlich beanstandet ist, sowie die Ratazzi, über die schon zwei gerichtliche Urtheile verhängt sind, weshalb Herr Lombarel sie für das dritte Mal der Nachsicht der Richter empfahl.

In der heutigen Verhandlung ergriff Me. Signorino das Wort, um die Vertheidigung Dubreuil's zu führen. Der Advocat verlangte die Freisprechung seines Clienten, der sich nicht eines imaginären Credits rühmte, als er Crespin de la Jeannière durch Ribaudeau mit Wilson in Verbindung brachte. Wilson war, das wird allgemein zugegeben, damals vielleicht die einflußreichste Persönlichkeit in Frankreich. „Wenn Sie", führte Me. Signorino aus, „den Credit Dubreuil's als imaginär betrachten, so müßte man aller Wahrheit zuwider auch sagen, der Credit Wilson's wäre ein imaginärer gewesen, der Credit, den die öffentliche Meinung seit sechs Jahren als ungeheuer, übertrieben, ja sogar monstruös und für die nationale Souveränetät gefährlich hingestellt hat." Der Artikel 405, auf den sich der Staatsanwalt stützte, kann auf Dubreuil nicht angewendet werden, ebensowenig wie das Urtheil des Cassationshofes gegen den Baron Cölln, da in dem Handel Crespin nicht das Kreuz verkauft, sondern blos Bemühungen entlohnt wurden. Me. Signorino citirt zum Schluß eine Stelle aus einem Memorandum des großen Carnot an den König, in welchem er gegen den Schacher mit Auszeichnungen nur die Freiheit der Presse verlangte.

Belgien.

a. Brüssel, 22. Febr. [**Ministerielle Erklärungen über das Bündniß Deutschlands und Belgiens. — Zur Zuckerfrage.**] In der gestrigen Kammersitzung begründete der Lütticher Deputirte Herr **Neujean** seine Interpellation über das Vorhandensein eines geheimen Vertrages zwischen **Deutschland** und **Belgien**. Seit Monaten, so führte er aus, behaupte die ausländische und belgische Presse, es existire ein solcher Vertrag. Man sage, der König könne solche Verträge schließen, aber weder werde der König sich in einer solchen Weise persönlich einmischen, noch sei er thatsächlich im Stande, auch nur das Geringste ohne Zustimmung der Minister zu thun. Er hoffe, daß das Ministerium genug Patriotismus besitze, um sich nicht „einer derartigen Thorheit und eines solchen Verbrechens" schuldig zu machen. Ueberdies habe der Londoner Vertrag von 1831, der später als die belgische Verfassung zu Stande gekommen sei, Belgien zu einem unabhängigen, für immer neutralen Staate gemacht und diese Neutralität sei eine unbedingte, sie sei die Bedingung der Existenz Belgiens; jedes Abkommen sei eine Verletzung der Pflichten der Neutralität. Der Minister des Auswärtigen, Fürst v. **Chimay**, ging auf diese Rechtsanschauungen des Deputirten gar nicht ein, sondern gab folgende Erklärung ab: „Es ist mir leicht, die soeben an mich gerichtete Frage zu beantworten. Herr Neujean kennt die Antwort im Voraus. Das neutrale Belgien hat niemals aufgehört, die Pflichten zu achten, welche sich an diese Neutralität knüpfen und Niemand hat versucht, seinen Entschluß nach dieser Richtung hin zu erschüttern. Belgien hat keinerlei Verpflichtung übernommen, es hat keinen Vertrag abgeschlossen, der nicht Allen bekannt ist, und Alles, was einzelne Zeitungen über nach dieser Richtung hin gemachte Vorschläge sagen ist reine Fabel. Hierbei muß ich aber meinem tiefen Bedauern über einen Theil der Presse Ausdruck geben, welche täglich anscheinend es sich zur Aufgabe macht, grundlos gegen unser Land Vorurtheil und Mißtrauen zu erregen. Das ist keine Opposition mehr. Möge man auf anderen Gebieten, auf dem Gebiete unserer Streitfragen täglich wiederholen, daß wir Unfähige, Schwachköpfe, Verblendete, mit allen Fehlern Behaftete sind, wir werden uns nicht beklagen. Es scheint, daß darin die Opposition besteht. Aber, wenn es sich um das Land, seine Lage vor Europa, seine internationalen Pflichten handelt, so ist das nicht mehr dieselbe Sache und die Verleumdung ist nicht zu entschuldigen. Ich danke daher Herrn Neujean für seine Interpellation und hoffe, daß meine Antwort ihn voll befriedigt haben wird." Herr **Neujean** versicherte dem Minister, daß das Land seine „kategorischen Erklärungen, die jede Zweideutigkeit beseitigten" mit Befriedigung aufnehmen wird. Als für die parlamentarischen Zustände Belgiens charakteristisch muß aber dabei hervorgehoben werden, daß bei dieser für das Land wichtigen Interpellation von 138 Deputirten nur 23 Volksvertreter im Hause erschienen waren. So wenig Interesse erregte bei ihnen die Neutralität des Landes; ein neuer Beweis für die Nachtheile des belgischen Censusregiments. — Die von der Havas-Agentur mitgetheilte Nachricht, Belgien habe sich für die Abschaffung der **Zuckerprämien** ausgesprochen und dieselbe angenommen, ist **nicht** begründet.

Rußland.

[**Russificirende Maßregeln.**] Der „Pos. Ztg." wird aus **Warschau** geschrieben: Die russificirenden Maßregeln der Regierung mehren sich. In Zukunft müssen auch Kataloge, Prospecte und Programme für Ausstellungen u. s. w. in beiden Sprachen: russisch und polnisch, gedruckt werden. Das Princip der Regierung, möglichst nur solche Drucksachen in den Verkehr gelangen zu lassen, welche in erster Linie russisch hergestellt sind, wird auf immer mehr Gebiete ausgedehnt. Die jüngste Warschauer Meldung einiger deutscher Blätter, die Petersburger Regierung wolle den Polen gegenüber mildere Saiten aufziehen, „die polnische Sprache in der Schule und im amtlichen Verkehr schützen" — ist vollständig ins Reich der Fabel zu verweisen. — Für die Ausbreitung der **orthodoxen Kirche** wird in Polen nach Kräften weiter gearbeitet. Die Petersburger Regierungsblätter theilen jetzt officiell mit, daß auch für Tomaszowo im Gouvernement Lublin der Bau einer großen russischen Kirche in Aussicht genommen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

Zur Canalisirung der oberen Oder.

Nachdem durch die Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung vom 9. d. M. Klarheit darüber geschaffen worden ist, welche Ursachen die Einbringung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Canalisirung der oberen Oder, im Landtage verzögern, sind in den interessirten Kreisen lebhafte Erörterungen über die Vorzüge resp. Nachtheile der beiden Projecte, wonach die Schifffahrtsstraße **durch** bezw. **um** Breslau geleitet werden soll, angestellt worden. Es dürfte schwer zu entscheiden sein, ob die Anhänger des Projectes „**durch** Breslau" oder diejenigen des Projectes „um Breslau" die Majorität haben. So viel steht jedoch fest, daß der Magistrat in seiner Sitzung vom 21. d. M. sich — wenn auch nur mit einer Stimme Majorität — für das Project entschieden hat, wonach die Schifffahrtsstraße **durch** Breslau geleitet werden soll. Einen bedeutungsvollen Schritt hat nun in der Canalisirungsfrage der **Schlesische Provinzialverein für Fluß- und Canalschifffahrt** in einer heute Nachmittag 3 Uhr im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer stattgehabten Versammlung gethan. Dieser Verein hat nämlich, um sofort die Hauptsache hervorzuheben, einstimmig beschlossen, an die bei der Canalisirungsfrage betheiligten Ministerien (Arbeits-, Handels- und Finanzministerium) eine Petition abgehen zu lassen, in welcher dieselben ersucht werden sollen, **den Gesetz-Entwurf, betreffend die Canalisirung der oberen Oder, noch in dieser Landtagssession einzubringen, ohne Rücksicht darauf, ob die Frage bezüglich der Durchführung der Schifffahrtsstraße durch oder um Breslau bereits zur Entscheidung gekommen ist oder nicht.** Außerdem wurde beschlossen, sofort sämmtlichen schlesischen Abgeordneten beider Häuser des Landtages ein Exposé zugehen zu lassen, welches folgenden Inhalt hat:

In Bezug auf die Ausführung des Gesetzes vom 9. Juli 1886 erweckten die Worte des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien in der Sitzung des Provinzial-Landtages vom 29. October v. J.: „Was den Antrag anbelangt, die Regulirung der Oder vom Einflusse der Glatzer Neisse bis Cosel thunlichst zu beschleunigen, so darf ich im Anschluß an das, was der Herr Minister in der Kammer geäußert hat, mittheilen, daß der Herr Minister die Herstellung aller Vorarbeiten angeordnet hat, welche für diesen Zweck erforderlich sind. Diese Vorarbeiten, die sehr umfangreich sind — ich werde Ihnen einige Details darüber mittheilen — sind sämmtlich vollendet und liegen dem Herrn Minister vor, so daß in der nächsten Session der beiden Häuser des Landtags darüber Beschluß gefaßt werden kann" die zuversichtliche Erwartung, daß in der nächsten Landtagssession eine entsprechende Vorlage eingebracht werden würde. Man durfte um so sicherer diese Erwartung hegen, da bekannt wurde, daß die frühzeitig fertiggestellten Projecte alsbald von dem Herrn Arbeitsminister dem Herrn Finanzminister übergeben worden waren.

Um so mehr mußten die jüngsten Nachrichten befremden, nach welchen der Einbringung der Vorlage eine Einigung der kgl. Staatsregierung mit der Stadt Breslau vorangehen solle. Nach den Erklärungen des Breslauer Magistrats in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, ist demselben erst am Montag, 6. Februar cr., mittelst eines Rescriptes des Herrn Oberpräsidenten Kenntniß gegeben worden von dem ausgearbeiteten Project eines Lateralcanals zwischen der Stadt und der alten Oder, obgleich Magistrat sich bereits am 6. November v. J. direct an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gewandt hat mit der Bitte, ihm Einsicht in die generellen Entwürfe gewähren zu wollen, und eine endgiltige Entscheidung erst zu treffen, nachdem Magistrat gehört worden sei. Es würde in Schlesien zu bitter empfunden werden, wenn nach diesen Vorgängen die Landtagssession geschlossen würde, ohne irgend welche Bewilligung für die obere Oder.

Nichts steht dem entgegen, daß mindestens die Mittel zur Canalisirung der Oder von der Neissemündung bis Cosel bewilligt werden. Es dürfte ferner keinem Bedenken unterliegen, die Mittel ebenfalls zur Regulirung bis zum Breslauer Unterwasser zu gewähren mit dem Vorbehalten, daß die Stadt Breslau dasjenige leisten werde, was ursprünglich bei Uebermittelung des ersten Projectes von hier gefordert wurde, und daß der Staat nicht mehr Mittel aufzubringen haben werde, gleichviel ob der Schifffahrtsweg **durch** oder **um** die Stadt gewählt werde. Eine Einigung über die zweckmäßigste technische Ausführung einer Verbindung zwischen Ober- und Unterwasser bei Breslau könnte später erfolgen.

Eine Erhöhung der Ansprüche an die Stadt Breslau erscheint wohl kaum gerechtfertigt. Wir glauben umsomehr, daß Schlesien hierauf Anspruch machen kann, als die Oder und das Odergebiet bisher nicht in dem Maße wie die anderen Ströme berücksichtigt worden sind. Wie sich aus der beifolgenden Zusammenstellung ergiebt, wurde für die Oder pro Kilometer schiffbarer Länge die mindeste Ausgabe in Aussicht genommen, für den Rhein sogar siebenmal soviel. Auch mit den 23—24 Mill. Mark, welche nothwendig sind, um die Oderschifffahrt vom Breslauer Unterwasser bis Cosel zu verbessern (ohne Coseler Hafen), ergiebt sich erst für den Kilometer schiffbaren Oderlaufs ein Aufwand von 35 602 M., nur etwa die Hälfte von dem, was für den Rhein vorgesehen ist. Dabei bleibt hervorzuheben, daß in wirthschaftlicher Beziehung, für die Beförderung vaterländischer Erzeugnisse, insbesondere den Austausch der Erzeugnisse des Bergbaues, der Landwirthschaft und des Gewerbefleißes von Landestheil zu Landestheil die Oder von ungleich größerer Bedeutung ist, als jeder der anderen Ströme Preußens, bei denen die Aufwendung des preußischen Staates vielmehr ausländischen Erzeugnissen zu Gute kommt.

Zeitungsberichten zufolge enthält das Rescript des Herrn Oberpräsidenten an den Herrn Oberbürgermeister auch folgende Ausführung: „Nach dem Vorgange des Gesetzes vom 9. Juli 1886, betreffend den Bau neuer Schifffahrtscanäle und die Verbesserung vorhandener Wasserstraßen, sowie nach grundsätzlichen Erwägungen, soll die Bereitstellung des gesammten für das Unternehmen, einschließlich aller Nebenanlagen, erforderlichen Grund und Bodens aus Interessentenkreisen, wie beim Canal von Dortmund nach den Emshäfen, so auch in diesem Falle zur Voraussetzung gemacht werden." Demgegenüber glauben wir hervorheben zu sollen, daß in dem Gesetze vom 9. Juli 1886 solchen grundsätzlichen Erwägungen kein Ausdruck verliehen ist; es besteht ein großer Unterschied zwischen Verbesserung einer vorhandenen Wasserstraße und Herstellung einer gänzlich neuen, auch nicht einmal durch die Bodenbeschaffenheit angezeigten Wasserstraße, wie der Dortmund-Emscanal. Es dürfte in dieser Beziehung wohl die Canalisirung des Mains in Vergleich zu ziehen sein, bei welcher Preußen sogar die Gesammtkosten übernommen hat, obgleich der Main auf einer großen Strecke von anderen Staaten begrenzt wird, und obgleich beim Main auch nicht im entferntesten solche allgemeine Landesinteressen und eine solche wirthschaftliche Bedeutung des Stromes in Frage kommt, wie bei der oberen Oder.

Etwas anderes ist es, wenn von der Stadt Breslau ein Aequivalent gefordert wird für Lasten, welche ihr abgenommen werden sollen oder für besondere Anlagen, welche im Interesse der Stadt gemacht werden. Thatsache ist es auf alle Fälle, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen der königl. Staatsregierung und dem Magistrat obwalten, von denen man nicht wissen kann, bis wann sie beglichen sein werden.

In Anbetracht, daß, sobald auch Localinteressen mitsprechen, sich die Lösung solcher Probleme mitunter sehr lange hinzieht (wie z. B. bei der hiesigen Schlachthoffrage, welche nahezu seit einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung steht), so sollte die Canalisirung der oberen Oder dieserhalb nicht ins Ungewisse hinausgeschoben werden.

In der Anlage, auf welche in dem vorstehenden Exposé Bezug genommen wird, führt der Verein auf Grund amtlicher Angaben den Nachweis, daß für Regulirung von 225,25 km schiffbaren Weichsellaufes im Ganzen 15 762 000 M. bewilligt worden sind. 1 km regulirten Stromes würde also kosten 69 975 M. Ein Regulirungsproject für die Weichselmündungen ist noch vorbehalten. Für Regulirung der **Oder** sind auf eine Länge von 772 km bisher bewilligt worden 7 300 000 M. (pro km 9885 M.) Die Bewilligung der Mittel zur Canalisirung der Oder von der Neisse-

---

Belohnung mit dem Lorbeerreise. Der Dichter, der sich hinsetzt, um Honorar zu erschreiben, unterscheidet sich von dem wahren Dichter, wie der Sänger, der jubelnd sein Lied gen Himmel sendet oder die klagenden Laute im Mondenscheine an seine Geliebte richtet, von dem Choristen, der auf der Bühne für die Gage singt und die Laute schlägt. Das ist der Unterschied zwischen dem echten und dem falschen Poeten; der eine lebt, um zu dichten, der andere dichtet, um zu leben. Nun freilich wird es auch der echte Dichter nicht eben als ein Unglück empfinden, wenn sich zu der eigenen Befriedigung des Herzens, das sich in dem Kunstwerk ausströmt, die Anerkennung durch klingende Münze gesellt. Und gerade von diesem Gesichtspunkte aus wird man zugeben müssen, daß heutzutage gute Werke ihres Lohnes sicher sind. Ja, es werden Honorare gezahlt, welche einen tüchtigen Schriftsteller auf die Höhe des bürgerlichen Lebens erheben. Und weshalb werden sie gezahlt? Weil das deutsche Volk ungleich mehr Bücher kauft als zuvor. Freilich kommen auch heute noch die seltsamsten Rückfälle in jene Zeit vor, in der man es noch nicht für ein Bedürfniß hielt, die Bücher ausgezeichneter Schriftsteller nicht nur zu sehen, sondern auch zu besitzen. Uns selbst sind Beispiele genug bekannt, welche beweisen, wie immer noch gerade für die Aristokratie der Geburt und des Geldes ein Büchlein „Es schickt sich nicht" nothwendig wäre. Eine hochgeborene Gräfin bittet einen der ersten deutschen Dichter der Gegenwart, da sie dessen neuen Roman, trotz wiederholter Bestellungen, seit zwei Monaten aus der Leihbibliothek nicht erhalten könne, ihr doch ein Exemplar zu borgen, da sie sich für alle Schöpfungen dieses Dichters ungemein interessirt. Indessen solche Tactlosigkeiten bilden heute zweifelsohne die Ausnahme im deutschen Volke. Gute Schriften werden massenhaft gekauft. Selbst mittelmäßige Romane von einigermaßen namhaften Autoren bringen heute Honorare, wie sie Schiller für seine gesammten Werke nicht erhalten hat. Denn das Publikum liest und kauft überaus rege. Können doch zu gleicher Zeit wohl ein Dutzend neuer Ausgaben von Heine erscheinen! Wenn nicht jeder Dichter sich gleicher Berücksichtigung rühmen kann, so ist in der Regel der wirkliche Grund für die Klagen des Dichters nicht die Theilnahmslosigkeit der Massen, sondern die Schwäche seines Talents. Eine Nation, welche Spielhagen, Heyse, Baumbach, Julius Wolff, Redwitz so liest und kauft, wie die deutsche, kann man nicht beschuldigen, keine Bücher zu kaufen, und wenn man den Erfolg der Frau „Wilhelmine Buchholz" nicht gelten lassen will, weil dieselbe einen Vergleich mit der „Bluthochzeit" nicht zulasse, so ist doch unzweifelhaft jedes Dichtwerk eines Erfolges sicher, wenn es in seiner Art so gut ist wie die „Familie Buchholz" in der ihren.

Ernst ist das Leben und die Kunst nicht immer heiter genug, um sich über die Schranken, welche die brutalste aller Erfindungen, das Universaltauschmittel Geld, zieht, zu erheben. Aber auch auf dem litterarischen Gebiete ist es oft angemessener, statt zu eitlen Klagen und Anklagen zu greifen, die kräftige Selbsthilfe zu erfassen. Es ist erfreulich, daß neuerdings in der deutschen Schriftstellerwelt das Gefühl der Solidarität zu wachsen und der genossenschaftliche Sinn sich kräftig zu bethätigen beginnt. Wir haben den wiederholten Schriftstellertagen mit gelinden Zweifeln entgegengesehen; wir haben an den unfruchtbaren Verhandlungen gelegentlich Kritik geübt. Um so bereitwilliger erkennen wir an, daß endlich das Stadium der ideologischen Vorbereitungen überwunden und der praktische Boden des Lebens betreten ist. Der Deutsche Schriftstellerverband ist wirklich zu Stande gekommen; er lebt nicht mehr lediglich im Reiche der Gedanken, sondern er ist greifbare Wirklichkeit geworden; er hat seine Organisation, er hat sein Blatt, er hat sein Syndicat, er hat sein Bureau. Ursprünglich hat man sich den Kopf zerbrochen, wie der Schriftstellerverband zu schaffen sei, ohne daß man der Erlangung der Corporationsrechte gewiß sei. Wir haben damals gefragt, wozu es dieser Corporationsrechte einstweilen bedürfe, da hundert und tausend Vereine ähnlichen Zweckes ohne diese Rechte auszukommen wissen, und siehe da, heute hat sich der Deutsche Schriftstellerverband eingerichtet, und hat der Vorstand seine Thätigkeit begonnen, haben die Bezirksvereine sich organisirt, werden Beiträge erhoben und Kosten bezahlt, und von der Erlangung der Corporationsrechte ist noch gar nicht die Rede. Auch wenn der Antrag auf Gewährung der juristischen Persönlichkeit abgelehnt wird, wird der heutige Verband bestehen und hoffentlich allseitig erfreulich wirken. Unter des würdigen Robert Schweichel, als Mensch wie als Dichter gleich ausgezeichnet, Vertrauen erweckender Leitung, entfaltet sich der Deutsche Schriftsteller-Verband zu einer Blüthe, welche schon jetzt die Hoffnung nährt, es werde auch dem Deutschen Vereine eine Zukunft beschieden sein, wie den Schriftstellerverbänden in Frankreich und England und wie der Wiener „Concordia". Freilich ist alles noch in den Anfängen. Die „Deutsche Presse" hat heute ihre achte Nummer ausgegeben, welche eben die Errichtung des litterarischen Bureaus ankündigt. Wenn dieses Bureau hält, was man sich von ihm verspricht, wenn es den Nachdruck zu treffen, den Schriftstellern mit Rath und That zu helfen, die Stellenvermittelung zu besorgen, vielleicht auch zwischen Angebot und Nachfrage ein billiges Mittelglied darzustellen, wenn dazu das Syndicat bei Streitigkeiten die Sache der Schriftsteller zu führen, Ausgleiche zu bewirken und Rechte durchzufechten weiß, wenn ferner Hilfskassen geschaffen werden, so wird man noch weniger begründete Klagen über Schriftstellerelend und Dichterjammer in Deutschland vernehmen, als nach dem Tode von Albert Lindner. Freilich ist auch hier die Voraussetzung: „Einer für Alle, Alle für Einen." Wenn es der Dichter oder Tagesschriftsteller mit dem Ministereinkommen verschmäht, demselben Verbande anzugehören, wie der Papiertagelöhner, der nach der Zeile bezahlt wird, so wird auch der neue Verband bald in Trümmer gehen. Aber gerade die jüngsten Listen der neu eingetretenen Mitglieder legen Zeugniß von dem Gemeinsinn ab, der die ganze deutsche Welt der Feder beseelt. Und darum ist die zuversichtliche Hoffnung berechtigt, daß sich in diesem Falle das Wort bewähren werde: „Einigkeit macht stark". Allerdings leben wir nicht in dem Wahne, es werde irgend ein Verband oder irgend eine Hilfskasse nun die Möglichkeit ausschließen, daß ein deutscher Dichter dem Wahnsinne oder dem Elend verfalle, so wenig wir dem Aberglauben huldigen, daß eine Mitgliedskarte bei einem Schriftstellerverbande schon zum Schriftsteller, geschweige denn zum Talent oder Genie mache. Auch in Zukunft wird schließlich sowohl für den Dichter wie für den berufsmäßigen Berufsverfehler immer gelten, was der Dichter für alle Welt gesagt hat:

> Das ist der Weisheit letzter Schluß:
> Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
> Der täglich sie erobern muß.

Walter Lund.

Universitäts-Nachrichten. Aus Göttingen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Der Historiker Dr. Ludwig hier ist zur Uebernahme der Leitung der Monumenta Germaniae aufgefordert worden. Er hat sich indeß noch nicht entschieden, ob er die Berufung annehmen soll. — Der bisherige Curator der Universität Marburg, Geh.-Rath Dr. E. Meier, hat die Stelle als Curator unserer Universität angenommen."

Londoner Mittheilungen zufolge wurde der Honved-Lieutenant Dr. Aurel Stein zum Professor — Principal of oriental college and Registrator — an der Universität Lahore ernannt. Herr Dr. Stein, der durch seine Avesta-Forschungen die Anerkennung der Fachgelehrten errang, unternahm nach den Herbstübungen die Reise nach Bombay. Die aus Indien an seine in Pest lebenden Verwandten gerichteten Briefe sind voll interessanter Berichte über das Volksleben in Indien.

Der Erbprinz von Waldeck und Pyrmont, welcher im laufenden Wintersemester an hiesiger Universität als Student immatriculirt war, hat einer Mittheilung der „Leipz. Gerichtsztg." zufolge bei seinem Weggange von Leipzig der Universität eine Stiftung zukommen lassen, aus welcher alljährlich an 10 Studenten Stipendien in Höhe von je 500 M. verabfolgt werden sollen.

mündung aufwärts bis Cosel dürfte demnächst zu erwarten sein. Für Regulirung von 434,01 km schiffbaren Elbstroms sind bewilligt 9319000 M. (pro km 21449 M.), für 333 km schiffbaren Weserstroms 3200000 M. (pro km 9609 M.), für 360 km schiffbaren Rheinstroms 23798000 M. (pro km 66105 M.).

Danach ergeben sich folgende Verhältnißzahlen:

	a. der schiffbaren Längen	b. des Aufwandes pro km
Oder	100 km	100 M.,
Elbe	56,2 =	223,8 =
Rhein.	46,6 =	689,6 =
Weser.	43,1 =	100,25 =
Weichsel . . .	29,2 =	730 =

Seitens des Vorsitzenden, Commerzienraths Schöller, war ursprünglich nur die Absendung des Exposés an die schlesischen Landtagsabgeordneten vorgeschlagen worden. Demgegenüber machte Ober-Bergrath Dr. Wachler, Director des Schlesischen Bankvereins, das Bedenken geltend, daß die Angelegenheit dadurch nicht gefördert würde. Die Abgeordneten würden das Exposé nur als eine Privatzuschrift betrachten können und es demgemäß behandeln. Der Schlesische Provinzialverein für Fluß- und Canalschifffahrt lege sich einen öffentlichen Charakter bei. In Folge dessen müsse er seine Wünsche, besonders da die Sache eilig ist, dem Arbeitsminister, sowie den anderen betheiligten Ministern direct zugehen lassen. Es sei selbstverständlich, daß der Verein sich an die schlesischen Abgeordneten mit dem Ersuchen wende, die Eingabe zu unterstützen. Hauptmann a. D. Schimmelpfennig (Oberschlesien) sprach die Meinung aus, die Abgeordneten Schlesiens seien bezüglich dieser Angelegenheit genügend informirt und haben auch dem Minister gegenüber in verschiedenen Conferenzen ihre Wünsche geäußert. Es sei daher zwecklos, ihnen eine Eingabe zugehen zu lassen. Aber auch auf den Minister würde dieselbe keinen Eindruck machen, denn der Fortgang der ganzen Angelegenheit hänge davon ab, wie die Frage bezüglich des Breslauer Schifffahrtsweges entschieden wird. Auf jeden Fall wäre es aber inopportun, an den Minister mit Wünschen in der Frage der Kosten heranzutreten, das könnte möglicherweise sein Interesse an dieser Angelegenheit vermindern. Redner meinte schließlich, daß der Verein nicht eher einen Schritt thun sollte, als bis die Stadtverordneten-Versammlung ihre Entscheidung gefällt hätte. Handelskammer-Syndicus Dr. Eras erklärte, auf dem Standpunkte des Vorsitzenden zu stehen. Er verspreche sich allerdings von der Eingabe an die schlesischen Abgeordneten keinen allzu großen Erfolg, den Hauptwerth lege er aber auf die hochinteressante Anlage, welche in Hand der schlesischen Abgeordneten ein äußerst schätzbares Material sei. In seinen Conferenzen mit dem Minister Maybach habe sich derselbe durchaus nicht abgeneigt gezeigt, die Frage des Breslauer Schifffahrtsweges in der Schwebe zu lassen, nur im Finanzministerium liegen die Schwierigkeiten. Redner betonte, daß die Frage, ob die Schifffahrt durch oder um Breslau zu führen sei, nicht in Breslau, sondern in Oberschlesien entschieden würde. Er sei für das Project „durch Breslau". Zögen die Oberschlesier das andere Project vor, so sollten sie auch an den Kosten participiren. Stadtverordneter und Kaufmann Dr. jur. Caro trat den Ausführungen des Hauptmanns Schimmelpfennig entgegen. Die Stadtverordnetenversammlung könne so schnell nicht die Vorlage erledigen. Auch glaube er nicht, daß, wie Dr. Eras hervorgehoben hatte, die Oberschlesier einen Beitrag zu den Kosten des Canals um Breslau leisten würden. Man müsse die Angelegenheit beschleunigen ohne Rücksicht auf den Beschluß der Stadt. Dr. Eras theilte mit, daß die Vorlage, betreffend die Breslauer Schifffahrtsstraße, der Stadtverordneten-Versammlung am ersten März zugehen wird. Voraussichtlich werde dieselbe, dem Antrage des Referenten gemäß, an den Ausschuß II oder an einen ad hoc zu wählenden Ausschuß überwiesen werden. Im besten Falle könnte die Sache am 8. März im Plenum wieder zur Berathung gelangen. Da er in Berlin erfahren habe, daß der Landtag bis über Ostern hinaus tagen werde, so sei nicht zu fürchten, daß durch die Berathungen der Stadtverordnetenversammlung die Einbringung des Gesetz-Entwurfes noch in dieser Session verhindert werde. Director Ströhler schloß sich den Ausführungen des Oberbergraths Wachler an. Er plaidirte sodann für die Anlage eines Canals in Breslau. Das sei vom Standpunkte der Schifffahrtsinteressenten das allein empfehlenswerthe Project. Auch die Regierung scheine dieses Project zu wünschen. Er glaube daher, daß die Entscheidung nicht in der Hand der städtischen Behörden liege. Dem gegenüber hob Dr. Eras hervor, daß Minister Maybach sich dahin geäußert habe, er habe nichts gegen das Project, wonach die Schiffahrt durch Breslau geleitet werden soll, einzuwenden. Im übrigen sei die Regierung nicht so illoyal, der Stadtgemeinde die Projecte zur Entscheidung vorzulegen, dabei aber nur das eine zu wollen. Bei Anlage eines Lateralcanals um Breslau müßte der Maxgarten, auf dessen Terrain die klinischen Institute errichtet werden, gänzlich von Dämmen umgeben werden. Wie er gehört habe, habe die medicinische Facultät hiergegen ihr Bedenken ausgesprochen. Auf Antrag des Oberbergraths Wachler und Bernhardi-Oberschlesien wurden sodann die oben mitgetheilten Beschlüsse gefaßt. Mit Abfassung der Petition an die Minister wurden Oberbergrath Wachler und Commerzienrath Schöller beauftragt.

Professor Bartsch †.

Unser schlesischer Landsmann, der berühmte Germanist Carl Bartsch, Geh. Hofrath und Professor, ist am 19. d. Mts. in Heidelberg gestorben. Er war am 25. Februar 1832 zu Sprottau geboren, wo er in seinem elterlichen Hause, einer sehr geachteten und gebildeten Beamtenfamilie, eine sorgfältige Erziehung genoß. Einen Theil seiner Kindheit verlebte er auch in Gleiwitz, wohin die Familie wegen Versetzung des Vaters übergesiedelt war. Den größten Theil seiner Studienzeit brachte er in Breslau zu und die Alma Viadrina darf ihn nunmehr mit Genugthuung und Stolz zu ihren würdigsten Schülern zählen. Nachdem er die Universität verlassen, war er eine Zeit lang Custos am germanischen Museum zu Nürnberg. 1858 wurde er zum Professor der romanischen und germanischen Philologie zu Rostock ernannt. 1871 wurde er Holzmann's Nachfolger in Heidelberg. Er besaß eine umfassende Gelehrsamkeit und beherrschte das weite Gebiet der älteren deutschen und englischen Literatur, der provençalischen Sprachdenkmäler und der mittelalterlichen italienischen Dichtungen. Von seinen größeren Werken erwähnen wir nur „Untersuchungen über das Nibelungenlied" (Wien, 1865), denen er eine vortreffliche Uebersetzung des Nibelungenlied's folgen ließ. Als Uebersetzer von Dante's göttlicher Komödie und Burns' Liedern hat er sich auch außerhalb des gelehrten Fachpublikums einen berühmten Namen erworben. Es muß einer berufeneren Feder vorbehalten bleiben, seine zahlreichen Werke näher zu verzeichnen und zu würdigen, damit dem Verewigten die gebührende Stellung in der Literatur zu Theil werde. Auch als selbstständiger Dichter hat er sich vernehmen lassen und seine Gedichte: „Wanderung und Einkehr" (Leipzig, 1874) zeugen von einem tiefen poetischen Gemüth und haben reichen melodischen Klang. In seinen vor mehreren Jahren begonnenen „Erinnerungen" schildert er in anmuthiger Weise das Leben in seinem elterlichen Hause, die Tage seiner Kindheit, die er in Sprottau und Gleiwitz verlebt hat. Er hing mit kindlicher Liebe an seiner schlesischen Heimath, kehrte oft zu längerem Aufenthalt hierher zurück, um frische Kräfte zu neuer Arbeit zu sammeln. Wer ihm im Leben näher gestanden, wird seine Liebenswürdigkeit, die Milde und Sanftmuth seines Charakters, sein bescheidenes Wesen und die geistige Anregung, die von ihm ausging, nicht vergessen. Wir wollen nur dies bescheidene Kränzlein, wie es eine schlichte Freundeshand beut, heut auf sein frisches Grab legen. Die deutsche Muse, der er den größten Theil seines arbeitsreichen Lebens gewidmet, wird ihm den unverwelklichen Kranz nicht vorenthalten.

S. M.

---

* **Lobe-Theater.** „Die blaue Grotte" von Emil Pohl geht am Sonnabend, 25. Februar, zum ersten Male in Scene. Die Hauptrollen vertreten die Herren Homann, L'Allemand, Tuschl, Sasse und Pauly, sowie die Damen Schneider, Fey, Brion und Gabri. Am Sonntag findet Nachmittags 4 Uhr zu kleinen Eintrittspreisen eine Wiederholung vom „Verwunschenen Schloß" und Abends $7^1/_4$ Uhr eine solche von „Die blaue Grotte" statt. Am Montag, 27. Februar, gastirt Herr Felix Schweighofer als Theater-Director Striese in dem lustigen Schwank „[illegible]r Raub der Sabinerinnen". — Frau Amalie Weckes feiert am Mittwoch, 29. d. Mts., ihr 50jähriges Künstler-Jubiläum; es wird zu diesem Zwecke Abends eine Festvorstellung stattfinden.

* **Lichtenberg'sche Kunstausstellung.** Die Separat-Ausstellung im Museum der Original-Gemälde von Hans Makart: „Der Frühling", Gabriel Max: „Es ist vollbracht!", Emanuel Spitzer: „Der avisirte Bahnunfall" 2c. 2c. endet mit Sonntag, 26. d. Mts., da trotz des guten Besuches die für diese Gemälde in anderen Städten früher bereits eingegangenen Verpflichtungen eine längere Ausstellungsdauer nicht gestatten.

≈ **Gärtnerische Studienreise.** Am Sonnabend Nachmittag treffen mit dem Berliner Schnellzuge etwa vierzig der hervorragendsten Gärtnereibesitzer, Gartenvorstände und Gartenfreunde Berlins und Mitteldeutschlands unter Führung des Geh. Ober-Regierungsrathes Singelmann vom königl. preußischen landwirthschaftlichen Ministerium, des Vorsitzenden des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten und des Vereinssecretärs, Professors Dr. Wittmack, von der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin hier ein und fahren mit demselben Zuge nach Brieg weiter, wo Nachtquartier genommen wird. In Brieg wird am Sonnabend Abend der für seine hervorragenden Verdienste um die Hebung des Gartenbaues zum königl. Gartenbaudirector ernannte Civilingenieur Herr Carl Eduard Haupt diesem Kreise von Fachmännern in ausführlichem Vortrage die Eigenthümlichkeiten der von ihm construirten Gewächshäuser, Heizungsanlagen 2c. und seine Culturmethoden darlegen. Am Sonntag Vormittag öffnet Herr Gartenbaudirector Haupt den Gästen seine Treibhäuser und leitet persönlich deren Besichtigung. Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr 25 Minuten treffen die Herren in Breslau ein und begeben sich nach dem botanischen Garten, wo Herr Professor Dr. Engler und Herr Gartenbauinspector Stein die Führung der Gäste übernehmen. Daran schließt sich die von Frau Commerzienrath Eichborn gestattete Besichtigung der von Herrn Obergärtner Schütze geleiteten Eichborn'schen Gärtnerei. Bis zum Abgang des Abendschnellzuges nach Berlin werden die Gäste dann noch Gelegenheit haben, gesellig mit den hiesigen Fachmännern zu verkehren. Wir heben ausdrücklich hervor, daß es das erste Mal ist, daß eine derartige Excursion gärtnerischer Autoritäten Schlesien besucht, und zwar ist die Veranlassung dazu ausschließlich das große Aufsehen, welches die Haupt'schen Culturen und die aus ihnen hervorgehenden Producte durch ganz Deutschland und darüber hinaus hervorrufen.

-ρ **Collecte.** Dem Comité zum Bau einer evangelischen Kirche in Wansen ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung ertheilt worden, zum genannten Zwecke im Laufe des Jahres 1888 eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Haus-Collecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zu veranstalten.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am vorigen Montag sprach Herr Bandmann, prakt. Zahnarzt, über die Zähne, ihre Entstehung und Erhaltung, seinen belehrenden Vortrag an Zeichnungen anlehnend. Außerdem erfreuten Clavierspiel und Gesang die Versammlung. Aus den Vereinsmittheilungen sei hervorgehoben, daß die Zahl der Schülerinnen in allen Abtheilungen der Vereinsschulen, Catharinenstraße 18, 283 beträgt. Davon entfallen auf die Lehranstalt 192, die Fortbildungsschule 38, die Kinderpflegerinnenschule 24, das Handarbeitslehrerinnen-Seminar 29. Die staatliche Prüfung für die letztgenannte Abtheilung findet am 19. März statt, der neue Ausbildungscursus beginnt Anfang April, wozu Meldungen in der Registratur, Catharinenstraße 18, Gartenhaus, entgegengenommen werden.

N. **Kaufmännischer Verein „Union".** Am 23. d. Mts. Abends trug Herr Max Heinzel im Musiksaale der Universität vor Mitgliedern der „Union" und deren Gästen einzelne seiner effectvollsten Dichtungen, sowie auch Geistesproducte anderer Dichter in schlesischer Mundart vor und erzielte damit einen durchschlagenden Lacherfolg.

N. **Provinzial-Geflügel-Ausstellung.** Diejenigen Ausstellungs-Objecte, welche auf der, in der Zeit vom 3. bis 5. März d. J. in Guhrau stattfindenden Provinzial-Geflügel-Ausstellung ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, werden auf den Strecken der Königlichen Eisenbahn-Directionen in Breslau, Berlin und Bromberg unter den üblichen Bedingungen frachtfrei nach dem ursprünglichen Aufgabeort innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung zurückbefördert. In den Frachtbriefen für die Hinsendung ist ausdrücklich zu vermerken, daß die Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

B. **Brandmeister Thomas,** den hiesigen Einwohnern durch seine frühere Stellung bei der hiesigen Feuerwehr bekannt, nahm vor ungefähr Jahresfrist eine Stellung in gleicher Eigenschaft bei der Hamburger Feuerwehr an. Jetzt ist Herr Thomas zum Director der Feuerwehr in Dresden gewählt worden. Er wird die neue Stelle am 1. April cr. übernehmen.

ββ **Vom Wetter.** Die Kälte hat in der Nacht von Donnerstag zu Freitag nachgelassen; das Quecksilber sank im Laufe des Freitags nur bis 7° unter Null. Es hat sich heftiges Schneetreiben eingestellt, welches fortdauernd anhält.

Z. **Vom Riesengebirge.** Ueber die vom geodätischen Institut zu Berlin für den nächsten Sommer geplanten Beobachtungen von der Schneekoppe aus wird Folgendes berichtet: Es gilt vor Allem so genau wie möglich zu bestimmen, wie weit die Schneekoppe nördlich vom Aequator und östlich von der Insel Ferro liegt, oder kurz gesagt: die geographische Länge und Breite für den höchsten Punkt Norddeutschlands soll ermittelt werden. Wenn bisher auf Kartenwerken die geographische Länge angegeben ist, so beruht diese Angabe nur auf Muthmaßungen und nicht auf sicheren Vergleichen, denn wissenschaftlich ist diese Frage noch nicht von der Schneekoppe aus behandelt worden. Was die Bestimmung der geographischen Breite anlangt, so ist dieselbe schon einige Male, zuletzt im Jahre 1863 vom General Baeyer getroffen worden. Durch die verbesserten und neu erfundenen Instrumente ist man aber im letzten Vierteljahrhundert auf einem Standpunkt angelangt, daß man in dieser Beziehung ein genaueres Resultat erzielen kann. — Die Größe des auf der Koppe zu erbauenden Beobachtungshauses von ungefähr 26 kbm Rauminhalt läßt schon einen ungefähren Schluß auf die Menge der aufzustellenden Instrumente ziehen. Es sollen gegen 10 Kisten im Gewicht von durchschnittlich 2 bis $2^1/_2$ Ctr. von Berlin eintreffen, die astronomische Universal- und Passagen-Instrumente, sowie astronomische Pendeluhren 2c. enthalten. Mit den Beobachtungen ist Prof. Dr. Albrecht betraut, auch werden diesem noch zwei Assistenten zur Hilfe beigegeben. Die Beobachtungen geschehen zur Nachtzeit, weshalb das Beobachtungshaus die Stelle einer Sternwarte vertritt und sich in seiner Bedachung aufklappen lassen wird. Es wird außerdem eine selbstständige telegraphische Einrichtung mit Aufstellung einer bedeutenden Batterie getroffen werden, um direct die Schneekoppe mit dem geodätischen Institut in Berlin zu verbinden. Für die gewöhnliche telegraphische Correspondenz wird die Morse-Schrift zur Anwendung kommen, und zur Vermittelung der astronomischen Signale wird man sich sog. astronomischer Register-Apparate bedienen. Die Arbeiten werden ungefähr 3 Monate, also die ganze Sommersaison dauern und die Beamten werden in der letzten Zeit ihrer Thätigkeit auch direct mit der Breslauer Sternwarte in Verbindung treten.

+ **Zur Verhaftung gesucht** und steckbrieflich verfolgt wird von dem k. k. Kreisgerichte Wadowice in Galizien der 25 Jahre alte wandernde Uhrmacher Franz Uchlarz, welcher am 4. Februar c. zu Kanczuga ad Kety in Galizien einen dreifachen Mord an den Eheleuten Andreas und Marie Kubajczyk und der unverehelichten Marie Wrobel vollführt, 1000 Gulden und eine Anzahl Tuche und Corallen gestohlen und schließlich eine Brandstiftung verübt hat, um die Spur seines Verbrechens zu verwischen. Der Mörder nennt sich Franz Bißmann und betreibt nebenbei das Böttcher- und Kaminfeger-Handwerk. Er ist von mittelgroßer, breitschultriger Statur, hat blasses Gesicht, hellblaue hervorstehende Augen, dunkelblondes Haar, hellblonden kleinen Schnurrbart, er spricht deutsch und polnisch und trug dunkle Kleidung. Der Vater des Mörders ist in einer Glasfabrik in Preußen beschäftigt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß sich der Verbrecher nach der Provinz Schlesien begeben hat.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Schaffner von der Lehmgrubenstraße ein goldener Trauring, „E. K. 18. 11. 67." gravirt. — Gefunden wurden: ein schwarzseidener Regenschirm, ein schwarzer Muff und ein Gebetbuch. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊠ **Sagan,** 23. Febr. [Ackerbauschule. — Wohlthätigkeits-Concert.] Die Ackerbauschule zu Briesnitz im hiesigen Kreise soll zum 1. Juli d. J. aufgelöst werden, da der Besuch in den letzten Jahren immer geringer geworden ist. — Das gestern Abend von Herrn Musikdirector Theubert veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert nebst Theater zum Besten der hiesigen „Kaiser Wilhelm-Stiftung" hatte sich eines guten Erfolges zu erfreuen.

§ **Striegau,** 23. Febr. [Thierschutz. — Lehrerverein.] Vorgestern hielt der hiesige Verein zum Schutz der Thiere unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Friedrich, seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Kassirer Lehrer Zimmermann legte den Rechnungsabschluß vor, der eine Gesammteinnahme von 674 M. und eine Gesammtausgabe von 234 M. nachwies, so daß ein Vereinsvermögen von 440 M. verbleibt. Aus dem Jahresberichte war zu entnehmen, daß der Verein auch im vorigen Jahre mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bemüht gewesen ist, die Zwecke des Vereins zu fördern. Die Zahl der Mitglieder ist 200, die der Ehrenmitglieder 13. Commerzienrath Bartsch, der aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niedergelegt hat, wurde von der General-Versammlung in Anerkennung seiner um den Verein erworbenen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung Lehrer Friedrich und zu dessen Stellvertreter Cantor Filla. Außerdem traten Steuer-Einnehmer Reimann und Fabrikbesitzer Wender neu in den Vorstand ein. Von dem Vortrage des königlichen Oberroßarztes Huch-Breslau über „Beschirrung und Bespannung der Pferde unter besonderer Berücksichtigung der Scheuklappen, Aufsatzzügel und Kummete", welcher bei der letzten Versammlung der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches zu Köln gehalten wurde, sind fünfzig Exemplare zur Vertheilung in landwirthschaftlichen Kreisen angeschafft worden. — Bei der gestern abgehaltenen Sitzung des Striegauer Kreislehrervereins hielt Lehrer Hoffmann aus Groß-Rosen einen Vortrag über „die Strafe im Dienste der Erziehung."

s. **Waldenburg,** 23. Febr. [Vom Gymnasium. — Vortrag.] Unter Vorsitz des königlichen Schulraths Dr. Hoppe fand gestern am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt, welcher sich sechs Primaner unterzogen; sie erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. Einem der Prüflinge wurde die mündliche Prüfung erlassen. — Am Dinstage hielt Dr. Petruschky in der Aula des Gymnasiums vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über „Schlaf und Traum".

V **Liegnitz,** 21. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In dreistündiger Sitzung erledigte die gestrige Versammlung eine Reihe von 21 Gegenständen der Tagesordnung, zumeist rein localer Bedeutung. Für weitere Kreise von Interesse dürfte die Vorlage, betreffend die Ueberlassung des städtischen Theaters für die Wintersaison 1888/89 gewesen sein. Aus der verschiedensten Herren Ländern hatten sich nicht weniger als 26 Bewerber gemeldet. Die hiesige Theater-Deputation hat nach sorgfältiger Prüfung der eingehend motivirten Vorlage empfohlen, die Wahl auf Herrn Theater-Director Hohl in Glogau zu lenken. Derselbe hat eine bewährte Praxis in der Theaterleitung und ist im Stande, mit einem geschulten, tüchtigen Personal vor das Publikum zu treten. Er besitzt die erforderlichen Mittel und hat sich in Glogau in ganz besonderem Grade die Gunst des Publikums erworben; die provinzialstädtischen Bedürfnisse eines Theaterpublikums kennt er insbesondere. Nach kurzer Debatte über einzelne Punkte des Contractes wird der Antrag der Deputation genehmigt und Herrn Hohl die Direction des hiesigen Theaters für die nächste Wintersaison übertragen. Die Räumlichkeiten des Theaters sowie der Gasconsum (bis zum Betrage von 15 M. pro Tag) werden ihm unentgeltlich überlassen. Die Caution ist auf 1000 M. bestimmt worden. — Der Generalbericht über die Verwaltung und den Stand des Schulwesens im Bezirk der hiesigen Kreis-Schulinspection ergab ein sehr erfreuliches Bild von dem Gedeihen der Unterrichtsanstalten.

l. **Canth,** 23. Febr. [Vorschußverein. — Gastspiel.] Nach dem in der Generalversammlung des Vorschußvereins erstatteten Geschäftsberichte ergab sich für 1887 ein Umsatz von 1681960 M. Activa und Passiva balanciren mit 378405 Mark. An neuen Vorschüssen wurden gewährt 496536 M. und zurückgezahlt 459293 M. Das Mitglieder-Guthaben beträgt 13891 M. Der Geschäfts-Ueberschuß ergab 5716 M.; derselbe soll zur Zurückzahlung auf die eingezahlten Tilgungsgelder an die Mitglieder verwandt werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Director Siegel und Kassirer Menzel sind wiedergewählt worden. — Am nächsten Sonntag werden hier bei einer musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung Mitglieder des Lobetheaters aus Breslau die theatralischen Scenen ausführen.

Grottkau, 24. Febr. [Krankenversicherung. — Natural-Verpflegungsstationen.] Nach dem Rechnungsabschluß über die Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Grottkau pro 1886 steht der Einnahme der Kasse von 4524 M. eine Ausgabe von 5574 M. gegenüber. Die zur Beseitigung des Fehlbetrages versuchten Mittel haben nur eine unerhebliche Verminderung desselben erzielt und es ist deshalb, da die gesetzlich zulässige Inanspruchnahme der betheiligten Gemeinde- und Gutsbezirke wegen Erstattung der sächlichen und Verwaltungskosten vorerst vermieden werden soll, von dem Kreisausschuß für zweckmäßiger erachtet worden, eine Erhöhung der Beiträge von $1^1/_2$ auf 2 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes dem Kreistage vorzuschlagen. Dadurch wird nicht nur die Deckung des bestehenden Deficits, sondern auch die Ansammlung eines Reservefonds ermöglicht werden. — Die Natural-Verpflegungs-Stationen des hiesigen Kreises haben sich auch im Jahre 1887 wieder gut bewährt. Nachdem in Kamnig oder einer anderen geeigneten Ortschaft ein Stationshalter nicht ausfindig zu machen war, bestehen nur noch die Stationen Grottkau, Ottmachau und Kroschen, in denen 1887 2192 Frühstücksportionen, 1151 Mittagbrote und 2228 Abendbrote mit Nachtquartier verabreicht wurden.

⊙ **Neisse,** 20. Febr. [Vorschuß-Credit-Verein zu Reinschdorf.] Am Sonntag wurde im Gasthause von Preußner in Reinschdorf die General-Versammlung des Vorschuß-Credit-Vereins des Neisse-Grottkauer Landkreises zu Reinschdorf unter Vorsitz des Directors Grützner abgehalten. Es wurde von demselben der 21. Rechenschaftsbericht vorgetragen. Die Mitgliederzahl beträgt 552, die Stammantheile belaufen sich auf 61859,61 M., die Spareinlagen auf 262818,90 M., der Reservefonds auf 7324,75 M., der Reingewinn betrug 3104,37 M., die Dividende wurde auf 5 pCt. festgesetzt, die Einnahme betrug 452404,56 Mark, die Ausgabe 437462,11 M. Als Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt: Bauergutsbesitzer A. Lorenz-Schmolitz, Müller-Reinschdorf, Theodor Groß-Falkenau, Müllermeister Nave-Schwedlich. Durch Beschluß wurden fünf säumige Mitglieder excludirt. Neue Spareinlagen werden nur zu 3 pCt. angenommen.

Δ **Proskau,** 24. Febr. [Vom Seminar.] Da nach Anordnung des Kgl. Provinzial-Schul-Collegiums der Unterricht an dem von Oppeln hierher zu verlegenden Seminar am 11. April eröffnet werden soll, so wird mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Oppeln auf Grund des zwischen der hiesigen katholischen Schulgemeinde und dem Seminar geschlossenen Vertrages die Ausschulung von etwa 130 Kindern aus der katholischen Elementarschule behufs Bildung der Seminar-Uebungs-Schule am 10. April d. J. vorgenommen werden.

⊙ **Cosel,** 24. Febr. [Eine Schmalspurbahn] von Cosel-Stadt nach der Zuckerfabrik der Firma Schön u. Co. zu Polnisch-Neukirch ist von letzterer projectirt, und es werden jetzt Entwurf und Erläuterungen in den betheiligten Ortschaften durch je acht Tage zur Kenntniß der Interessenten ausgelegt werden.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

*** Berlin, 24. Februar.** Das Abgeordnetenhaus berieth heute zunächst einen von Abgeordneten der conservativen Parteien, der Nationalliberalen und Centrums-Fraction unterstützten Antrag Hansen auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Ermäßigung des Stempels für Veräußerungs-, Pacht- und Mieths-Verträge über Immobilien. Der Antragsteller hob in seiner Begründung die Zustimmung hervor, welche der Antrag früher bereits im Hause gefunden hat. Damals sei die Finanzlage ein Hinderniß gewesen, das jetzt wegfalle. Mit der Ermäßigung der Stempel für Pacht- und Mieths-Verträge erklärten sich alle Redner einverstanden, dagegen wurden von einem Theil der Conservativen Bedenken gegen die Ermäßigung des Veräußerungsstempels erhoben, welche die Güterspeculation fördern könnte. Der Finanzminister von Scholz sprach sich recht ungehalten darüber aus, daß man ihm durch allerhand Anträge das mühsam erlangte Gleichgewicht im Etat störe. Die Regierung würde zu rechter Zeit schon die Initiative ergreifen. Wenigstens sollte der Veräußerungsstempel ausgeschieden werden. In Folge dieser Erklärung änderte Freiherr von Zedlitz von der freiconservativen Partei den Antrag dahin, das für die nächste Session nur die Ermäßigung des Pacht- und Miethsstempels ins Auge gefaßt und demnächst eine Ermäßigung des Veräußerungs-Stempels angestrebt werden soll. In dieser Fassung wurde der Antrag vom Hause mit großer Majorität angenommen. Darauf trat das Haus in die Berathung des freisinnigen Antrages Berling auf Erlaß der Relictenbeiträge für die Volksschullehrer vom 1. Juli 1888 ab ein. Der Abg. Zelle bezeichnete die Annahme des Antrages als eine Forderung der Gerechtigkeit, da sonst die Volksschullehrer hinter den übrigen Beamten zurückgesetzt würden. In der Discussion sprachen sich sämmtliche Redner für den Antrag aus. Der Abg. Rickert hob noch besonders hervor, daß heute nach der enormen Erhöhung der Zölle und Steuern der Etat der Volksschule kaum so hoch sei, wie zehn Jahre früher unter dem Ministerium Falk. Da müsse doch wenigstens Geld für die Befriedigung dieser kleinen Forderung vorhanden sein. Minister von Goßler betonte, daß die Regierung bereits die Regelung der Frage in Aussicht gestellt habe. Die Schwierigkeit liege darin, daß der Kreis der Interessenten sich nicht mit den Elementarlehrern decke. Der Antrag wurde der Relictengesetz-Commission zur Vorberathung überwiesen. Das Haus erledigte darauf noch einige Petitionen. Montag wird der Polizei-Gesetz-Entwurf berathen.

Abgeordnetenhaus. 25. Sitzung vom 24. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Scholz, v. Goßler und Commissarien.

Zur Berathung steht zunächst der folgende Antrag Hansen und Genossen:

„Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, baldthunlichst, spätestens in der nächsten Session, dem Landtage der Monarchie den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches der Stempel für Veräußerungsverträge, sowie Pacht- und Miethsverträge über Immobilien wesentlich ermäßigt, bei letzteren auch im Falle stipulirter mehrjähriger Vertragsdauer eine Zahlung des Stempels in Raten ermöglicht, und wodurch ferner der Stempel für Verträge Zwecks Uebertragung eines bestehenden Pacht- oder Miethsverhältnisses auf einen Dritten auf 1½ Mark bestimmt wird."

Der Antrag ist von zahlreichen Mitgliedern der conservativen, freiconservativen, nationalliberalen und Centrumspartei unterstützt.

Der Antragsteller, Abg. Hansen (freiconf.), rechtfertigt die Einbringung des Antrages mit dem Hinweis auf das immer allgemeiner sich Beachtung verschaffende Bedürfniß, welches auch in der großen Zahl der Unterschriften des Antrages zu Tage trete. Schon wiederholt habe das Haus ähnliche Anregungen gegeben, ohne daß bis heute die Staatsregierung darauf eingegangen wäre. Dringend nöthig sei die Stempelermäßigung beim Besitzwechsel, noch nöthiger aber für die Pachtverträge, und eine Ungerechtigkeit schwerster Art liege in der Erhebung des vollen Stempels für Pachtcessionen.

Abg. v. Erffa (conf.): Der Antrag sei von Wohlwollen gegen den Grundbesitz dictirt, soweit er die Ermäßigung des Pacht- und Miethsstempels betreffe. Anders liege es mit dem Kaufstempel. Der geltende Satz von ⅓ Procent sei ein recht mäßiger im Vergleich zur Gesetzgebung anderer Länder. Der Grundbesitz wechsele auch seinen Eigenthümer viel weniger häufig, als der Mobilienbesitz. Zweckmäßiger könnte sehr wohl eine Erhöhung des Stempels für Mobilien erscheinen, wenn man das Verhältniß schon einmal corrigiren will. Die Wohlthat, die man mit der Ermäßigung dem Grundbesitz erweisen wolle, sei nur eine scheinbare, sie widerspreche der ganzen Natur des Grundbesitzes nach der Anschauung der Conservativen. Man dürfe sich nicht daran betheiligen, den Grundbesitz noch mehr zu mobilisiren, als es durch die Gesetzgebung ohnehin schon zugelassen ist. Der in Noth gerathene Grundbesitzer wird bei niedrigerem Stempel viel eher zur Veräußerung seines Gutes gelangen können, während heute der Besitzer mit allen Kräften danach streben muß, sein Besitzthum möglichst lange festzuhalten. Die Erleichterung des Besitzwechsels wird namentlich den kleinen Grundbesitz sehr bald zum Speculationsobject machen, und das können wir nicht wünschen. Herr Hansen hat nicht nachgewiesen, wie der für den Fiscus entstehende Ausfall zu decken ist. Der Kaufstempel für Immobilien bringt jetzt 16 Millionen ein, eine Ermäßigung auf die Hälfte macht für 8 Millionen Ausfall Ersatz nöthig. Aus diesen Gründen wird ein erheblicher Theil meiner Parteifreunde mit mir gegen den Antrag stimmen, eventuell wird beantragt, in dem Antrag die Worte „Veräußerungsverträge, sowie" zu streichen. Nehmen Sie diese kleine redactionelle Aenderung an. (Heiterkeit.)

Abg. von Below-Saleske (conf.): Die Mehrzahl meiner Fraction steht auf dem Boden des Antrages Hansen, und wird ihn bei der Abstimmung unterstützen. Wir bitten um seine möglichst einstimmige Annahme. Ich hätte gewünscht, daß der Antrag auch auf die zur Unterstützung von Familienmitgliedern errichteten Familienstiftungen ausgedehnt wäre, will aber meinerseits diese Frage nicht in die Discussion werfen. Die Deckung für den Ausfall wird sich unschwer bei der Neuregulirung der directen Steuern ergeben, wenn sie nicht schon aus der Steigerung des Mobiliarstempels zu erreichen ist. Der Immobiliarstempel, der doch nur seinem Charakter nach eine Abgabe von dem inzwischen gesteigerten Werthe der Immobilien sein soll, ist entschieden zu hoch, besonders was die Pacht- und Miethsverträge betrifft. Nehmen Sie den Antrag, das Lieblingskind der Conservativen, einfach an!

Finanzminister v. Scholz: Mit dem Vorredner befinde ich mich in weitgehender Uebereinstimmung in den Zielen, aber in Bezug auf die Würdigung der Mittel, die zu diesen Zielen führen, trennen sich unsere Wege einigermaßen. Die allerneueste Theorie, welche Herr von Below von dem Immobiliarstempel vorgetragen hat, ist meiner Meinung nach überhaupt nicht haltbar. Der Immobiliar- und der Mobiliarstempel sind Verkehrsstempel, die mit dem Werthe des Mobils und des Immobils gar nichts zu thun haben. Ich wünsche auch, daß der Stiftungsstempel für alle wohlthätigen Stiftungen entbehrlich wäre. (Beifall rechts.) Aber auch hier wird wieder ein erheblicher Ausfall erscheinen, den unsere Finanzlage nicht wünschen kann. Die Fassung betreffend, so könnte man statt „spätestens" vielleicht „frühestens" einsetzen. (Heiterkeit.) Die Annahme des Antrages v. Erffa vermindert den finanziellen Effect des Antrages Hansen und macht eine Berücksichtigung im nächsten Jahre wahrscheinlicher. Der Stempel für Pacht- und Miethsverträge beläuft sich auf jährlich etwa eine Million. Bei einer Ermäßigung kann es sich also nur um den Bruchtheil einer Million handeln, und deshalb läßt sich vielleicht dieser Wunsch berücksichtigen. (Beifall rechts.) Aber auch trotz der günstigen Finanzverhältnisse lassen sich alle Wünsche, wie sie die lex Hansen, die lex Kropatscheck, die lex Berling u. s. w. darstellen, nicht berücksichtigen. Die Aufhebung der Bergwerksabgaben wäre aber vielleicht das Wichtigste, und daran ist hier jetzt noch nicht gedacht. Wenn Herr Hansen mit den Worten schloß, daß man Handlungen, nicht Worte erwarte, so war das keine besonders freundliche Apostrophe an die Regierung. Sie sollten die Staatsregierung unterstützen, das Gleichgewicht im Staatshaushalt aufrechtzuerhalten, nicht es zu zerrütten. Wenn wir zur Befriedigung der hier ausgesprochenen Forderungen auf neue Einnahmequellen hinweisen, dann entsteht ein Grausen im Parlament und im Lande, und man erhebt Anklagen gegen den Finanzminister. Aus der Reform der directen Steuern sind ebensowenig als aus der Reform des Mobilienstempels Mehreinnahmen zu erwarten. Wenn Sie es für nöthig halten, einmal wieder einen solchen Antrag anzunehmen (Heiterkeit), dann nehmen Sie ihn in der Form des Antrages v. Erffa an. Nöthig ist er nicht, es wird auch ohne einen solchen geschehen, was geschehen kann.

Abg. v. d. Reck (conf.) spricht gegen den Antrag v. Erffa und für unveränderte Annahme des Antrages Hansen.

Abg. Seer (natlib.) tritt gleichfalls für den Antrag Hansen ein.

Abg. Wehr (freiconf.): Der Finanzminister übersieht, daß er selbst in den letzten Tagen die Vorlage wegen der Polizeikosten hier miteingebracht hat, wodurch dem Staate 4½ Millionen an Einnahmen erwachsen. (Zurufe links.) Das Gesetz hat doch sicher Aussicht auf Annahme. Die Staatsmittel zur Weichselregulirung sollen aus einer Anleihe fließen, belasten also doch den ordentlichen Etat nicht.

Die Abgg. v. Below und v. Zedlitz beantragen, entsprechend dem Antrage v. Erffa die Worte „Veräußerungsverträge sowie" zu streichen und am Schlusse des Antrages Hansen hinzuzufügen: „und demnächst auf die entsprechende Ermäßigung des Stempels für Veräußerungsverträge auf Immobilien Bedacht zu nehmen".

Abg. Rickert: Seit Decennien sind wir über diese Frage so ziemlich einig. Neu ist heute nur die Schwenkung eines Theiles der Conservativen, die aber mit so kleinen Mitteln die Mobilisirung des Grundbesitzes nicht verhindern werden. In der Fassung des Antrages ist Einiges zu ändern. Die Rede des Finanzministers giebt aber Hoffnung, daß ihm bis zu einem gewissen Grade nachgegeben werden wird. Ich halte es für richtig, die Resolution einer Commission zu überweisen. Nur so wird sich die Frucht der heutigen Discussion einheimsen lassen. Das Gesetz, betr. die Polizeikosten, welches wie kein anderes die Aera Puttkamer charakterisirt, wünschte ich noch nicht. Dagegen liegt die Aufhebung der Bergwerkssteuer auch uns am Herzen, aber schwerlich wird sie uns noch in dieser Session beschäftigen. Ebenso dringlich aber ist die Reform der Gewerbesteuer nach unten hin. Herr v. Below sieht schon wieder heidenmäßig viel Geld aus der Reform der directen Steuern mit Declarationszwang erwachsen. Ich glaube, man wird sich hier ebenso irren, wie bezüglich der ausposaunten Riesenerträge aus der Börsensteuer. Ohne Quotisirung giebt es für mich, auch wenn man auf dem Boden des Verfassungsartikels 109 steht, keine Reform der directen Steuern.

Minister v. Scholz: Ich habe nicht in Aussicht gestellt eine Vorlage wegen Ermäßigung oder Aufhebung der Bergwerkssteuer. Ich habe nur die Bewegung charakterisirt, die sich in den letzten Wochen auf Erhöhung der Staatsausgaben geltend gemacht hat und in diesem Zusammenhange die Bergwerkssteuer lediglich gestreift.

Abg. v. Zedlitz (freiconf.) empfiehlt das von ihm mitgetheilte Amendement, welches dem Antrage Hansen die meiste Aussicht auf Berücksichtigung verschaffe.

Im Schlußwort erklärt sich der Antragsteller Abg. Hansen mit dieser Aenderung einverstanden, wendet sich im Uebrigen gegen den Minister, der sich mit seiner letzten Aeußerung „wenn Sie einen solchen Antrag wieder einmal für nothwendig halten" auch keineswegs freundlich gegen das Haus gestellt habe, das seit 20 Jahren auf Erfüllung dieser Forderungen dringe.

Minister von Scholz protestirt unter Wiederholung der getadelten Ausführung gegen Angriffe des Vorredners, von einer Unfreundlichkeit seinerseits könne absolut nicht gesprochen werden.

Abg. Rickert verzichtet auf seinen Antrag, nachdem der Antragsteller das Amendement v. Below acceptirt hat.

Der Antrag Hansen wird darauf mit dem Amendement v. Below gegen einen Theil der Conservativen angenommen.

Es folgt der Antrag Berling, folgenden Gesetzentwurf anzunehmen:

Einziger Artikel. Die Beiträge und Antrittsgelder, welche gemäß § 3 des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. December 1869 (Gesetzsamml. 1870 S. 1) bisher von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zu leisten waren, werden vom 1. Juli 1888 ab auf allgemeine Landesmittel übernommen.

Nachdem Abg. Zelle (dfr.) den Antrag begründet und dessen Verweisung an die bereits bestehende Relictencommission empfohlen hat, erklärt Abg. v. Schenckendorff (nl.), daß seine Partei einstimmig den Antrag unterstützen werde. Sie hätte ihn selbst eingebracht, wenn sie nicht geglaubt hätte, offene Thüren einzustoßen, da die Sache von der Regierung und in verschiedenen Commissionen aus Anlaß von Petitionen ohnehin schon erwogen werde.

Abg. Rickert (dfr.): Diese Kritik der Einbringung des Antrags ist doch in seltsamer Uebereinstimmung mit einem Artikel der „Köln. Ztg.", wo auch von dem Einstoßen offener Thüren die Rede war. Haben Sie nicht noch vor ein paar Tagen dieselben offenen Thüren eingestoßen, als Sie in der Volksschulcommission unseren Antrag wörtlich als Amendement einbrachten. (Hört, hört!) Wir haben auf die seit Wochen schwebenden Erwägungen der Regierung in dieser einfachen Frage nicht gewartet. Wir haben den Antrag selbstständig eingebracht, um diese so sehr bescheidene Forderung des Lehrerstandes noch in dieser Session zur Erfüllung zu bringen. Im Jahre 1879 hat man die Steuerreform vorwiegend mit Hinweis auf die Schulverhältnisse eingeleitet. Um so mehr Grund liegt für alle Factoren vor, diesen kleinen Fortschritt endlich zu machen. Ich hoffe, daß die Regierung sich an der Berathung des Antrags in der Relictencommission betheiligen wird.

Cultusminister v. Goßler: Die Regierung hat bereits mehrfach ihre bezügliche Absicht kundgegeben, also ihrerseits die Initiative zu diesen Bestrebungen ergriffen. So einfach wie nach dem Antrag liegt die Sache nicht. Wir haben es nicht nur mit der Volksschule zu thun. Schon aus dem Bromberger Normalstatut von 1880 ergeben sich die Schwierigkeiten der Ausführung. Der Kreis der Berechtigten deckt sich keineswegs mit den Lehrern an öffentlichen Volksschulen. Im Ganzen sind ca. 1 200 000 Mark für die Zwecke des Antrages erforderlich. Es bestehen 29 hier in Betracht kommende Kassen, deren ganz verschiedene Statuten genau geprüft werden müssen. Ob es möglich sein wird, noch im Laufe der Session die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, ist nicht sicher. Principiell hat sich an der Stellungnahme der Regierung nichts geändert.

Abg. v. Schwarzkopf (freiconf.) schließt sich dem Antrage auf Verweisung des Antrags an die bestehende Relictencommission an, die sich bereits ex officio mit der Sache beschäftigt habe.

Abg. Sack (conf.) spricht in demselben Sinne. Auch er verkennt die Schwierigkeiten nicht, die die Lösung der Frage in sich berge, aber man müsse diese Schwierigkeiten im Hinblick auf das Ziel, die Volksschullehrer besser zu stellen, zu überwinden suchen. (Beifall.)

Abg. Seyffardt (nl.) begrüßte die Einstimmigkeit des Hauses in der Frage mit großer Freude, ist aber darüber befremdet, daß die Freisinnigen nicht eine besondere Commission beantragt haben. Dort hätte man doch die Frage der Relictenversorgung der Lehrer gründlicher erörtern können. Er halte 250 M. Wittwengeld für absolut unzureichend.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Das Centrum hat dasselbe Interesse wie die anderen Parteien, die Lage des Lehrerstandes zu verbessern. Insofern begrüßt sie den Antrag sympathisch, ist aber für Commissionsberathung.

Abg. v. Rauchhaupt (conf.): Wenn die Herren vom Fortschritt aus dem Antrag politisches Capital schlagen wollen, so irren sie sich doch. Nicht sie allein haben die Sympathien für die Lehrer gepachtet. Wir haben viel früher diese Interessen wahrgenommen, und eine Anregung blos von ihrer Seite wäre nicht stark genug gewesen, den Antrag noch in dieser Session zur Annahme zu bringen. (Sehr gut! rechts.) Die Schwierigkeiten der Durchführung dürfen nicht verkannt werden. Wir werden ein gutes Stück Arbeit in der Commission damit haben.

Der Antrag geht an die Relictencommission.

Es folgen Commissionsberichte über Petitionen.

Die Vertreter der Stadt Königswinter haben an das Haus das Petitum gerichtet, die Staats-Eisenbahnverwaltung zu veranlassen, den Mennesbach in der Bahnhofstraße daselbst überwölben zu lassen.

Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus beschließt demgemäß.

Die Petition von Besitzern von Vorländereien vor den Deichen des Danziger Werders, betr. Abänderung des Deichstatuts vom 12. Januar 1857, wird nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Drawe (dfr.), Wessel (fc.), v. Huene (C.) und der Commissar Geh.-Rath Dannemann betheiligen, dem Antrage der Agrarcommission gemäß, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (kleine Vorlagen; Gesetz-Entwurf, betreffend die Polizeikosten in Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung).

Reichstag.

*** Berlin, 24. Febr.** Der Reichstag hielt heute nur eine sehr kurze und schwach besuchte Sitzung ab. Zunächst wurde der Antrag Goldschmidt auf Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen nach einer zustimmenden Erklärung vom Regierungstisch in erster und zweiter Lesung angenommen. Die zweite Lesung des Vogelschutzgesetzes führte nach unwesentlicher Debatte zur Annahme des Gesetzentwurfs in einer durch einen Baumbach'schen Antrag wesentlich abgeschwächten Form. Eine Petition um gesetzliche Maßregeln gegen die Trunksucht, welche die Petitions-Commission der Reichsregierung als Material zu überweisen beantragt, veranlaßte den nationalliberalen Abgeordneten Struckmann, für eine Beschränkung der Schankconcessionen einzutreten. Er empfahl schließlich eine Art Branntweinmonopol für die Communen. Dagegen trat der freisinnige Abgeordnete Schrader zwar gleichfalls für Maßregeln gegen die Ausbreitung der Trunksucht ein, erhoffte jedoch große Erfolge lediglich von der Initiative der hauptsächlich betheiligten Klassen. Die Berathung über Petitionen, die Einschränkungen des Schlossereigewerbes betreffen, wurden wegen der Wichtigkeit der Sache auf Antrag des Abg. Meyer-Halle vertagt. Morgen wird die dritte Lesung des Handelsvertrages mit Paraguay und des Relictengesetzes den Reichstag beschäftigen.

45. Sitzung vom 24. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher und Commissarien.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen des Handelsregisters.

Der Antrag Goldschmidt, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887, wird in Verbindung mit mehreren denselben Gegenstand behandelnden Petitionen berathen.

Die Petitionen von Kaufleuten der Delicatessen- und Colonialwaaren-Branche verlangen entweder die Erlaubniß, die vorhandenen Conserven nach erfolgter Abstempelung noch ausverkaufen zu können oder den Geltungstermin des Gesetzes für die Conservenbüchsen noch um ein Jahr hinauszuschieben.

Die Petitionscommission beantragt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, noch in dieser Session einen den Wünschen der Petenten entsprechenden Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen.

Abg. Goldschmidt, der zugleich der Referent der Commission ist, hat sogleich einen formulirten Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem das genannte Gesetz für das Feilhalten und Verkaufen von Conserven erst vom 1. October 1889 ab Anwendung finden soll.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß der Bundesrath aus Anlaß von Petitionen der Conservenhändler der Frage schon näher getreten sei. Es ist festgestellt worden, daß die Händler, welche noch Vorräthe haben, geschädigt werden würden, daß es also in der Billigkeit liegt, den Geltungstermin hinauszuschieben, aber nur für die Conservenhändler. Ein im Bundesrath herbeigeführter Meinungsaustausch hat ergeben, daß der Bundesrath einem solchen Gesetze zustimmen würde.

Abg. Meyer-Jena (nationall.) meint, daß man dieselbe Vergünstigung auch den Zinngießern zu Theil werden lassen müsse, welche ebenfalls noch erhebliche Vorräthe haben, die werthlos werden, wenn das Gesetz schon am nächsten 1. October in Kraft tritt. Redner hat einen Antrag formulirt.

Das Haus tritt sofort in die zweite Berathung des vom Abg. Goldschmidt beantragten Gesetzentwurfs ein, zu welchem der Antrag Meyer-Jena vorliegt, das Gesetz in seinem ganzen Umfange bezüglich des Handels erst am 1. October 1889 in Kraft treten zu lassen, während es für die Herstellung der bezeichneten Waaren schon am 1. October 1888 in Kraft treten soll.

Nachdem sich Staatssecretär v. Bötticher gegen diesen Antrag erklärt hat, wird derselbe abgelehnt, der Antrag Goldschmidt angenommen.

Damit ist der Antrag der Commission erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den Schutz von Vögeln, zu welchem von dem Abg. Baumbach mit Unterstützung von Mitgliedern fast aller Parteien eine Reihe von Anträgen eingegangen sind, welche bezwecken, die in erster Lesung geltend gemachten Bedenken zu beseitigen.

Diese Compromißanträge werden nach unerheblicher Debatte sämmtlich angenommen. Sie enthalten außer einigen redactionellen Aenderungen namentlich die Vorschrift, daß Vögel, welche dem jagdbaren Feder- und Haarwild, sowie den Fischen nachstellen, von den Jagd- und Fischereiberechtigten und deren Beauftragten getödtet werden dürfen. Geändert wird das Verzeichniß der Vögel, die dem Gesetze nicht unterliegen sollen. Ein Antrag des Abg. Meyer-Halle, die Wachtel aus der Zahl jagdbarer Vögel zu streichen, findet keine Annahme. Gestrichen werden aus dem Verzeichniß der vogelfreien Vögel der Eisvogel, die Störche und die Flußseeschwalben. Nach der Vorlage soll der in der bisher üblichen Weise betriebene Krammetsvogelfang durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht berührt werden.

Abg. Baumbach und Genossen beantragen, den Krammetsvogelfang auf die Zeit vom 1. September bis 31. December zu beschränken und ferner die Berechtigen, welche in Ausübung des Krammetsvogelfanges geschützte Vögel unbeabsichtigt mitfangen, straflos zu lassen.

Abg. Meyer (Halle) ist für die gänzliche Beseitigung des Krammetsvogelfanges, weil die Krammetsvögel nützliche Dienste in der Vertilgung der Insecten leisten, weil ferner dabei viele andere nützliche Vögel getödtet würden, die, weil nicht eßbar, einfach fortgeworfen würden. Mindestens solle man den Fang erheblich einschränken und erst am 1. October beginnen lassen.

Geh. Ober-Regierungsrath Thiel bemerkt, daß allerdings mit den Krammetsvögeln auch andere Vögel gefangen würden, aber nach den Beobachtungen sachverständiger Personen nur in geringem Maße. Meist seien die mitgefangenen Vögel schädliche.

Abg. Hermes tritt für den Antrag Baumbach ein, der ohne in alte liebgewordene Gewohnheiten einzugreifen, den Mißbrauch verhüte.

Die Vorlage wird mit dem Antrage Baumbach angenommen, das Gesetz soll mit dem 1. Juli 1888 in Kraft treten.

Beantragt ist ferner folgende Resolution:

Den Bundesrath zu ersuchen, möglichst bald auf Grund des vorstehenden Reichsgesetzes internationale Verträge zum Schutze der nützlichen Vögel abschließen und hierbei thunlichst berücksichtigen zu wollen, daß die festzusetzenden Schonzeiten gemäß dem Verweilen der Vögel in den verschiedenen Ländern geregelt werden.

Abg. v. Neurath (Reichsp.) empfiehlt die Resolution, welche die Regierung in ihrem Bestreben unterstützen soll. Der zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossene Vertrag entspricht nicht ganz dem, was die Resolution in ihrem letzten Theil ausspricht. Die Schonzeiten müssen in Italien früher liegen als bei uns.

Staatssecretär v. Bötticher hält die Resolution für überflüssig, wei ja das eben berathene Gesetz die Grundlage der weiteren internationalen Verhandlungen bilden soll. Einer Anregung bedarf es für die verbündeten Regierungen nicht.

Ueber die Resolution wird erst in dritter Lesung abgestimmt werden.

Es folgt die Berathung mehrerer Petitionen wegen Herbeiführung gesetzlicher Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht.

Schon am 28. März vorigen Jahres hat der Staatssecretär von Bötticher die Erklärung abgegeben, daß nach einer angestellten Enquête die Zahl der Branntweinverkaufsstätten abgenommen habe. Die Frage, ob eine Correctur der Gesetzgebung angezeigt sei, ist den verbündeten Regierungen vorgelegt worden. Man dürfe erwarten, daß nach Ablauf einiger Monate die Aeußerungen der Regierungen eingegangen sein werden. Mit Rücksicht auf diese von einem Commissarius jetzt wiederholte Erklärung beantragt die Commission, die Petitionen dem Reichskanzler als Material für die Getzgebung zu überweisen.

Abg. Struckmann (natlib.) spricht seine Freude darüber aus, daß die Regierungen schon in Vorbereitung der Gesetzgebung begriffen seien.

Es sei auf diesem Gebiete möglichst ganze Arbeit zu machen. Man müsse die Schankstätten vermindern und vielleicht, wie in Schweden, in die Hände gemeinnütziger Genossenschaften und der Gemeinden bringen, welche sie so einrichten, daß der Trunksucht entgegengearbeitet wird. Aber auch auf anderem Wege müsse man der Trunksucht entgegenarbeiten, namentlich, indem man Personen, die anfangen, sich der Trunksucht zu ergeben und ihre wirthschaftlichen Verhältnisse verschlechtern, keine Getränke mehr verabreicht.

Abg. Schrader (dfrs.): Ein alle Verhältnisse umfassendes Gesetz dürfte doch zu sehr in allgemeine Verhältnisse einschneiden. Gottlob, ist die Trunksucht bei uns noch nicht so allgemein verbreitet, daß es nicht genügte, besonderen Mißbräuchen entgegenzutreten. Daß man den Branntweinverkauf den Gemeinden übertragen solle, halte ich nicht für zweckmäßig. Wohl aber könnte man die Vergebung der Schankconcessionen im öffentlichen Verfahren vornehmen, wie dies in England geschieht. Das dient dazu, vertrauensunwürdige Personen auszuschließen. Die Zahl der Schankstätten an die Einwohnerzahl der Gemeinden zu knüpfen, empfehle ich ebenfalls nicht, da die localen Eigenthümlichkeiten und namentlich der Fremdenverkehr dabei mitsprechen.

Der Commissionsantrag wird darauf angenommen.

Von mehreren Schlossern wird in Petitionen die Aenderung des § 369 des Reichsstrafgesetzbuches beantragt, wonach Schlosser ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Hausbesitzers, bezw. seines Stellvertreters oder des Wohnungsinhabers Schlüssel nicht anfertigen und Schlösser nicht öffnen dürfen. Es soll nach den Petitionen: 1) der Verkauf und das Einpassen von Schlüsseln nur den Innungsschlossern gestattet sein oder 2) der § 369 nicht nur gegen Schlosser, sondern gegen Jedermann Anwendung finden.

Die Commission beantragt, über das petitum ad 1) zur Tagesordnung überzugehen, das petitum ad 2) dem Reichskanzler zur Berücksichtigung bei einer in Aussicht zu nehmenden Revision des Reichsstrafgesetzbuches zu überweisen.

Abg. Ackermann beantragt die Worte „bei einer in Aussicht zu nehmenden Revision des Reichsstrafgesetzbuches" zu streichen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Antrages Ackermann und die mangelhafte Besetzung des Hauses beantragt Meyer-Halle die Absetzung des Gegenstandes.

Das Haus beschließt demgemäß und erklärt eine Reihe von Petitionen als zur Berathung im Plenum ungeeignet.

Schluß $3^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Vertrag mit Paraguay; Gesetzentwurf, betreffend Beseitigung der Relictenbeiträge; Petitionen.)

Vom Kronprinzen.

(Telegramm unseres Special-Berichterstatters.)

* **San Remo,** 24. Febr. **Das Befinden des Kronprinzen ist befriedigend. Heute Nachmittag erschien der Kronprinz wiederholt am Fenster und winkte dem Publikum mit dem Taschentuche zu.**

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 24. Febr. Auf persönliche Erkundigungen erfahre ich, daß die Nachricht des Hofberichts, Professor Gerhardt sei nach San Remo gereist, falsch ist. Professor Gerhardt weilt hier und versichert, keinerlei Aufforderung einer Reise nach San Remo erhalten zu haben.

* **Berlin, 24. Febr.** Aus San Remo meldet der „B. B.-C.": „Der Kronprinz hat in der vergangenen Nacht anfänglich schlecht geschlafen. Seine Ruhe war durch Husten gestört. Gegen 1 Uhr schlief der Kronprinz ein. Sein Schlaf wurde dann bis heute früh nur einmal kurz unterbrochen. Er erwachte bei gutem Befinden. Die Nachricht von dem Tode des Prinzen Ludwig von Baden, welche ihm heute früh mitgetheilt wurde, versetzte ihn in schwermüthige Stimmung. Sämmtliche Prinzessinnen erschienen bereits heute auf dem Spaziergange in Trauerkleidung. Der Kronprinz hat gestern Abend mit vorzüglichem Appetit gegessen und war in bester Laune. Der Auswurf des Kronprinzen wurde gestern einer genauen Untersuchung unterzogen. Das Resultat dieser Untersuchung wird vorerst geheim gehalten." Die anderen Zeitungen enthalten ähnliche Meldungen.

* **London, 24. Febr.*)** Das „British Medical Journal" erfährt, daß die ungünstigen Symptome im Befinden des Kronprinzen lediglich durch die schlecht passende Canüle verursacht war. Jetzt sei eine eigens in England angefertigte Canüle großen Kalibers eingefügt, wodurch die anfängliche Reizbarkeit verschwunden sei. Der Kronprinz kann jetzt mit Leichtigkeit athmen und mit kräftiger, obwohl heiserer Stimme Unterhaltung führen. Der eigentliche Status der Krankheit ist noch nicht aufgeklärt. Die Schwellung der rechten Seite hat jedoch wesentlich nachgelassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Febr. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin aus San Remo vom 24. Februar, Vormittags 11 Uhr. Nach einem guten Tage war der Schlaf des Kronprinzen anfangs unruhig, später besser. Im Uebrigen ist das Befinden unverändert.

Aus den Commissionen des Reichstages.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 24. Febr. In der 16. Commission des Reichstages (Aufhebung des Identitäts-Nachweises) wurde gestern Abend der vorgelegte Antrag definitiv in folgender (von uns bereits in einem Berliner Telegramm in der letzten Morgennummer skizzirten) von dem Abg. Büsing beantragten Fassung mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen: „Der § 7 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 (nach der Redaction vom 24. Mai 1885) wird durch folgende Bestimmung ersetzt: „Bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchten, Raps und Rübsaat werden, wenn die Menge der einzelnen Fruchtarten 500 Kilogr. erreicht, auf Antrag der Betheiligten übertragbare Einfuhrvollmachten ertheilt, welche den Inhaber ermächtigen, innerhalb einer vom Bundesrathe zu bestimmenden, mindestens auf 9 Monate festzusetzenden Frist die gleiche Menge der nämlichen Waarengattungen ohne Zollentrichtung einzuführen. Derartige Einfuhrvollmachten werden auch den Inhabern von Getreide- und Oelmühlen, Preßhefe-, Malz- und Cakesfabriken bei der Ausfuhr ihrer Fabrikate für die der Ausfuhr entsprechende Menge von Getreide beziehungsweise Oelfrucht Nr. 9a, b, c und da des Tarifs ertheilt. Für die in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren, wenn sie ausschließlich zum Absatz in das Zollausland bestimmt sind, werden Transitläger ohne amtlichen Mitverschluß, in welchen die Behandlung und Umpackung der gelagerten Waaren uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung derselben mit inländischer Waare zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß die aus dem Lager in das Ausland übergehende Waare, soweit sie den Zugang ausländischer Waare zum Lager nicht überschreitet, als zollfreie Durchfuhr anzusehen, im Uebrigen aber als Ausfuhr aus dem freien Verkehr zu behandeln ist. Für Waaren der bezeichneten Art, welche zum Absatz entweder in das Zollausland oder in das Zollinland bestimmt sind, können solche Läger mit der ferneren Maßgabe bewilligt werden, daß die aus dem Lager in den freien Verkehr des Zollinlandes übergehende Waare, so weit dieselbe den Zugang inländischer Waare zum Lager nicht überschreitet, als zollfreie inländische Waare angesehen wird. (Hierauf folgen die Bestimmungen über die Transitläger für Hölzer, welche unverändert bleiben sollen nach dem Zolltarifgesetz vom 24. Mai 1885. Den Inhabern von Oelmühlen wird für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Oelfabrikate mit Ausnahme von Rüböl (Ziffer 1 Abs. 2) eine Erleichterung dahin gewährt, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge der zur Mühle gebrachten ausländischen unter 9 d. a. des Tarifs bezeichneten Oelfrüchte nachgelassen wird. Ueber das hierbei in Rechnung zu stellende Ausbeuteverhältniß trifft der Bundesrath Bestimmung. Die zur Mühle zollamtlich abgefertigten ausländischen, sowie auch sonstigen Oelfrüchte, welche in die der Steuerbehörde zur Lagerung der erstbezeichneten Oelfrüchte angemeldeten Räume eingebracht sind, dürfen in unverarbeitetem Zustande nur mit Genehmigung der Steuerbehörde veräußert werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark geahndet. Im Sinne obiger Bestimmungen steht der Ausfuhr der Waaren die Aufnahme derselben in eine öffentliche Niederlage oder ein Transitlager unter amtlichem Mitverschluß gleich. Von der Aufnahme auf ein solches Lager sind jedoch Waaren, welche auf reinem Transitlager für Getreide gelagert haben, ausgeschlossen. Die näheren Anordnungen, insbesondere auch über Mindestqualität der auszuführenden Waaren und die an die Lagerinhaber zu stellenden Anforderungen trifft der Bundesrath."

Gegen den Antrag stimmte geschlossen das Centrum, sowie der Abgeordnete von Friesen (cons.). Von einer zweiten Lesung hat man Abstand genommen. Zum Berichterstatter für das Plenum ist Abg. Hoffmann-Königsberg (natl.) bestellt.

* **Berlin,** 24. Februar. In der heutigen Sitzung der Petitions-Commission des Reichstages wurde die gestern abgebrochene Debatte über die Petition, betreffend Mißstände an der Berliner Productenbörse, bezw. beim Kaffee-Termin-Geschäft, fortgesetzt, und schließlich mit 10 gegen 6 Stimmen der vom Abg. Hegel (cons.) gestellte Antrag angenommen, welcher dahin geht, dem Plenum mittelst schriftlichen Berichts zu empfehlen, die Petition dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, ob aus Anlaß der in der Petition sowie auch vielfach in der Presse zur Sprache gebrachten Mißstände nicht eine Enquête über die Zustände der einheimischen Börse vorzunehmen und eventuell eine reichsgesetzliche Regulirung der Materie sich empfehlen möchte. Da die Abgg. von Goldfus (Reichspartei) und Goldschmidt (freis.), die beiden Referenten über die Frage, die Berichterstattung für das Plenum ablehnten, wurde Abg. Graf Arnim (Reichspartei) zum Referenten bestellt. In der Petition des Calberia wird u. a. behauptet, er habe seiner Zeit an der Breslauer Börse 2000 Ctr. Roggen gekauft. Die Verkäufer seien sehr verstimmt gewesen, als er die Lieferung der Waare verlangte, und als die Lieferung erfolgte, stellte sich die Waare als total verdorben heraus.

---

* **Berlin,** 24. Febr. Die „Köln. Volksztg." schreibt: Das Centrum bereitet für die zweite Etatsberathung einen wichtigen Antrag über Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule vor.

* **Berlin,** 24. Februar. Nach dem dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Berichte der Staatsschulden-Commission über das Rechnungsjahr 1886/87 belief sich die Staatsschuld, welche am 31. März 1886 4 033 890 040 Mark 93 Pf. betragen hatte, am 31. März 1887 auf 4 184 643 807 Mark 62 Pf. Davon entfielen auf die Schulden der alten Landestheile und des Gesammtstaates seit 1866 4 114 245 718 M. 88 Pf. Der Abgang sämmtlicher Schulden im Jahre 1886/87 belief sich auf 45 625 733 M. 31 Pf., der Zugang auf 196 379 500 M. Die Staatseisenbahncapitalschuld betrug bei Beginn des Etatsjahres 1887/88 3 952 617 919 Mark 48 Pf. Wie aus den Berichten weiter hervorgeht, waren am 31. December 1887 an $4^1/_2$ procentigen Consols noch 341 000 Mark rückständig. In dieser Höhe sind Stücke der 4proc. consolidirten Anleihe zum Umtausch der ersteren vorhanden. Der gesammte Betrag der consolidirten 4procentigen Staatsschuld bestand am 31. März 1887 aus Buchschulden auf den Namen bestimmter Gläubiger und aus Schuldverschreibungen auf den Inhaber in Höhe von zusammen 3 592 720 800 Mark, derjenige der consolidirten $3^1/_2$ proc. Staatsschuld desgleichen in Höhe von zusammen 196 379 500 Mark.

* **Berlin,** den 24. Februar. Der Gesetzentwurf, betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister, ist jetzt dem Reichstage zugegangen. Derselbe lautet, wie folgt:

§ 1. Kann im Falle des Erlöschens einer in das Handelsregister eingetragenen Firma die Anmeldung dieser Thatsache durch die hierzu Verpflichteten nicht in Gemäßheit des Artikels 26 des Handelsgesetzbuchs herbeigeführt werden, so hat das Gericht das Erlöschen der Firma von Amtswegen in das Handelsregister einzutragen.

§ 2. Vor der Eintragung sind der eingetragene Inhaber der Firma oder die Rechtsnachfolger desselben aufzufordern, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung bis zum Ablauf einer nicht unter drei Monaten zu bestimmenden Frist schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. Sind die bezeichneten Personen oder der Aufenthalt derselben nicht bekannt, so erfolgt die Aufforderung durch einmalige Bekanntmachung in den für die Veröffentlichungen aus dem Handelsregister bestimmten öffentlichen Blättern (Handelsgesetzbuch Art. 13, 14). Auch kann die Einrückung der Bekanntmachung in andere Blätter angeordnet werden. Das Gericht entscheidet über den erhobenen Widerspruch. Gegen den einen Widerspruch zurückweisenden Beschluß findet binnen der Nothfrist von 2 Wochen Beschwerde nach Maßgabe der geltenden landesgesetzlichen Bestimmungen statt. Eine hiernach zulässige Anfechtung der in der Beschwerdeinstanz ergehenden Entscheidung ist an die gleiche Nothfrist gebunden.

* **Berlin,** 24. Febr. Die „Köln. Ztg." erfährt aus Wien: Hier gewinnt je länger je mehr die mißtrauische Stimmung gegenüber Rußland die Oberhand. Graf Kalnoky reist nochmals an das Pester Hoflager. — Aus Pest vernimmt dasselbe Blatt: Für officiös geltende Meldungen stellen es als wahrscheinlich hin, daß die von Rußland angeregte Action alsbald ergebnißlos versumpfen werde.

* **Berlin,** 24. Februar. Am Schullehrer-Seminar zu Kreuzburg OS. ist der Pastor Bock in Naumburg a. Qu. als erster Lehrer angestellt worden.

* **Görlitz, 24. Febr.** Die Liegnitzer Oberpostdirection bezeichnet die Lausitz-Berliner Fernsprechverbindung als unlohnend.

* **Wien, 24. Febr.** Im Budgetausschuß beantwortete der Handelsminister de Bacquehem eine Anfrage Mengers dahin, daß die Bahnstrecke Lindewiese-Ziegenhals voraussichtlich am nächsten Sonntag eröffnet werde. Die Strecke Lindewiese-Hannsdorf befinde sich in vollem Bau. Die Eröffnung derselben stehe im Sommer, möglicherweise im August, bevor. Betreffs der Sicherstellung der Linie Lindewiese-Ottmachau ergaben die Verhandlungen, daß die Beitragsleistungen der Interessenten bisher zu gering waren. Menger bemerkt, daß die Interessenten namhafte Beiträge auch für die preußische Strecke der Linie bewilligen müßten.

* **London,** 24. Febr.*) Am 10. März, dem Tage der silbernen Hochzeit des Prinzen von Wales, erfolgt die Doppelverlobung des ältesten Sohnes desselben mit Alexandrine, der Tochter des Königs von Griechenland, und der ältesten Tochter des Prinzen von Wales mit dem griechischen Kronprinzen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser nahm heute Vormittags mehrere kurze Vorträge entgegen und empfing Nachmittags den Grafen Otto Stolberg, Albedyll und Moltke. Die für gestern Abend angesagt gewesene kleine Theegesellschaft wurde abgesagt. Die Wache zog heute auf Befehl des Kaisers ohne Musik auf.

Berlin, 24. Februar. In dem Proceß gegen die Socialisten Apelt, Wilschke und Genossen hier wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung wurden die Plaidoyers heute beendet. Die Verkündigung des Urtheils ist auf den 2. März ausgesetzt.

Danzig, 24. Febr. Der zweitägige Socialistenproceß wider Jochem und 20 Genossen wegen geheimer Verbindungen wurde heute Mittag beendet. Die Angeklagten waren am 28. Mai wegen dieses Vergehens zu Gefängniß von 1 bis 2 Monaten verurtheilt. Das Urtheil wurde jedoch vom Reichsgerichte vernichtet, weil es nicht nachgewiesen war, daß der Zweck der Verbindung ein gesetzwidriger war. Die Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen § 128 des Strafgesetzes zu Gefängniß von 1 bis 3 Wochen verurtheilt.

Straßburg, 24. Febr. Landesausschuß. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrags Zorn von Bulach und Genossen, die Regierung zu ersuchen, mit dem Bau des Landesausschußgebäudes zu beginnen. Bulach, Sohn und Vater, Grad und Petri sind für den Antrag, Winterer dagegen. Unterstaatssecretär v. Puttkamer erklärte, die Regierung werde, ohne sich auf die politischen Motive des Antrags einzulassen, nach Annahme desselben ihm Folge leisten. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Wien, 24. Febr.*) Die „Presse" bespricht das Communiqué des russischen „Regierungsanzeiger" und giebt zu, daß die Stellung des Coburgers keine durchaus legale sei, sie weist darauf hin, daß es Rußland verschuldete, wenn dieser Usurpator auf den bulgarischen Thron gelangen konnte. Durch die russische Passivität seien allmälig lebensfähige Thatsachen geschaffen, welche halbwegs die Ruhe der Balkanhalbinsel involvirten. Ueberall fordere die öffentliche Meinung, daß, wenn schon der Usurpator geopfert werden müsse, man doch vorher wissen solle, wie der russische Candidat aussehe und wie Rußland Bulgarien an Rußland geknüpft sehen wolle.

Die „Neue Freie Presse" weist darauf hin, wie leicht vor 6 Monaten eine Verständigung mit Rußland gewesen wäre, wenn damals dasselbe auf gleichem Boden wie heute gestanden hätte. Das Communiqué sei als ein Programm nicht ausreichend. Rußland sollte nicht säumen zu zeigen, daß es bereit sei, sein Interresse an Bulgarien mit den übrigen Mächten zu conformiren.

Rom, 24. Febr. Aus Massauah wird gemeldet: Das zur Recognoscirung nach Ailet abmarschirte Jägerbataillon ist ohne Zwischenfall zurückgekehrt. — Dr. Rogazzi reist demnächst nach Schoa ab, um dem König Menelik Geschenke und ein Schreiben des Königs von Italien zu überbringen.

Rom, 24. Febr. Eine ungeheuere Lawine begrub bei Valorta (Bergamo) eine Hütte mit 33 Personen, wovon sieben todt blieben, zehn wurden Abends herausgeholt. Auch bei Valbella (Navarra) wurde eine Hütte mit 4 Personen verschüttet.

Genua, 24. Febr. Zu dem gestrigen Diner auf der Präfectur zu Ehren des Admirals Hewett waren alle Commandanten der britischen Schiffe, Senatoren, Deputirte und die Behörden geladen. Der Präfect toastirte auf die Königin Victoria, Admiral Hewett auf das italienische Königspaar.

Spezzia, 24. Febr. Bei dem vom Admiral Browly an Bord des „Agincourt" gegebenen Lunch waren der Herzog von Genua, vier italienische Admirale, die Behörden und mehrere Consuln geladen. Die Abreise der britischen Escadre steht bevor.

Paris, 24. Febr. Nach einem Anschlage an der Börse erklärte der Finanzminister die Mittheilung des Journals „Matin" von einer beabsichtigten Aufnahme einer Anleihe als gänzlich unbegründet.

Brüssel, 24. Febr. In der heutigen Kammersitzung brachte der Finanzminister das Budget pro 1889 ein und erklärte, der pro 1886 sich ergebende Ueberschuß betrage definitiv 2 150 000 Frcs., die Ausgaben dieses Rechnungsjahres seien um fünf Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Für 1887 betrage der Ueberschuß 12 Millionen, für 1888 fünf Millionen, für 1889 neun Millionen. Der Minister kündigt an, er werde vor Ostern noch mehrere Vorlagen einbringen, welche größere Ausgaben beanspruchen.

Brüssel, 24. Febr. Nachrichten vom Congo melden den Tod der beiden belgischen Afrikaforscher Vandevelde und Warlomont.

London, 24. Febr. Der liberale Unionist Fitz-William wurde in Doncaster mit einer Majorität von 211 Stimmen an Stelle des Homerulers Shirley zum Deputirten gewählt.

Konstantinopel, 24. Febr. Gestern beschäftigte sich der Ministerrath mit der bulgarischen Frage.

Newyork, 23. Febr. Die National-Commission der Demokraten beschloß, die Convention zur Ernennung des demokratischen Präsidentschaftscandidaten am 5. Juni in St. Louis abzuhalten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wasserstands-Telegramme.

Glogau, 24. Februar, 10 Uhr Vorm. U.-P. 2,88 m.

Handels-Zeitung.

* **Die Actiengesellschaft Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert** mit dem Sitze zu Breslau ist nunmehr in das Gesellschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts unter folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 14. December 1887. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Frachtschifffahrt auf der Oder, der damit verbundenen Speditions- und sonstigen kaufmännischen Geschäfte aller Art. Das Grundcapital beträgt 1 000 000 (Eine Million) Mark, zerlegt in 1000 Actien über je 1000 M., auf den Inhaber lautend. Die Gründer der Gesellschaft sind: der Kaufmann Hermann Kretzschmar, alleiniger Inhaber der Firma C. H. Kretzschmar in Berlin, der Kaufmann Adolph Schwabacher in Berlin, der Kaufmann Albert Ernst Schmidt, alleiniger Inhaber der Firma Albert E. Schmidt in Breslau, der Kaufmann Wilhelm Priefert in Breslau, die Actiengesellschaft Breslauer Discontobank in Breslau, der Kaufmann Max Neubert in Breslau, der Kaufmann Eduard Schimmelmann in Breslau. Sämmtliche Actien sind durch Gründer übernommen. Der Mitbegründer Kaufmann Wilhelm Priefert in Breslau hat folgende Gegenstände: Neun Dampfer, zwölf Zillen, acht eiserne Kähne erster Klasse, fünfzehn hölzerne Kähne erster Klasse, zwei hölzerne Kähne zweiter Klasse, drei Prahme, Alles mit Ausrüstung, die Grundstücke Langegasse Nr. 11, 13, 15, 17, 19, 24, 26 zu Breslau, Nr. 1, 223 zu Maltsch, inclusive Krahn, vier Dampf- und zwei Handkrahne inclusive Inventar. Der Gesammtpreis von 986 500 Mark ist durch Uebernahme von 166 500 Mark Hypotheken seitens der Gesellschaft und durch Ueberlassung von 820 Actien über je 1000 Mark beglichen worden. Alleiniges Vorstandsmitglied ist der Kaufmann Max Neubert in Breslau. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrathes sind: der Kaufmann Wilhelm Priefert in Breslau, der Kaufmann Hermann Kretzschmar in Berlin, der Kaufmann Eduard Schimmelmann in Breslau, der Procurist Heinrich Schwabacher in Berlin, der Regierungsrath a. D. Felix Guttmann in Breslau. Gemäss Art. 209 h H.-G.-B. sind zu Revisoren die Kaufleute: Ferdinand Landsberger in Breslau, Ferdinand Altschaffel in Breslau durch die dortige Handelskammer bestellt worden.

* **Ausserenurssetzung von Inhaberpapieren.** In einer im finanziellen Archiv veröffentlichten Besprechung des kürzlich erschienenen Buches von Dr. Richard Marsson: „Die Aussercourssetzung der Inhaberpapiere nach preussischem Recht" kommt Dr. R. Koch, Vicepräsident des Reichsbankdirecteriums zu principiell wichtigen Erörterungen über Verkehrsbeschränkungen, indem er daran anknüpft, dass keine Art von Streitigkeiten an den grossen Börsenplätzen so häufig ssi, als die über Lieferbarkeit von Werthpapieren wegen mangelhafter Wiederincourssetzung. Diesem Uebelstande würde auch eine einheitliche Regelung der Materie im bürgerlichen Gesetzbuch nicht abhelfen können. Die Werthausgleichungen von Land zu Land vollziehen sich heutzutage in grossem Massstabe durch Herüber- und Hinübersenden von Inhaberpapieren. Dass dieser grossartige internationale Verkehr sich ohne Hemmnisse bewegt, ist, wie Dr. Koch hervorhebt, von dem grössten Werthe. Mit Recht strebe man deshalb nach einer gemeinsamen internationalen Regelung des Rechts der Inhaberpapiere und suche deren Formen auf alle Weise einander zu nähern. In einem solchen System aber habe das veraltete Institut der Aussercourssetzung keinen Platz. Aber auch die Sicherheit gegen den Verlust von Werthpapieren werde heut in anderer Weise gewährleistet, als durch Aussercourssetsung, welche ohnehin gegen die Vernichtung derselben keinen Schutz biete. Hierfür sei einzig und allein die gerichtliche Kraftloserklärung eingeführt. Herr Dr. Koch richtet in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit auf die Einrichtungen der Reichsbank und anderer Geldinstitute, welche grosse Summen von Werthpapieren in ihren Depots verwahren, ohne sie ausser Cours zu setzen, und erinnert an die Buchschuld, welche Form sich nicht allein für staatliche Schulden eigne. Weil für die Sicherheit genügende Vorkehrungen getroffen seien, wünsche der Handelsstand

die Abschaffung der Aussercourssetzung und erhoffe, dass dieselbe im bürgerlichen Gesetzbuch nicht allein ausgesprochen, sondern dass die Aussercourssetzung geradezu verboten werden würde, denn, wenn irgendwo, so sei auf diesem Gebiete Rechtseinheit erforderlich, und es sei nicht angängig, die Aussercourssetzung z. B. in den Ländern des preussischen Rechts bestehen zu lassen. In Preussen hätte denn auch die Staatsregierung sich bereits in den Motiven zu dem Gesetzentwurf, das Staatsschuldbuch betreffend, für die damals freilich zunächst nur für die 4proc. consolidirte Staatsanleihe in Aussicht genommene Beseitigung der Aussercourssetzung ausgesprochen, indem anerkannt wurde, dass die öffentliche Stimme sowohl bei Praktikern als bei Theoretikern überwiegend sich gegen dieses Institut ausgesprochen habe. Der betreffende Vorschlag fiel, wie Dr. Koch ins Gedächtniss zurückruft, nur deshalb, weil der Landtag eine stückweise Aufhebung nicht für zweckmässig hielt, obgleich es allerdings auch nicht ganz an Stimmen für die Beibehaltung fehlte. Zum Schluss seiner Ausführungen spricht Dr. Koch die bestimmte Hoffnung aus, dass die grosse deutsche Gesetzgebungs-Reform, welcher wir entgegengehen, auch mit dem nicht mehr zeitgemässen Institut der Aussercourssetzung aufräumen werde.

* **Zahlungseinstellung.** Graff, Bennet u. Co. Eisenmanufactur in Pittsburg hat, nach der „V. Z.", die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 1200000 Pfd. Sterl., die Activa 650000 Pfd. Sterl.

* **Futtermangel in Ungarn.** In Folge des langanhaltenden strengen kalten Winters zeigt sich im grössten Theile des Landes Futtermangel, besonders in den Comitaten Csongrad, Jass-Nagy-Kun-Szolnok, Pest, Szepes, Saros, Gömör, Abauj-Torna, Szatmar, Ugocsa, Szabolcs, Bihar, Krasso-Szöreny, Also-Feher, Csik, Fogaras und Szolnok-Doboka, wo der Preis des noch vorhandenen Futters ausserordentlich steigt. (B.- u. H.-Z.)

* **Die Geschäftslage in Polen** ist zur Zeit recht ungünstig. In Warschau stellten, nach einer Meldung des „B. T.", in diesen Tagen vier grössere Eisen- und Stahlhandlungen die Zahlungen ein, daneben musste eine grössere Anzahl kleinerer Kaufleute verschiedener Branchen die Läden schliessen. — Der Verkehr in den Warschauer Engros-Niederlagen ging auf ein Minimum zurück. Die Bestellungen aus der Provinz sind sehr beschränkt, und der Handel mit dem Auslande wird durch den niedrigen Stand der russischen Valuta zur Zeit sehr erschwert.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 21. März, Nachmittags 3½ Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse statt. Näheres über die Gegenstände der Tagesordnung etc. siehe Inserat.

* **Vorschuss-Verein zu Breslau (eingetragene Genossenschaft).** Die ordentliche Generalversammlung findet am 1. März, Abends 7½ Uhr, im Saale des „Hôtel zum blauen Hirsch", Ohlauerstrasse statt. Näheres über die Gegenstände der Tagesordnung etc. siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Oel und Petroleum.** Bei der Kgl. Eisenbahn-Direction Berlin stand die Lieferung von 1) 300000 Klgr. raffinirtem Rüböl (Brennöl), 2) 590000 Klgr. Mineralschmieröl, 3) 26000 Klgr. Cylinderschmieröl, 4) 250000 Klgr. Schmieröl für Locomotiven, vegetabilischen oder animalischen Ursprungs, 5) 965000 Klgr. Petroleum zur Submission. Die Vereinigten Breslauer Oelfabriken offerirten ad 1) über Berliner Notiz 1,70 M. fr. Berlin, 1,20 M. fr. Stettin, 1,40 M. fr. Posen, 20 Pf. fr. Breslau pro 100 Klgr. Unter den übrigen Offerten ad 1) ist noch die der Ersten Lausitzer Oelfabrik in Lauban mit 50 Pf. über Notiz fr. Lauban zu erwähnen, sie bezieht sich jedoch nur auf die Hälfte der Ausschreibung. Für Mineralschmieröle gingen wie gewöhnlich sehr zahlreiche Angebote ein, die sich indess ohne Kenntniss der Proben nicht beurtheilen lassen. — Ad 4 offerirten die Breslauer Oelfabriken unter Notiz 30 Pf. fr. Berlin, 80 Pf. fr. Stattin, 60 Pf. fr. Posen, 1 M. fr. Breslau, die Lausitzer Oelfabrik 125000 Klgr. 2 M. unter Notiz fr. Lauban. Die billigste Offerte für amerikanisches Petroleum war 22 M. pro 100 Klgr. fr. Breslau, russisches 18,50 M. fr. daselbst oder über Bremer Börsenpreis 4,90 M. fr. Breslau für russisches, 7,55 M. fr. Berlin für amerikanisches.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse wurden die Prolongationssätze, wie folgt, festgesetzt: Creditactien 0,20 Mark Dep., Franzosen 0,220—0,25 Mark Dep., Lombarden 0,25 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,30 bis 0,35 Mark Deport, Deutsche Bank 0,175 Mark Dep., Bochumer 0,15 Mark Dep., Dortmunder Union 0,375 Mark Dep., Laurahütte 0,2375 M. Dep., Italiener 0,30—0,3125 M. Dep., Ungarn 0,275 Mark Dep., Gem. Russen 0,35 Mark Dep., 1884er Russen 0,2875 Mark Dep., 1880er Russen 0,25 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,325 Mark Deport, Russische Noten 0,40—0,45—0,25 Mark Deport. Alles mit Courtage Geld. — Die lebhafte Kauflust, welche sich für Disconto-Commandit-Antheile an der heutigen Börse entwickelte, ist vorzugsweise auf Gerüchte zurückzuführen, wonach das Ergebniss des vorigen Jahres die bisherigen Taxationen übertreffen werde. Gleichzeitig wollte man von Neuem wissen, dass das Institut mit einer Umwandlung des Grillo'schen Bergwerkbesitzes in ein Actien-Unternehmen beschäftigt sei. — In London ist die Gründung einer Liquidationskasse für Kaffee und Zucker perfect. Die Subscription findet zwischen heute und Dinstag statt. Das Capital beträgt eine Million Pfd. Sterl. Davon wird zunächst die Hälfte emittirt bei Baring und Rothschild. An Agio wird bereits jetzt 3½ bis 4 pro Share von 10 Pfd. Sterling. nominal gezahlt. — Die Dresdner Discontobank vertheilt 6 pCt. Dividende. — Heute ist von den Mitgliedern des Vereins zur Wahrung der Interessen des deutschen Spiritushandels derjenige Theil des Actiencapitals der zu begründenden Spiritus-Commissions-Bank gezeichnet worden, welcher für die Spiritushändler reservirt ist. — Zu morgen ist dem „Berl. B.-Cour." zufolge eine Sitzung des Vereins der deutschen Spritfabrikanten einberufen worden, um einen Beschluss dieser 3. Instanz über das Project herbeizuführen. Man hofft, dass das Project von dem Verein en bloc angenommen wird, und dass auch die Zeichnung des für die Spiritusfabrikanten bestimmten Antheils des Actiencapitals in den nächsten Tagen erfolgt.

Berlin, 24. Februar. **Fondsbörse.** Die Tendenz war heute fester, ein Umstand, der wesentlich auf die feste Haltung der Disconto-Commandit-Actien-Antheile zurückzuführen ist, welche die Gesammthaltung günstig beeinflusste. Die Ursache der ausserordentlichen Bewegung in diesen Papieren ist in ausserordentlich günstigen Gerüchten über den Rechnungsschluss und die Dividende zu finden, doch scheint es sich auch um Deckungskäufe der Baissespeculation angesichts des umfangreichen Decouverts zu handeln, die noch auf dem Russenmarkt vorgenommen worden. Creditactien gewannen ¼, Disconto-Commandit 1⅜, Deutsche Bank ⅞, Berliner Handelsgesellschaft 1¼. Deutsche Fonds waren ziemlich fest, von Ausländischen Russen ⅜ bis ½, Egypter ¼, Italiener und Ungarn ⅛ besser. Russische Noten zu 168 gewannen ¼ M. Am Bahnenmarkt lagen deutsche und österreichischen Werthe still, doch fest, russische dagegen wurden lebhaft zu besseren Coursen gehandelt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90⅜ ⅞, Dortmunder Union ⅜, Bochumer Gussstahl ⅝ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 1, Marienhütte (Kotzenau) 0,50, Tarnowitzer 1,90, St.-Pr. 1,50 pCt. Von Industriepapieren gewannen Breslauer Eisenb.-Wagen 0,50, Görlitzer Maschinen conv. 2, Gruson 0,60, Schles. Cement 1, Schering 1,50 pCt.

Berlin, 24. Februar. **Productenbörse.** Auf die Meldung von dem Beschluss der Reichstagscommission auf Aufhebung des Identitätsnachweises war die Börse fest. — Weizen loco still, Termine ¾ M. höher. Februar 161½, April-Mai 161¼—62½—62, Mai-Juni 163½—64½ bis ¼, Juni-Juli 165¾—66¾—66½. — Roggen loco wenig belebt, Termine ¼—½ Mark besser, April-Mai 118½—19½—¼, Mai-Juni 120½—21½—21, Juni-Juli 122¾—23½—23. — Hafer loco matt, Termine fester und ¾ M. höher, April-Mai 113¼—¾, Mai-Juni 116, Juni-Juli 118½—¼, September-October 122. — Mais leblos. — Kartoffelfabrikate fest. — Roggenmehl 5 Pf. — Rüböl, in naher Lieferung behauptet, war per Herbst mehr angeboten und etwas billiger. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus in fester Haltung wurde in effectiver und Terminwaare jeder Art besser bezahlt, war aber im Allgemeinen recht wenig belebt.

Hamburg, 24. Februar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 54½, per Mai —, per Sept. 51½, per December 51. — Schwach.

Hamburg, 24. Februar. 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 53½, per Mai 53¾, per September 51¼, per December 50¾. Ruhig.

Havre, 24. Februar, 10 Uhr 20 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Februar 67,50, per Mai 67,50, per August 65,00, per December 62,00. Unregelmässig.

Magdeburg, 24. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,65—14,75 M. bez. u. Gd., 14,80 M. Br., per April 14,85 M. bez. u. Gd., 14,95 M. Br., per Mai 14,975—15,00 M. bez. u. Gd., 15,075 M. Br., per Juni 15,10 M. Gd., 15,15 M. Br., per Juni-Juli 15,20 M. bez., per Juli 15,25 M. Br., 15,20 M. Gd., per August 15,35 M. Br., 15,20 M. Gd., per October-December 13,00 M. Br., 12,95 Mark Gd. — Tendenz: Fest.

Paris, 24. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37 bis 37,50, weisser Zucker fest, per Februar 40,30, per März 40,50, per März-Juni 41,00, per Mai-August 41,50.

London, 24. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¼, stetig. Rüben-Rohzucker 14½, stetig.

London, 24. Februar. Rübenzucker fest. Bas. 88 per Februar 14, 6 + ¼ %, per März 14, 6 + ½ %, per April 14, 9, neue Ernte 12, 9.

Glasgow, 24. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	23. Febr.	24. Febr.
	39 Sh. 35 P.	39 Sh. 2½ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigshaf.	103 10	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 30	77 20
Gotthardt-Bahn	116 —	— —
Warschau-Wien	129 90	131 20
Lübeck-Büchen	161 60	161 70
Mittelmeerbahn	117 —	117 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 50	52 60
Ostpreuss. Südbahn	109 20	109 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 10
do. Wechslerbank	95 —	95 50
Deutsche Bank	163 40	164 20
Disc.-Command. ult.	191 70	193 —
Oest. Credit-Anstalt	139 —	139 —
Schles. Bankverein	109 —	108 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	105 —	105 50
do. verein. Oelfabr.	74 50	74 70
Hofm. Waggonfabrik	94 50	95 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 20	101 10
Schlesischer Cement	174 —	175 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	65 50	65 50
Kramsta Leinen-Ind.	118 50	118 50
Schles. Feuerversich.	1975 —	1955 —
Bismarckhütte	128 20	128 20
Donnersmarckhütte	44 70	44 70
Dortm. Union St.-Pr.	67 80	68 20
Laurahütte	89 50	90 30
do. 4½% Oblig.	102 90	103 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	120 —	120 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 —	62 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	132 40
do. St.-Pr.-A.	133 50	133 10
Bochum. Gussstahl. ult	135 20	136 —
Tarnowitzer Act.	25 10	27 —
do. St.-Pr.	64 50	66 —
Redenhütte Act.	47 70	— —
do. Oblig.	104 —	104 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 30
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	23.	24.
Preuss. Pr.-Anl. de55	149 20	148 80
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 10	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 80	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 10	100 —
do. 4½% 1879	104 —	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 50	44 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 30	94 30
Oest. 4% Goldrente	86 90	86 90
do. 4⅕% Papierr.	62 20	62 40
do. 4⅕% Silberr.	63 20	63 40
do. 1860er Loose	109 40	109 50
Poln. 5% Pfandbr.	50 50	51 —
do. Liqu.-Pfandbr.	46 —	45 60
Rum. 5% Staats-Obl.	90 90	91 20
do. 6% do. do.	103 70	103 90
Russ. 1880er Anleihe	75 40	75 80
do. 1884er do.	89 40	89 80
do. Orient-Anl. II.	50 20	50 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	80 70	81 —
do. 1883er Goldr.	102 —	102 70
Türkische Anleihe	— —	13 60
do. Tabaks-Actien	79 —	78 60
do. Loose	30 70	30 70
Ung. 4% Goldrente	77 40	77 30
do. Papierrente	66 40	66 50
Serb. amort. Rente	76 60	77 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	168 30	168 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 45	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 90
Warschau 100 SR 8 T.	168 —	168 —

Privat-Discont 1⅜%.

Berlin, 24. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. ult.	138 87	139 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 —	103 —
Disc.-Command. ult.	191 75	193 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 50	67 87
Berl. Handelsges. ult.	152 —	153 25	Laurahütte ult.	89 50	90 37
Franzosen ult.	86 75	86 75	Egypter ult.	75 12	75 25
Lombarden ult.	— —	31 50	Italiener ult.	94 12	94 25
Galizier ult.	77 —	77 12	Ungar. Goldrente ult.	77 25	77 37
Lübeck-Büchen ult.	161 12	161 12	Russ. 1880er Anl. ult.	75 50	75 75
Marienb.-Mlawka ult.	50 25	50 50	Russ. 1884er Anl. ult.	89 50	89 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 25	75 75	Russ. II. Orient-A. ult.	50 25	50 50
Mecklenburger ult.	131 —	131 25	Russ. Banknoten ult.	167 50	168 —

Berlin, 24. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Besser.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	161 25	162 —	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	165 75	166 50	Septbr-Octbr.	45 50	45 30
Roggen. Fester.					
April-Mai	118 75	119 25	Spiritus. Fester.		
Mai-Juni	120 75	121 —	loco (versteuert)	97 20	97 50
Juni-Juli	122 75	123 —	do. 50er	47 90	48 30
Hafer.			do. 70er	30 10	30 20
April-Mai	113 —	113 75	April-Mai	98 —	98 20
Juni-Juli	117 50	118 25	Mai-Juni	98 60	98 80

Stettin, 24. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Steigend.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	164 50	166 50	Februar	45 —	45 —
Juni-Juli	168 50	169 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	115 —	115 50	loco ohne Fass	96 30	96 50
Juni-Juli	119 50	120 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 40	47 50
Petroleum.			loco mit 70 Mark	29 30	29 40
loco (verzollt)	12 50	12 50	April-Mai	98 50	98 50

Wien, 24. Februar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	268 40	268 40	Marknoten	62 27	62 20
St.-Eis.-A.-Cert.	215 —	215 25	4% ung. Goldrente	96 55	96 42
Lomb. Eisenb.	77 75	77 —	Silberrente	79 05	78 90
Galizier	191 50	191 25	London	127 —	126 90
Napoleonsd'or	10 05½	10 05	Ungar. Papierrente	82 80	82 85

Paris, 24. Februar. 3% Rente 82, —. Neueste Anleihe 1872 106, 52. Italiener 93, 90. Staatsbahn 430, — Lombarden —, —. Egypter 379, —. Behauptet.

Paris, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
3proc. Rente	81 97	82 10	Türken neue cons.	14 02	14 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 45	106 70	Goldrente, österr.	87 —	87¼
Italien. 5proc. Rente	93 75	93 90	do. ungar. 4pCt.	77¼	77¼
Oesterr. St.-E.-A.	430 —	431 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	168 75	Egypter	378 12	379 37

London, 24. Februar. Consols 102⅜. 1873er Russen 90⅞. Egypter 74, 13. Frost.

London, 24. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Consols December	102⅜	102⅜	Silberrente	62 —	61½
Preussische Consols	105	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	76¼	76½
Ital. 5proc. Rente	92⅞	93 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6¾	6¾	Berlin	20 50	— —
5proc. Russen de 1871	90¼	90¼	Hamburg 3 Monat	20 50	— —
5proc. Russen de 1873	90⅞	91⅛	Frankfurt a. M.	20 50	— —
Silber unregelmässig	— —	— —	Wien	12 85	— —
Türk. Anl., convert.	13⅞	13⅞	Paris	25 44	— —
Unificirte Egypter	74¾	74⅞	Petersburg	$19\frac{7}{16}$	— —

Liverpool, 24. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Mittag. Credit-Actien 214½. Staatsbahn 173⅛. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 75, 10. Laura —, —. Fest.

Köln, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 50, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 12, 50, per Mai 12, 70. Rüböl loco 25, 00, per Mai 23, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl fest, loco 47, —. Spiritus still, per Febr.-März 20, per März-April 20, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½. Wetter: Frost.

Amsterdam, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 190, per Mai —. Roggen loco niedriger, per März 102, per Mai 101, per October 101. Rüböl loco 26, per Mai 25⅜, per Herbst 24⅛.

Paris, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 24, 25, per März 24, 10, per März-Juni 24, 25, per Mai-August 24, 30. Mehl behauptet, per Februar 52, 25, per März 52, 30, per März-Juni 52, 40, per Mai-August 52, 60. Rüböl matt, per Februar 50, 50, per März 49, 50, per März-Juni 49, 75, per Mai-August 50, 25. Spiritus behauptet, per Februar 45, 75, per März 46, 25, per März-April 46, 25, per Mai-August 46, 75. — Wetter: Kalt.

London, 24. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, Hafer ziemliche Nachfrage, Uebriges träge, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 21320, Gerste 17460, Hafer 36820.

Abendbörsen.

Wien, 24. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 50, Galizier 191, 50, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 45. Ruhig.

Frankfurt a. M., 24. Februar, Abends 7 Uhr — Min. Credit-Actien 214, 37, Staatsbahn 173, 25, Egypter 75, 20. Still.

Hamburg, 24. Februar, 8 Uhr 24 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 221¾, Disconto-Commandit 192⅜, Russische Noten 168.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 24. Februar. [Wochen-Bericht.] Der Vorwoche gegenüber hatte sich im Handelsgange an sich auch in der gegenwärtig abgelaufenen keinerlei Veränderung gezeigt. Die Kauf- und Unternehmungslust ist fortgesetzt sehr beschränkt und namentlich in den Hauptartikeln Kaffee und Zucker lediglich nothwendigem Bedarfe entsprechend gewesen. Auf dem Zuckermarkte waren jedoch, ungeachtet solch ruhigen Verkehres, Eigner guter Zuckermarken nicht gewillt, sich wesentlichen Untergeboten zu fügen und zeigten nur bei geringen Qualitäten mehr Entgegenkommen. Umsätze in gemahlenen Zuckern wie in Broden sind quantitativ ziemlich gleich gewesen. Bei Kaffee ist die Ursache des so abnorm ruhigen Geschäftsganges theils in den fortwährend schwankenden Notirungen an den Bezugsplätzen, theils aber auch in den früheren stärkeren Einschaffungen zu finden und sind auch in diesem Artikel nur Umsätze zur Lückenausfüllung erzielt worden. Notizbezüglich waren billige Marken auch am hiesigen Platze schwankend, feinere Kaffeesorten dagegen ziemlich preisfest. Von Gewürzen war guter Singaporepfeffer loco sehr knapp und preissteigend. Von Südfrüchten haben erste Marken Mandeln gute Beachtung gefunden. Fett ist in allen Marken auf vorwöchentlichem Preisstande geblieben und zumeist in Centnergebinden umgegangen. Von Petroleum fehlte kaukasisches momentan gänzlich und amerikanisches wurde höher als in der Vorwoche bezahlt.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] Breslau, 25. Februar 1888. Im Gegensatz zu den auswärtigen Consumplätzen, welche wieder grössere Knappheit melden, waren am hiesigen Platze die Zufuhren durchaus dem Bedarf genügend und, da wenig Kauflust herrschte, so gaben sogar die vorwöchentlichen Preise noch etwas nach. Es wurden im Engrosgeschäft normale frische Eier mit 3,10—3,20 M. per Schock und im Detailgeschäft mit 3,20—3,30 M. per Schock, 0,80—0,85 M. per Mandel begeben. Mittelgrosse Eier erzielten 2,70 M. per Schock.

Bradford, 23. Febr. Wolle gedrückt, nur zu niedrigen Preisen verkäuflich, Merinotops, Kreuzzuchten und Mohairwolle billiger, Garne und Stoffe ruhig.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau**, 23. Februar. [Landgericht. Strafkammer I. Wichtig für Hausbesitzer.] Die Besitzerin des Grundstücks Paradiesstraße Nr. 31, die verwittwete Güterexpedient Florentine Obst, geb. Gafel, stand heute vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Gaede tagenden Strafkammer I unter der Anklage, sie habe durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des 3jährigen Knaben Karl Kamnitz veranlaßt, und zwar, indem sie diejenige Aufmerksamkeit, zu welcher sie durch ihren Beruf oder ihr Gewerbe als Hausbesitzerin verpflichtet war, aus den Augen setzte.

Der erwähnte Knabe hatte am Nachmittag des 17. Juli 1887 zusammen mit anderen Kindern, deren Eltern in demselben Hause wohnten, auf dem Zwischenpodest der nach dem II. Stocke führenden Treppe gespielt, bei dieser Gelegenheit soll er an einer Stelle, wo eine Traille fehlte, den Kopf zwischen das Treppengeländer gesteckt, hierbei das Gleichgewicht verloren haben und bis in den Hausflur hinabgestürzt sein. Der hinzugerufene Arzt, Herr Dr. Bayer, fand den Knaben völlig bewußtlos, außer unbedeutenden Hautabschürfungen hatte derselbe eine Kopfwunde, welche als gefährlich zu erachten war. Nachdem das Kind volle 24 Stunden bewußtlos gelegen hatte, kam es wieder zu sich, die Wunde heilte auch sehr schnell und hat keinerlei Folgen hinterlassen. Der Vater des verletzten Knaben stellte daher keinen Strafantrag gegen die Hausbesitzerin, dagegen nahm die Königl. Staatsanwaltschaft an, daß dieselbe in Ausübung ihres Berufes die Verletzung des Kindes verschuldet habe und daher ex officio zu verfolgen sei.

Die Anklage fand das Verschulden der Hausbesitzerin ausschließlich darin, daß dieselbe die schon seit einiger Zeit fehlende Treppen-Traille nicht bald durch eine neue ersetzen ließ, allein durch diese Nachlässigkeit sollte das Herabfallen des Knaben ermöglicht worden sein. Die Angeklagte, Frau Obst, machte dagegen geltend, es spreche gegen die Annahme, das Kind sei durch die Lücke des Treppengeländers hinabgefallen, besonders der Umstand, daß dasselbe in vier Meter Entfernung von der darunterliegenden Stelle aufgefunden worden sei.

Der als Bausachverständiger vernommene Maurermeister Illner erklärte, das Kind könne, weil die für jede Treppenhälfte aufwärtsgehenden Geländer keinerlei Zwischenraum gewähren, nicht direct hinabgefallen, es müsse vielmehr in zweimaligem Abschlag von Geländer zu Geländer gefallen sein. Der medicinische Sachverständige, Dr. med. Asch, war der Meinung, das Kind sei überhaupt nicht außerhalb der Treppe, sondern in Folge eines Fehltritts nur eine Hälfte der Treppe und zwar direct hinabgefallen, sonst hätte es wahrscheinlicher Weise auch Verletzungen an anderen Körpertheilen haben müssen.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben beantragte die Einstellung des Verfahrens bezw. die Freisprechung der Angeklagten lediglich aus dem Grunde, weil ein Strafantrag des Vaters des verletzten Kindes nicht vorliege, eine Verfolgung wegen Verletzung in Ausübung des Berufes aber nicht Platz greifen könne, da die Angeklagte das Grundstück nicht zum Zweck des Erwerbes erworben habe, sondern ihr dasselbe lediglich durch Erbschaft zugefallen sei, zudem werde es nachweislich nur von ihrer Tochter Helene verwaltet.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Cohn II, schloß sich dieser Ansicht im Princip an, event. beantragte er die Freisprechung der Angeklagten, weil derselben bei der Zweifelhaftigkeit der Art des Herabfallens des Kindes überhaupt ein Verschulden an dem Unfall nicht beigemessen werden könne.

Der Gerichtshof erachtet objectiv für erwiesen, daß das Unglück lediglich in Folge der fehlenden Sprosse, für welche die angeklagte Besitzerin allein verantwortlich zu machen sei, entstanden ist, da aber ein Strafantrag nicht vorliegt, man andererseits gegenüber der Angekagten die Verletzung einer Berufspflicht nicht annehmen konnte, da dieselbe das Haus nicht zum Zweck des Erwerbes erworben hat, sondern dasselbe nur als Erbtheil übernehmen mußte, so mußte auf Freisprechung der Angeklagten erkannt werden. Die (nicht unbedeutenden) Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

* **Bunzlau**, 21. Februar. [Schöffengericht. Fundunterschlagung.] Dem „Bunzlauer Tageblatt" entnehmen wir folgende Gerichtsverhandlung: Drei Schulknaben im Alter von 13¼, 13¾ und 14 Jahren, F., J. und W. aus Waldau O.-L., betraten die Anklagebank. Die drei Knaben haben eines Tages im December im Verein mit einem vierten noch nicht 12 Jahre alten Knaben, als sie aus Siegersdorf vom „Christ

kindsingen" nach Hause zurückkehrten, auf der Landstraße zwischen Tschirne und Waldau ein Portemonnaie mit etwa 330 Mark Inhalt gefunden, welches, wie sich nachher herausgestellt, ein Handelsmann H. aus Rothwasser verloren hatte. Der Knabe F. hat das Portemonnaie aufgehoben und dem J. gegeben, welcher es mit sich nach Hause nahm und daselbst in einer alten Blechlaterne versteckte. Am anderen Tage fanden sich die vier Knaben im Hause der Eltern des W. ein, welche nicht zu Hause anwesend waren, öffneten das Portemonnaie, welches von blitzenden Goldstücken strotzte, und fingen an, sich den Raub zu theilen. Die Burschen gingen dabei ganz systematisch und praktisch zu Werke. Sie schütteten das ganze Geld auf den Tisch; jeder erhielt der Reihe nach so lange ein Zwanzigmarkstück, wie der Vorrath reichte, dann wurden in gleicher Weise die Zehnmarkstücke, die Thaler und die Einmarkstücke getheilt. Schließlich blieb noch ein Zehnpfennig- und ein Fünfpfennigstück übrig, welches die beiden ältesten Knaben sich aneigneten. Der Knabe F. hatte somit 78 M. 10 Pf. erhalten. Diese Summe hat er zu Hause versteckt und sich dafür Semmel, Wurst und Delicatessen gekauft. J. hat das Geld unter einem Baume, in einem Tuch verpackt, vergraben und wollte es sich dort so lange aufheben, bis er aus der Schule entlassen war. W. wollte das Geld sich ebenfalls aufheben und hatte es unter einem Balken in der Scheune seiner Eltern versteckt. Der vierte Knabe steht nicht unter Anklage, weil er noch nicht 12 Jahre alt ist und mithin das strafmündige Alter noch nicht erreicht hat. Die drei Knaben wurden wegen gemeinschaftlicher Fundunterschlagung zu je drei Wochen Gefängniß verurtheilt und mit ernsten Ermahnungen, künftig solche Streiche nicht etwa zu wiederholen, vorläufig entlassen.

Vom Standesamte. 23./24. Februar.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Beck,** Alb., S. d. Sattlers Jul., 9 M. — **Günther,** Carl, Königl. Gefangenen-Aufseher, 63 J. — **Spiller,** Emma, T. d. Schmieds Wilhelm, 8 W. — **Languer,** Carl, Droschkenbesitzer, 68 J. — **Gnichwitz,** Gustav, Restaurateur, 35 J. — **Waldmann,** Bruno, Buchhalter, 22 J. — **Freytag,** Marie, Strickerin, 33 J. — **Pätzold,** Richard, Cigarrenmacher, 23 J. — **Richel,** August, 15 J. — **Meßner,** Traugott, Korbmachergehilfe, 46 J. — **Forell,** Hedwig, Schneiderin, 46 J.

Standesamt II. **Frötel,** Anna, geb. Kuscher, Schauspielerfrau, 22 J. — **Tirpitz,** Paul, S. d. Arb. Johann, 1 J. — **Kalinke,** Pauline, geb. Weber, Fuhrwerksbesitzerwittwe, 42 J. — **Jeusch,** Maria, geb. Thomas, Briefträgerfrau, 69 J. — **Baron v. Lingk,** Mortimer, Major z. D., 68 J. — **Lux,** Caroline, geb. Hannig, Briefträgerfrau, 42 J. — **Materne,** Eugen, Hautboist, 26 J. — **Klinkert,** Luise, geb. Illmann, Lehrerwittwe, 75 J. — **Goletz,** Georg, S. d. Restaurateurs Paul, 2 J. — **Daniel,** Barbara, geb. Krause, Arbeiterwwe., 73 J. — **Helm,** Paul, Knecht, 46 J. — **Perschke,** August, Arb., 49 J. — **Suckow,** Clara, geb. Bähschnitt, Fabrikbesitzerfrau, 39 J. — **Richter,** Susanna, geb. Bober, Hausbesitzerfr., 78 J. — **Tillke,** Gottfried, Stellmacher, 37 J. — **Räke,** Walter, S. d. Versicherungsbeamten Hermann, 7 M. — **Schneider,** Julius, Particulier, 80 J. — **Streubel,** Richard, S. d. Arbeiters Carl, 2 J. — **Gabel,** Elisabet, T. d. Hausb. Carl, 14 J. — **Bindig,** Wilhelm, Tischler, 66 J. — **Lütz,** Wilhelm, S. d. Arb. Hermann, 5 J. — **Reschinsky,** Johanna Elisabet, geb. Tietschert, Schneiderwittwe, 79 J. — **Treiber,** Selma, T. d. Tischlers Robert, 9 M. — **Silla,** Meta, T. d. Schlossers Wilh., 10 M. — **Cassirer,** Lucie, T. d. Kaufmanns Eduard, 5 J. — **Buchwald,** Carl, Knecht, 45 J. — **Hindemitt,** Gustav, Eisenbahn-Hauptk.-Buchhalter a. D., 63 J. — **Schneider,** Willy, S. d. Kaufmanns August, 1 J.

Das in **Reisse** zu Ehren des Dichters Joseph Freiherrn **v. Eichendorff** errichtete Denkmal soll am **10. März cr.,** als dem 100. Geburtstage des Dichters, **Nachmittags 3 Uhr,** auf dem Eichendorff-Platz feierlich enthüllt und der Stadtgemeinde übergeben werden. [2628]

Die Freunde des Dichters werden zu dieser Feier mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, daß am genannten Tage Abends 8 Uhr voraussichtlich ein Festcommers in der „Erholung" stattfinden wird.

Reisse, den 23. Februar 1888.

Das Comité für Errichtung eines Eichendorff-Denkmals.
Hellmann, Stadt-Syndikus. **Kahrstedt,** Garnison-Bau-Inspector.
Roesener, Königl. Baurath. **Taeglichsbeck,** Regierungsrath.
Warmbrunn, Bürgermeister.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Postsecretär Herrn **Joseph Scheffer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Februar 1888.

Ed. Brandt u. Frau, geb. **Hiller.**

Statt besonderer Meldung.

Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Regina,** geb. **Sternberg,** mit einem munteren Knaben. [2651]

Suez (Egypten), den 14. Februar 1888.

Theodor Meyer,
Kais. Deutscher Vice-Consul.

Freitag, Nachmittag 2 Uhr, entriß uns der Tod nach längerem, recht schwerem Krankenlager unseren einzigen geliebten Sohn [2639]

Gustav

im Alter von 2½ Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch tiefbetrübt an

C. G. Müller
und Frau.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.

Am 23. dieses Monats verschied sanft unser theures, herziges Töchterchen

Lucie

im Alter von 5 Jahren.

Tief erschüttert zeigen dies an

Die trauernden Eltern:
Eduard und **Jenny Cassirer.**

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittag 11 Uhr, von der israelitischen Friedhofshalle aus statt. [3426]

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 2½ Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Jacob Durra,

im noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre.

Ohlau, Berlin, Kupp, Reichenbach i. Schl., den 24. Febr. 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag Nachmittag, den 26. d. M., 3 Uhr,** statt. [3452]

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden starb am gestrigen Tage unsere theure, liebwerthe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine,

Fräulein Emilie Friedländer.

Ihre aufopfernde Liebe werden wir stets in dankbarer Erinnerung behalten. [2652]

Bunzlau, den 24. Februar 1888.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Heute Nachmittag 1 Uhr verschied nach langjährigen Leiden an Herzlähmung unsere geliebte Gattin, Mutter, Grossmutter und Schwester, [2624]

Frau Sophie Bruck, geb. Guttentag,

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet

Namens der Hinterbliebenen:
Heinrich Bruck.

Leobschütz, den 23. Februar 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Heut früh entschlief nach kurzer Krankheit unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Buchhändler Hugo Grüttner,

im 42. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeigen. [3439]

Köln a. Rh., Breslau, den 24. Februar 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langen Leiden entschlief am 23. d. M. mein innig geliebter Gatte

Stanislaus Rosenthal.

Aufs Tiefste gebeugt durch diesen schweren Verlust, zeige ich denselben zugleich im Namen meiner Söhne und aller Hinterbliebenen hierdurch an.

Berlin, den 23. Februar 1888.

Margarethe Rosenthal,
geb. **Scherbel.** [1104]

Danksagung.

Bei dem herben Verluste, der uns durch das Ableben unseres lieben, herzensguten Gatten und Vaters, des

Kaufmann Robert Krause,

betroffen, sind uns so viele Beweise der Theilnahme von Nah und Fern gegeben worden, dass wir nur auf diesem Wege **unsern innigsten Dank** aussprechen können. Insbesondere erlauben wir uns, der hochwürdigen Geistlichkeit, ganz besonders aber dem Wohllöblichen Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium für die so liebevolle Antheilnahme, welche unseren tiefbetrübten Herzen unendlich wohlgethan hat, den unterthänigsten Dank auszusprechen. Auch dem kath. Gesellenverein unsern herzlichsten Dank. [2619]

Oppeln, den 23. Februar 1888.

Die trauernde Wittwe und Töchter.

Bei dem so plötzlichen Hinscheiden, sowie bei der Beerdigung meines so heiss geliebten unvergesslichen Gatten

Robert Scheurich

sind mir von nah und fern so zahlreiche Beweise der Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, für welche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche.

Waldenburg i. Schl., den 24. Februar 1888. [2650]

Die tiefgebeugte Wittwe Amalie Scheurich.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Heimgang ihres geliebten Vaters, Bruders und Schwagers

Salomon Waldmann,

drücken hierdurch ihren herzlichen Dank aus [3424]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 25. Februar 1888.

Frau A. K. wird ersucht, mir ihre Wohnung anzugeb., da solche vergeblich ges. worden ist. R. B. in P.

Ein j. Mädchen bittet um ein **Darlehn von 46 Mark.** Offert. unter A. B. 4 Postamt Reuschestr.

„Was fehlt mir noch?" (Matth. 19, 20).

Predigt: Sonntag, Vormittag 10 Uhr, **Zwingerstraße 5a.**

Ich habe meine Geschäftsräume und meine Wohnung nach der **Neuen Taschenstrasse Nr. 25a, 1 Treppe,** verlegt. [2645]

Breslau, den 24. Februar 1888.

Carl Beyer, Concursverwalter.

Danksagung.

Für die mir von Nah und Fern in so reichem Masse anlässlich meines am **21. Februar** stattgehabten **70**jährigen Geburtstages zugegangenen Gratulationen und Freundschaftsbezeugungen statte ich hiermit, da es mir auf anderem Wege nicht möglich ist, Allen meinen tiefgefühltesten Dank ab. [3425]

Josef Hänflein,
Breslau.

E. Kind w. i. Pflege gen. Schuhbr. 21, pt.

1 geübte Tüllgardinen-Ausbess. sucht Beschäft. b. Herrschaft. in u. auß. d. Hause. **Grünstr. 12** bei Fr. **Ritter.**

Pension

für schulpflichtige und erwachsene Mädchen,

welche in jeder Beziehung als vorzüglich empfohlen werden kann, wird gern nachgewiesen durch [1082]

Frau **Emma Selle,** Liegnitz, **Victoriastraße 1.**

Deutsche Colonialgesellschaft.

Herr **Dr. Pesechuël-Lösche** wird **Sonnabend, den 3ten März cr., Abends 8 Uhr,** im **kleinen Saal des Concerthauses** einen **Vortrag** über [2640]

Südwest-Afrika, besonders das Damaraland,

halten, zu welchem die Mitglieder der deutschen Colonialgesellschaft, Abtheilung Schlesien hiermit eingeladen werden. Gäste und Damen können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Deutsche Colonialgesellschaft.

Von **Dinstag, den 28. Februar cr.,** an werden in der **Lichtenberg**'schen Kunstausstellung im Museum eine große Zahl von Aquarellen, welche Herr **Dr. Pesechuël-Lösche** an Ort und Stelle aufgenommen hat, zur Ansicht ausliegen. Dieselben enthalten:

Darstellungen von westafrikanischen Pflanzen-Typen, Landschaften der Westküste von Afrika, der Walfischbai, Herrero- (Damara-) Land, ferner von Landschaften am Congo von der Mündung bis zum Stanley-Pool, endlich vom nördlichen und südlichen Eismeer. [2641]

Die Herren Mitglieder der Deutschen Colonialgesellschaft und deren Angehörige haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 1. März 1888, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilungen. — 2) Antrag des Verwaltungsrathes auf Bestätigung der am 25. November 1887 und am 10. Februar 1888 vollzogenen Ergänzungswahlen für den Verwaltungsrath. — 3) Neuwahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 4) Antrag auf Indemnitäts-Ertheilung wegen Verkaufs des Grundstücks Hirschstraße Nr. 6. — 5) Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 61 des Statuts. — 6) Rechnungslegung und Bilanz. — 7) Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 8) Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 9) Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. — 10) Antrag auf Bewilligung der nachträglichen Rückgewähr von zwei auf Reservefonds-Conto übertragenen Mitglied-Guthaben (§ 43 alinea 3 des Statuts). — 11) Wahl von Deputirten zum schlesischen Unterverbands- und allgemeinen deutschen Vereinstage.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann vom 29. Februar c. ab in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [2642]

Der Verwaltungsrath
des Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

O. Meltzer, Vorsitzender. **S. Friedeberg,** Schriftführer.

General-Versammlung der Zweiten Brüder-Gesellschaft.

Sonntag, den 26. Februar 1888, Vorm. 11 Uhr,
im Saale der Gesellschaft der Freunde,
Neue Graupenstraße 3/4.

Tages-Ordnung: [3446]

1) Erstattung des Rechenschaftsberichts.
2) Feststellung des Betrages für zu gewährende Unterstützungen. (§ 16.)
3) Verstärkung des Capitalfonds für die Alter-Versorgungs-Stiftung.

Der Vorstand.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Elfte ordentliche Generalversammlung.

Die Herren Actionaire der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu der **am 21. März cr., Nachmittags 3½ Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau** abzuhaltenden elften ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1887, Beschlußfassung über Feststellung der Bilanz, Verwendung des Reingewinns und Ertheilung der Decharge. [2618]
2. Ergänzung des Aufsichtsraths gemäß § 16 des Statuts der Gesellschaft.

Diejenigen Herren Actionaire, welche an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, gemäß § 25 des Statuts, spätestens eine Woche vor derselben, also **bis zum 14. März cr., Abends 6 Uhr,** ihre Actien entweder

bei der **Gesellschaftskasse,** Karuthstr. Nr. 5
bei dem **Schlesischen Bankverein,** Albrechtsstr. Nr. 35/36 } **in Breslau,**

oder

bei den Herren **C. Schlesinger, Trier & Co. in Berlin**

gegen Aushändigung des Depositionsscheines **und der** Einlaßkarte zur Generalversammlung zu hinterlegen.

Breslau, den 25. Februar 1888.

Der Aufsichtsrath
der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

„Wilhelmshütte", Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei,

Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

Dampfmaschinen aller Art,



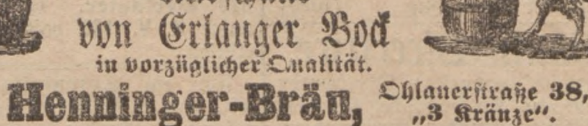
insbesondere mit Kuchenbecker-Steuerung, D.R.-P. 15841 mit Zusatz-Patent. **Compound-Dampfmaschinen** bis zu 1500 Pferdekräften. Ohne Luftpuffer, ohne Federn, ohne Klinken. Höchste Umdrehungszahlen bis zu 250 Touren in der Minute. Grösste ökonomische Leistung. Vollkommenste Geschwindigkeitsregulirung. Geräuschloser Gang. Constantes Voreilen. Keine Rückwirkung auf den Regulator (durch schiefen Stoss). Einzige bis jetzt bestehende Präcisions-Steuerung, welche sowohl beim Oeffnen, wie beim Schliessen vollkommen **zwangsläufig** arbeitet. [2568]

Locomobilen und Compound-Locomobilen. Alle Dampfmaschinen zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung. Grosses Lager von Dampfmaschinen und Locomobilen. Transmissionen nach Sellers. Stehend gegossene Muffen- und Flanschenröhren. Emaillirte gusseiserne Waaren aller Art. Dampfkessel nach den besten Systemen. Röhren-Dampfkessel bis zu 12 Atm. Arbeitsdruck. Dampfpumpen.



Bock-Bier.

Heute
und die folgenden Tage:
Ausschank
von Erlanger Bock
in vorzüglicher Qualität.



[2643] **Henninger-Bräu,** Ohlauerstraße 38, „3 Kränze".

Zum Purim-Feste

empfiehlt

Makronen, Brotkuchen, Tafel-Dessert 2c.
in bester Qualität [3357]

Johann Gottl. Berger,
Honigkuchenfabrik.
Ohlauerstraße 54.

Filiale: Neue Schweidnitzerstraße vis-à-vis Galisch Hôtel.

Zum Purim-Feste

erlaube ich mir meinen geehrten Kunden

primafeinen Aufschnitt (farcirten Auerhahn, Spickgans, Kalbsroulade 2c. in bester Qualität) [3437]

angelegentlichst zu empfehlen. **A. Neumann,**

Firma: Leiser,
Carlsplatz 2 u. Kupferschmiedestr. 42.

---

37 37 37 Nur Neue Weltgasse 37 37 37

37 Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt 37

37 **Maschine neuester Construction. D. R.-Pat. Nr. 21115.** 37
37 Von ärztlichen Autoritäten als bester Desinficator anerkannt. 37
37 Einem geehrten Publikum zur gef. Benutzung bestens empfohlen. 37
37 Betten werden auf Wunsch abgeholt und wieder ins Haus gebracht. 37
37 **Größtes Lager von Schles. und Böhmischen Bettfedern,** 37
37 neu geschlissen von 70 Pf. an bis zu den feinsten Daunen, 37
37 sowie großes Lager in Betten zu noch nie dagewesenen Preisen. 37
37 **Heinrich Danziger,** Nur Neue Weltgasse Nr. 37. 37

37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37

Gegen aufgesprungene Hände

bewährter Lanolin Cold Cream und dito Seife à 50 Pf. nur ächt bei **E. Störmer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Nr. 692 [789]

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Oeffentliche Ausschreibung

auf Lieferung und Aufstellung von **41 Stück gußeisernen Schornstein-Garnituren für Locomotiv- 2c. Schuppen auf Bahnhof Breslau OS.** Die Lieferungsbedingungen nebst Ausschreibungsverzeichniß und Gewichtsberechnung, sowie die dazu gehörige Zeichnung liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof hierselbst — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am **7. März 1888, Vormittag 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 17. Februar 1888. [2627]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Lissa).

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Restauration auf Bahnhof Trebnitz (Schlesien) nebst zugehöriger Wohnung soll vom 1. April d. Js. ab neu verpachtet werden. Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhofsrestauration zu Trebnitz" sind bis zu dem am **Dinstag, den 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr** stattfindenden Submissionstermine frankirt an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten erfolgen wird. [2644]

Die Pachtbedingungen können in unserer Kanzlei, Oderthorbahnhof hierselbst, eingesehen oder von derselben gegen porto- und abtragfreie Einsendung von 30 Pf. bezogen werden.

Breslau, den 22. Februar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Das zur **M. Gadiel'schen Concursmasse in Guttentag** gehörige [1086]

Waarenlager, bestehend aus Schnitt-, Weiß-, Kurzwaaren und Tüchern,

welches auf **Mk. 9505,29** geschätzt ist, soll **im Ganzen — nicht unter** dem **Taxpreise — gegen Baarzahlung verkauft werden.** Die Besichtigung des Lagers kann am 28. und 29. d. Mts. erfolgen.

Die Abgabe der Offerten kann schriftlich oder mündlich, in dem am 5. März cr., Nachmittags 2 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Concursverwalters anberaumten Bietungstermin geschehen.

Der Zuschlag erfolgt 14 Tage später durch den Gläubiger-Ausschuß.

Guttentag, den 22. Februar 1888.

M. S. Tichauer,
Concurs-Verwalter.

Gußeiserne Säulen

(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Prima Messina-Apfelsinen, prima Bergfrucht-Apfelsinen,

süss, roth u. vorzüglich in Geschmack,

Messina-Citronen

empfiehlt von neuen Zufuhren in Kisten und ausgezählt billigst

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10. [2604]

Tricotstoffe

werden in allen Farben zu den billigsten Preisen ausgeschnitten.

Leopold Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstrasse,
gegenüber Hôtel Galisch.

Wegen Umbau des Hauses
Ausverkauf
von Seidenband und Weißwaaren.
J. Schäffer,
Schweidn.-Str. 1.
2435

C. F. Niezoldi,

Weinproducent,
Laubenheim am Rhein.
Niederlage für **Flaschenverkauf**
bei Herrn **Moritz Riess,**
Gartenstrasse 1.
Fernsprechverbindung Nr. 666.
Preislisten zu Diensten.

Fladen

zum **Purimfest** empfiehlt Frau **Bornstein,** Karlsstraße, Fechtschule. [3271]

Ein bestrenomm. tücht. israel. Kaufm., 30 Jahr alt, von gut. Charakt., humor., schneidig. Aeußern u. Wesen wünscht sich zu verheirathen, eventuell in ein lucratives Geschäft hinein. [1098]

Bez. Off. mögl. m. Photogr. sub M. K. 25 Berlin postlagernd Amt 22 erbeten. Discretion Ehrensache.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Georg Epstein

zu Lublinitz ist heute,

am 22. Februar 1888,
Nachmittags 6¼ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Friedrich Gerstmann** zu Lublinitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 18. April 1888

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 8. März 1888,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung **der angemeldeten** Forderungen

auf den 9. Mai 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 8. März 1888

Anzeige zu machen. [2626]

Königliches Amts-Gericht
zu Lublinitz.
Zur Beglaubigung:
Ehrich,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

In der Concurssache des Kaufmanns **A. Bernatzky** zu **Simianowitz** soll die Schlußvertheilung vorgenommen werden, bei welcher auf die nicht bevorzugten Forderungen von **M. 11176,81 M. 3151,35** zur Vertheilung gelangen. Das Verzeichniß der Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei II des hiesigen Kgl. Amts-Gerichtes zur Einsicht aus.

Kattowitz, den 23. Februar 1888.

Der Concurs-Verwalter
Max Fröhlich.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Vorwerksbesitzers

Gustav Degener

in **Ptaszkowo** wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die verwerthbaren Gegenstände Termin auf

den 19. März 1888,
hora 10,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit geladen werden. Die Schlußrechnung nebst Belegen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. [2625]

Grätz, den 18. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kunzendorf Band II Blatt 56 auf den Namen des **Josef Weniger** eingetragene und zu Kunzendorf belegene Grundstück

am 30. April 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 70 Ar 50 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2631]

am 3. Mai 1888,
Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Landeck, den 15. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Anderseck.**

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter laufende Nr. 193 eingetragene Firma [2630]

J. Otto

in **Zülz** ist heut gelöscht worden.

Neustadt OS., d. 21. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Kaufmanns **Abraham (Albert) Rosenbaum zu** Pleß, Oberschlesien, werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 23. September 1887 hierselbst verstorbenen Handelsmanns **Salomon Rosenbaum** von hier aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termine [2653]

am 5. Mai 1888,
Vormittags 11 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 2) anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit werden geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Sohrau OS., den 18. Febr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Weiss.

An der Gymnasial-Abtheilung der hiesigen deutschen Bürgerschule ist die

3. Lehrerstelle

mit einem Einkommen von jährlich 1800 Mark durch einen pro facultate docendi geprüften Lehrer zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind **bei** uns einzureichen. [2633]

Der Bewerber muß **unbedingt** mit Beginn des neuen Schuljahres sein Amt antreten können.

Pleschen, den 23. Februar 1888

Der Vorstand
der deutschen Bürgerschule.
Gabler,
Bürgermeister.

Große Auction.

Heute Sonnabend, den 25. d., Vorm. v. 10 Uhr an, werde ich **Herrenstraße 25** die noch vorhandenen **Waaren, Laden- und Kellereinrichtung des N. Brahn-schen Eisengeschäfts** meistbietend versteigern. [3441]

B. Jarecki,
Auctionator.

12000 Mark

sichere Hypothek auf einem größeren gut gelegenen Hause ist mit Damno abzugeben. [1073]
Gefällige Offerten sub **Z. 550** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Socius

wird für eine sehr rentable Schuhfabrik in der Provinz zum baldigen Eintritt gesucht. Off. M. L. 123 Exped. der Bresl. Ztg. [2622]

Tücht. Agenten gesucht,

welche möglichst auch in den Provinzen eingeführt sind und die Vertretung für **Grünberger Weine u. vorzügl. deutschen Cognac** mit übernehmen wollen. — Offerten zur Weiterbef. unter **J. N. 9632** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1102]

Agent gesucht

für Preußisch-Schlesien von leistungsfähiger **Porzellan-Erde-Grube** Böhmens; muß bei Porzellanfabriken gut eingeführt sein. Offerten mit Referenzen erbitten **Meyer & Billitz, Berlin SW. 12.** [1103]

Agent gesucht.

Für eine **Seifenpulver-Fabrik** wird ein fleißiger, tüchtiger **Agent gesucht,** der bei den besseren **Droguen-, Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen,** sowie **Seifen-Geschäften Breslaus gut eingeführt ist** und dort regelmäßig verkehrt. [1105]
Gefl. Offerten unter Chiffre **R. 567** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Villa-Verkauf.

Eine reizend in staubfreier Lage in der **Niederlößnitz bei Dresden** befindliche **Villa** mit neun **heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Seitengebäude** mit **Hauptgebäude** verbunden u. von **hübschem Garten** umgeben, ist für **24,000 Mark** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Friedrich Riebe, Dresden,** Moszinskystraße Nr. 1. [827]

Kinderwagen-Fabrik,

in gemietheten Räumen und in vollem Betriebe, besonderer Umstände halber sofort **verkäuflich.** Incl. Betriebscapital 25:—30 000 M. nöthig.
Selbstreflectanten Näheres unter **H. L. 40 Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1100]

Eine Fabrikanlage

an 2 Zufahrtswegen, auf einem Terrain von 176 Meter Tiefe, 64 Meter Breite, zum 4. Theil mit Gebäulichkeiten im besten Zustande, ist preiswerth unter günstigen Bedingungen, mit oder ohne Maschinen **zu verkaufen.** Reflectanten erfahren das Nähere unter **N. 563** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1106]

Geschäfts-Verkauf!
Ein alt. gangb. Galanterie-, Kurz-, Papier- u. Schreibmaterialien-Gesch. mit fester Kundschaft ist in einer gröss. Stadt Schles. sof. unt. günst. Beding. zu verkaufen. Offerten zur Weiterbeförderung unter J. B. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0221]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Imperator,
Magnum Bonum,
Frühe Rosen
und andere gangbare Sorten, auch **Fabrikkartoffeln,** kauft und ersucht um bemusterte Offerten [2483]
Wilhelm Rückert
in Görlitz.

כשר Fleisch-Offerte כשר

Rind-, Kalb-, Schöps- } **Fleisch** à Pfd. 50 Pf. [3432]
Hinterfleisch à Pfd. 55 Pf.
Gehacktes à Pfd. 60 Pf.

H. Levinthal,
9, Goldene Radegasse 9.

Saft!

87er
Himbeer- u. Kirschsaft,
verspritet, [2621]
gebe **billigst** ab.
Oscar Rosenberg,
Züllichau.

Echt russisch. Caviar,

vorzüglich im Geschmack, versendet das Original-Pfd. incl. Büchse mit 4 M. 50 Pf. gegen Nachnahme
[928] **C. Goralczik.**
Myslowitz, a. d. russ. Grenze.

Asthma!

Mein so außerordentlich wirksames **Asthmakraut** zu Räucherungen bei **asthmatischen** Leiden ist zur Abgabe wieder vorräthig. [2269]
Preis 3 Mark pro Pfund.
Die Apotheke in Jutroschin,
Mortimer Scholtz.

4:—5000 Centner Speisekartoffeln werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe (franco an den betreffenden Absende-Bahnhof geliefert) sind zu richten an
Joh. Görgen
in Platten, Post Osann
(Rheinland). [2463]

Saatkartoffeln

der neueren Züchtungen:
Hermann u. Kornblume
sowie der älteren:
Champion u. Richters Imperator
giebt das **Dominium Zuzella bei Krappitz** ab. [1063]

Rohflachs.

Ca. 100 Schock Rohflachs sind verkäuflich b. Dom. Zuzella b. Krappitz.

Pferdebohnen

zur Saat und Leinsamen giebt das Dom. Zuzella bei Krappitz ab. [1062]

Eine Dampfmaschine, 2 Pferdekraft, mit feststehendem Kessel, 17 Meter hohe Esse, Transmissionsriemen, Scheiben u. s. w., noch wenig gebraucht, ist **billig zu haben** bei
Adolf Lewin, Königshütte.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf

Eine geprüfte Lehrerin (mos.), die gegenwärtig an einer Schule unterrichtet, musik., der empfehlende Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, **sucht** per 1. April Stellung an einer Schule oder in einem religiösen Hause. [3435]
Offerten unter A. L. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gouvernanten-Posten.

Zur Erziehung von drei Mädchen im Alter von 12—13 Jahren wird eine geprüfte Erzieherin (Israelitin), von angenehmem Exterieur, die einen guten Vortrag in den literarischen Gegenständen hat, gut französisch spricht, perfect Clavier spielt, Handarbeiten versteht, gegen ganz freie Station und Fl. 400 Jahresgehalt für eine Familie in einer Industriestadt Mährens aufzunehmen gesucht. [2543]
Offerten, Photographie u. Angabe von Referenzen sind bis längstens 15. März a. c. einzusenden an **J. Glesinger, Wsetin** (Mähren).

Repräsentantinstelle

sucht e. geb. j. Frau, israel., a. g. F., m. hervorrag. wirthschaftl. Kenntniss, auch musik., u. n. j. R. bes. auch für mutterl. Kind. zu empf., dieselbe bes. keine Thätigk.-Zeugn., h. aber selbst. e. gr. f. Haushalt 12 Jahre geführt. Näheres durch Frau **Friedlaender,** Sonnenstraße 25. [3448]

Gesellschafterinstelle

sucht eine fein geb. Frau, Jüdin, aus sehr gutem Hause, welche die besten Umgangsformen besitzt, gut musik. u. perfect vorliest, in e. fein. Hause b. ein. Dame od. Ehepaar, auch n. Auswärts d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Eine gebildete ältere Dame, welche Clavierübungen u. Schularbeiten meiner beiden Mädchen beaufsichtigen, sowie den Haushalt selbständig leiten kann, **suche** ich zum **baldigen** Antritt event. per **1. April cr.** Offerten u. Angabe des Alters u. Gehaltsanspr. sowie Beifügung der Photographie erbeten **C. L. 121** Exped. der Bresl. Ztg.

Eine alte deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Schlesien [1096]
☞ einen tüchtigen, soliden Acquisiteur. ☜
Nur leistungsfähige Bewerber wollen sich unter Angabe von Referenzen unter Chiffre L. V. an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, An der Magdalenenkirche 1, wenden.

Eine gepr. musik. Kindergärtnerin sucht Stellung für Nachmittag bei Kindern. Gefl. Off. unter A. K. Briefk. der Bresl. Ztg. [1099]

Wäsche-Directrice,

perfect im Zuschneid. v. Oberhemden, Damen- u. Kinderwäsche, gewandte Verkäuferin, **sucht** p. April anderw. Engagement. Gefl. Off. unt. D. R. 49 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junges Mädchen, das schon mehrere Jahre ein **Putzgeschäft** selbstständig geführt hat, **sucht** vom 1. April cr. anderweitig Stellung als

Directrice.

Gefl. Off. erbitte unter Th. Sch. 88 an die Exped. des Kreis- und Localblatts Lauenburg i. Pom. [3431]

Für mein Putz-Geschäft suche ich bei familiärer Stellung, Station und Wohnung im Hause, eine **junge Dame,** die feineren Putz arbeitet.
Offerten bitte Zeugnisse, Photographie mit Gehaltsansprüchen beizufügen. F. F. postlag. **Lissa b. P.**

Eine tüchtige [3440]

Verkäuferin

für Fische u. Delicatessen wird zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten H. E. 26 hauptpostlagernd Breslau.

---

1 tücht. Verkäuferin, 1 Lehrling, 1 Lehrmädchen, sämmtl. jüd. Conf., für m. Wäschefabr.-, Strumpf-, Leinen- und Weißw.-Gesch. b. fr. Stat. i. Hause sof. ges. **J. Pergamenter sen., Leipzig.**

Eine Wirthsch. (jüd.), m. g. Z., empf. **Fr. Tarrasch,** Freiburgerstr. 34, pt.

Zolki's Verm.-Cpt., Freiburgerstr. 25, s. u. empf. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. All.

Zimmermädchen für Hotel sucht Frau **Hielscher,** Bischofstraße 15.

Kaufmann gesetzten Alters, 10 Jahre in letzter Stellung, mit Buchführung, Cassa u. Correspondenz vertraut, der auch den Chef, welcher viel reiste, vertreten hat, **sucht** per 1. April ev. auch früher Engagement. Beste Referenzen. Offerten unter E. W. 88 an die Exped. der „Schwedter Zeitung" in Schwedt a. O. erbeten.

Buchhalter-Gesuch.

Ein gewandter **Buchhalter mit schöner Handschrift** wird pr. 1ten April c. für unser **Civil- u. Militär-Schneidergeschäft gesucht.** Bewerber mit guten Empfehlungen wollen sich unter Einsendung ihrer Photographie, Zeugnißabschrift und Ansprüchen melden bei [1110]
Elsner & Manchen,
Bromberg.

Ein Provisions-Reisender,

welcher hauptsächlich Tischler in Schlesien besucht, wird zum Vertrieb von Sarg- und Möbelbeschlägen bei hoher Provision gesucht. [2610]
Offerten erbeten unter P. G. 120 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Destillationsreisender, acht Jahre in gegenwärtiger Stellung, mit besten Empfehlungen, der polnischen Sprache mächtig, militairfrei, **sucht** per 1. April event. später anderweitig Engagement. [3356]
Gefällige Offerten unter G. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche per 1. April od. früher einen (jüd.)

Commis,

tüchtigen **Verkäufer,** und der poln. Sprache **durchaus** mächtig.
Den Gehaltsansprüchen bei vollständig freier Station sind Zeugnißabschriften u. Photographie beizufügen.
J. Krotoszyner,
Ostrowo,
[2495] Pr. Posen.

Für mein Specerei- u. Getreide-Geschäft suche einen tüchtigen **Commis,** derselbe muß der einfachen Buchführung mächtig sein. [2596]
Julius Rosenthal,
Tost.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April einen jungen **Commis,** der seine Lehrzeit beendet hat. [2587]
A. J. Elkusch,
Lissa in Posen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April einen jüngeren **Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [2589]
Herrmann Weiss,
Cosel OS.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche einen jungen **Commis,** der auch der polnischen Sprache mächtig und ein flotter Expedient ist. Offerten **A. B. 100** postlagernd **Beuthen OS.**

Für mein **Modewaaren-, Confections- und Wäsche-Geschäft suche** ich per 1. April [3427]

einen Verkäufer,

der auch gleichzeitig **Decorateur** ist.
Sally Graupe,
Neue Taschenstraße 32.

Ein j. Materialist

sucht per 1. April dauernde Stellung **als Verkäufer.** Gefl. Offerten unter **H. V. 100** postlag. **Lauban** erbeten. [1107]

Für ein **Colonialw.-Geschäft** wird **per 1. April c.** ein tüchtiger, polnisch sprechender [2648]

Expedient

gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter P. M. 124 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Cig.- u. Schreibw.- 2c. Gesch. suche pr. sof. od. 1. März cr. **1 beid. Landesspr. mächt. tücht. Detaillisten.** [2369]
L. Stolp, Inowrazlaw.

Ein durchaus tüchtiger Verkäufer, mos., wird für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft détail zum 1. April c. bei hohem Gehalt gesucht. Berücksichtigt nur solche Bewerber, die als durchaus tüchtige Verkäufer gute Zeugnisse aufweisen können. Freie Station wird gewährt.
Photographie u. Angabe der Gehaltsanspr. erbeten an M. Bredig
[2445] **in Görlitz.**

Ein hiesiges größeres Manufacturwaaren-Engros-Geschäft sucht zum Antritt per 1. April eventuell perbald einen **jungen Mann,** welcher sich auch als Verkäufer eignet. Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, welche bereits in gleichartigen Geschäften conditionirt haben.
Offerten unter M. A. 36 Exped. der Bresl. Ztg. [3364]

Per 1. April cr. suche ich einen **jungen Mann,** der der einfachen Buchführung und des Getreide-Einkaufs vollständig firm sein muß. Marken verbeten [2532]
Leobschütz.
Carl Böhm,
Mühlenbesitzer.

Für mein **Manufactur-, Colonialwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche** ich per **1. April cr.** einen **tüchtigen jungen Mann,** der der poln. Sprache mächtig ist. Bewerber, welche im Oberschlesischen Industriebezirk thätig waren, werden bevorzugt. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an
L. Beuthner, Kaufmann in Antonienhütte.

Ein junger Mann, mos., der eine schöne Handschrift hat und gut rechnen kann, **findet** per 1. März Stellung bei freier Station u. gutem Salair. Persönl. Meldung erwünscht. **Georg Cohn,** Musikalienhandlg., **Kupferschmiedestraße.**

Ein christl. j. Mann, flott. Verk., gut poln. sprechend, wird per **sofort** für Reise und Lager für ein **Band- und Weißwaaren-Geschäft** in Schlesien gesucht. Photographie nebst Zeugnissen unter L. V. 114 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2514]

Zum sofortigen Eintritt suchen ein. **Lehrling.** Station im Hause.
Umbach & Kahl,
[2382] **Drogen-Handlung.**

Ein junger Mann aus guter Familie, der Lust und Liebe zur Landwirthschaft hat und wirklich etwas Tüchtiges lernen will, findet auf einem rationell bewirthschaft. Gute b. Breslau

als Eleve

in der Familie des Wirthsch.-Directors liebevolle Aufnahme. Pension per Jahr 600 Mark. Nähere Ausk. ertheilt [1058]
Emil Kabath, Carlsstr. 28.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein freundl. möbl. sep. Vorderzimmer per 1. März zu verm. Büttnerstr. 33.

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) **Nr. 62** ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, **Garten,** Wäschetrockenplatz, **alles großartig schön,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]
Zu erfragen hochparterre.

Eleg. Wohnungen, helle Küchen 2c., für 400—600 M. sof. od. spät. zu v. **Adalbertstr. 22,** b. Wirth 2 Tr.

Ring 19

per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Freiburgerstraße 23

ist eine herrschaftliche, bequeme Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Mittel- und Badecabinet, vollständig renovirt, **pro anno 300 Thlr.,** bald event. Ostern beziehbar, zu vermiethen. [3428]

Schweidnitzerstraße 33
die 2. Etage sof. zu verm. Preis 300 Thlr., event. auch getheilt, und eignet sich vordere Hälfte als Geschäfts- oder Bureaulocale 2c.
Daselbst **die 3. Etage** sofort zu verm. Preis 250 Thlr. [3429]
Näheres beim Wirth daselbst.

In **freier schöner** Lage ist

Trinitasstraße 6

das **Hochparterre,** 5 Zimmer, groß. Cabinet, Küche, **2** Entrees, **2** Keller, **2** Bodenräume 2c., per **1. April billig** zu verm.
Völlige Renovation.
Gartenbenutzung.

Ohlauufer 12

zweite ev. dritte Etage, beide gl. groß (5 Zimmer, Mittelcabinet, Beigelaß), für **sofort** od. **p. ersten April sehr preismäßig** zu verm.
Näheres 2 Treppen links. [3422]

Ein geräumiges Geschäftslocal mit **Schaufenster** ist in einer lebhaften Provinzial- und Garnison-Stadt **per 1. April** zu vermiethen.
Näheres unter H. P. 200 postlagernd **Glatz.** [2623]

Ein Geschäfts-Local in bester Lage **am Ringe in Neisse in Schles.** ist **zu vermiethen** u. per April zu beziehen. [09]
Offerten unter Chiffre E. J. Neisse postlagernd.

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1887 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 10 U 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 37 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 2 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. (nur von Glatz). — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 7 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 19 M. Vm. — 2 U. 34 M Nm. — 8 U. 5 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 30 M. Vm. (N.-M. B., nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedlitz:
Abg. Mochbern: 6 U. 18 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 22 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 36 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 57 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 7 U. 54 M. Ab. — 10 U. 1 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 11 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 8 M. Ab. — 10 U. 14 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 13 M. Vm. — 2 U 39 M. Nm. — 10 U. 21 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 35 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	768	2	ONO 5	bedeckt.	
Aberdeen	770	1	OSO 3	bedeckt.	
Christiansund	770	—2	SSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	766	—5	NO 4	Schnee.	
Stockholm	773	—17	still	wolkenlos.	
Haparanda	764	—4	still	wolkig.	
Petersburg	772	—22	still	Nebel.	
Moskau	770	—17	NW 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	765	1	NO 4	h. bedeckt.	
Brest	759	0	O 3	bedeckt.	
Helder	763	—4	ONO 4	wolkenlos.	
Sylt	764	—6	NO 4	heiter.	
Hamburg	762	—9	ONO 4	wolkig.	Gest. Ab. st. Schnee-[fall, Höhe 9 cm.
Swinemünde	763	—7	ONO 4	Schnee.	
Neufahrwasser	766	—7	O 4	bedeckt.	See m. Eis bedeckt.
Memel	769	—1	NO 3	heiter.	
Paris	757	—6	N 4	wolkig.	
Münster	760	—10	NO 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	756	—6	NO 3	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wiesbaden	756	—5	NO 3	bedeckt.	Früh Schnee.
München	756	—7	NO 3	Schnee.	
Chemnitz	760	—16	NO 2	wolkig.	Reif.
Berlin	761	—11	ONO 4	wolkig.	Schneehöhe 4 cm.
Wien	755	—9	NW 1	Schnee.	[Schnee.
Breslau	758	—10	ONO 2	bedeckt.	Nachts wenig
Isle d'Aix	758	—1	NO 4	Dunst.	
Nizza	750	0	O 2	wolkenlos.	
Triest	751	2	ONO 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdrucks, über 770 mm, erstreckt sich von Schottland ostwärts über Süd-Skandinavien hinaus, nach dem Innern Russlands. Ueber Deutschland dauert die Kälte, trübe Witterung mit mässigen östlichen und nordöstlichen Winden fort; vielfach haben leichte Schneefälle stattgefunden; die Temperatur liegt 5—16 Grad unter Null. Petersburg und Helsingfors melden minus 22 Grad, Schneehöhe in Hamburg 9, Berlin 4 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.